

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1899 unter Nr. 7890. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Geführt täglich außer Montage.

Die Insertions-Gebühr

beträgt für die sechsgepaltene Solonette oder deren Raum 40 Pf., für politische und gewerkschaftliche Berichte und Besprechungen 20 Pf. „Klein Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochen-tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Kontopresse: Amt I, Nr. 1506. Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 10. September 1899.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Halbschuldig.

Das Kriegsgericht in Rennes verurteilte Dreyfus mit fünf gegen zwei Stimmen unter Jubilation mildernden Umständen zu zehn Jahren Gefängnis.

Diese Strafe soll als verbüßt durch die fünfjährige Einzelhaft gelten. Dreyfus wird degradiert.

Der Ausgang der großen Justiztragödie in Rennes ist das seltsamste in der Kette der Seltsamkeiten der langjährigen Dreyfus-affaire, das verbrecherischste in der Kette der Verbrechen des französischen Militarismus. Dreyfus ist vom Kriegsgericht als schuldig und als schuldlos erklärt worden. Die Freunde der Verurteilung und die Freunde der Freisprechung sind enttäuscht worden. Das Kriegsgericht konnte das Verbrechen von 1894 nicht wiederholen, aber es wagte nicht, Wahrheit und Recht aufzurichten.

Beging Dreyfus das Verbrechen des Landesverrats, so war die vom ersten Kriegsgericht auferlegte Strafe gerecht und es gebührte ihm die Strafe lebenslänglicher Deportation. Hat er das Verbrechen nicht verübt, so mußte er freigesprochen und seine Ehre wieder hergestellt werden. Doch das Kriegsgericht erfannd den Widerspruch mildernden Umständen, um die unverdiente Strafe zu beseitigen, aber überließerte den Unschuldigen der Degradation und Ehrlosigkeit.

Dreyfus ist unschuldig. Der vor aller Oeffentlichkeit geführte Prozeß hat auch den letzten Zweifel des Zweifelhaftigsten beseitigt. Nicht nur ist keine Spur eines Beweises aufgedeckt worden, es ist der Beweis für die Unschuld des Angeklagten absolut festgestellt.

Dennoch hat das Kriegsgericht schuldig gesprochen. Im Verlauf der Verhandlungen wurde die Macht offenbar, welche die hohen Vertreter der Armee auch auf die Offiziere dieses Kriegsgerichts ausübte. Wie sollten diese Offiziere untergeordneten Ranges Widerstand leisten den Beeinflussungen der höchsten Generale, die für ihr Ansehen und ihre ganze Existenz mit allen Mitteln der Tücke und des Verbrechens kämpften? Der Fanatismus des jesuitischen Militarismus hat den Kriegsrichtern gegen ihre eigene Ueberzeugung den Schuldpruch entziffert.

Kraft zum Widerstand gegen die Forderungen der Generalität konnten die Kriegsrichter nur finden, wenn sie aus der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu schöpfen vermochten. Doch Wahrheit und Gerechtigkeit sind für die Unterworfenen des Militarismus Worte ohne Inhalt. Eine phantastische Ehre der Armee eine inkultive Feindschaft gegen die bürgerliche und demokratische Welt, ein unheimlicher Haß gegen den rassenfremden Eindringling, der auf der Anklagebank saß — das sind die Empfindungen, welche die Herzen der Kriegsrichter beherrschten und die Erkenntnis der Unschuld des Angeklagten ersticken.

Diese rechtsfremden Soldatenrichter hatten nicht den Mut des Fanatismus. Sie wagten es nicht, ihr Verbrechen bis zu Ende zu führen. Sie wagten es nicht, den Unschuldigen von neuem den Partein der Teufelsinsel anzuliefern. Sie fällten ein Urteil aus Freigebit, ein Urteil des baren Verstandes, das der fürchterlichen Tragödie einen fast possesshaften Ausweg geben würde, wenn es nicht sicher wäre, daß neue ernste Kämpfe aus dem neuen Urteilspruch von Rennes erwachsen werden.

Das Urteil von Rennes ist aber nicht nur eine Verurteilung der Kriegsrichter von Rennes und nicht nur eine Verurteilung des verbrecherischen Generalstabs, es bedeutet eine Verwerfung der Militärjustiz. Das Urteil zeigt die Unmöglichkeit, daß das militärische Hien einen Rechtsfall überhaupte, durchdenken, beurteilen kann. Die automatische Disziplin, die allem Oeßentlichen entmenschte maschinenmäßige Lebensführung lassen die Voraussetzungen einer Erkenntnis nach logischen Erwägungen und klaren Rechtsbegriffen nicht bestehen. Es ist die einzige Entschuldigung, die man den Richtern von Rennes zubilligen kann, daß ihr Kopf nicht hinreicht, um Wahres vom Falschen, um Schuld und Unschuld zu sondern. Für die Richter in Rennes gleichwie für den Regierungskommissar, dessen dumme Tölpelhaftigkeit nicht persönliches Eigentum, sondern typisch ist, gab es keine Möglichkeit, das Gewirre der Aussagen, der Dokumente, der Fälschungen zu entwirren, ein selbständiges Urteil zu bilden. Sie urteilten nur aus Empfindung. Und ihr Empfinden eben ist verunreinigt durch hierale Jesuiterei, durch wilsten Chauvinismus, durch militärischen Korpsgeist und Massenhaß.

Das ist — so sagt Jaurès in der „Petite République“ — an-geschicht der Anklagerede Catröder, aber den ganzen Militarismus treffend — das ist das edle, hochherzige, lichtvolle Frankreich! Das haben die Kirche und die Armee aus Frankreich gemacht! Zu solcher abscheulichen und verwerflichen Dummheit hat der nationalstische und hierale Geist unser Vaterland geführt! Ich frage alle freien Bürger aller freien Länder, ich frage alle, die nicht, erzwängt von einem wahnwitzigen Chauvinismus, an Erfindung sterben wollen, werden wir ein Mittel finden, uns zu Menschen zu machen? — Das Prozeßverfahren ist nicht zu Ende mit dem Urteil von Rennes. Es giebt zahlreiche Verurteilungsgründe. Der Revisionstribunal, der aus sieben Offizieren unter Vorsitz eines Divisionsgenerals entscheidet, ist zwar nur wegen Verletzungen in der Form des Verfahrens anzurufen. Aber auch der Kassationshof kann von neuem befaßt werden. Kein Zweifel, daß die Verteidiger des Wieder-verurteilten den Kampf fortführen werden.

Dieser Kampf wird fortan ein reiner Kampf um das Recht sein. Der Unglückselige von der Teufelsinsel wird persönlich frei werden, seine leiblichen Qualen werden beendet sein, aber das gekiffelte Recht ruft nach Befreiung. Entlastet von persönlichen Schminungen und Rücksichten wird der Kampf gegen die militaristische Bestialität mächtvoller und unüberstehtlicher denn je geführt werden!

Ueber die Stimmung in Paris erhalten wir folgendes Privattelegramm:

Das Urteil des Renneser Militärgerichts wird als eine Auf-lehmung gegen den Kassationshof aufgefaßt. Es ist eine Verleugnung der klarsten Thatsachen, eine Verurteilung wider besseres Wissen. Nach dem Urteil des Kassationshofes war das Verfahren in Rennes eigentlich eine bloße Formalität, da der Kassationshof das Vorbereitung zur einzigen Grundlage des Verfahrens gemacht und fest-gestellt hatte, daß es von Esterhazy stammt. Zudem war die An-klage in allen anderen Punkten durch die Verhandlungen in Rennes vernichtet.

Indem die Richter sinnlos und willkürlichweise mildernde Umstände für Dreyfus annahmen, gestanden sie selbst ein, daß sie einen Unschuldigen aus Freiheit verurteilten.

Militärjustiz und Militarismus ist durch die grausige Poste dieses blöden Urteils für alle Zeiten gerichtet und gebrandmarkt. Es ist fortan nicht mehr möglich, die Gemeinschädlichkeit des Militarismus heuchlerisch zu verusuchen. Und keine Amnestie wird die Ge-schichte für den verbrecherischen Urheber dieses Urteils haben.

Die allgemeinen Folgen dieses Urteils, das in seiner Halb-heit ein unglücklich idiotisches Schuldbekenntnis ist, sind unberechenbar. Während einerseits die Reaktion erstarrt wird, gestürzt auf jene gleichgültigen Massen, die Ruhe haben wollen, werden andererseits alle lebendigen Kräfte in neuer Empörung aufstammen und den Kampf bis zum Ende erbarmungslos durchführen.

Selbst Cornély vom „Figaro“ schrieb vor dem Urteil: Falls eine Verurteilung erfolgt, so hat kein Gericht in der Welt genug Autorität, keine Regierung genug Macht, kein Heuler genug Foltren, einen Menschen zu zwingen, das Absurde anzuerkennen. Achsellich äußerte sich der „Temps“ vor der Verurteilung:

Jaurès schrieb gestern: „Wenn die Richter unter der Disciplin des Verbrechens den Unschuldigen verurteilen, um die schuldigen Generale freisprechen zu können, so besteht auch für den gemäßigten Republikaner kein Zweifel mehr, daß die militärische Oligarchie un-veränderbar mit der Republik ist. Die ganze Menschheit ist von der Unschuld Dreyfus überzeugt. Seine nochmalige Verurteilung würde Frankreich außerhalb der Menschheit stellen. Die Hocharmee hat kein Recht, und diese Foltter aufzuzwingen. Wir werden sie zer-schmettern, wir werden nicht gestatten, daß sie Frankreich degradiert.“ So Jaurès. Es stehen also ernste Kämpfe bevor. Das Kräfte-verhältnis ist unsicher und neigt eher zu Gunsten der Reaktion. Ent-scheidend wird die Haltung der Regierung sein, ob sie republikanische Energie zeigt. Einstweilen jubeln die Chauvinisten, das Ministerium wäre zu Boden geschmettert. Ob sie nicht zu früh jubeln, bleibt abzuwarten. Die Verurteilung trifft die Regierung nicht, da das Militärgericht volle Freiheit hatte, zu viel Freiheit für ein Militärgericht.

Was die persönlichen Folgen für Dreyfus anlangt, so dürfte die Verurteilung an das militärische Appellgericht erfolglos sein. Dagegen wird wohl der Kassationshof das Urteil abermals annullieren.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 9. September.

Wesen und Ziel der Zuchthausvorlage.

In einer Polemik gegen die „Deutsch-Sozialen Blätter“ Lieber-mann v. Sonnenbergs gesteht die „Kreuz-Zeitung“ plötzlich, daß die Zuchthausvorlage ein *Ausnahmengesetz* sei, um der Social-demokratie an den Leib zu gehen. Es sei eine bloß formale Unter-scheidung, daß das Gesetz gegen die terroristischen Einschüchterungs-mittel der Arbeiter gerichtet sei, nicht gegen die Socialdemokratie als solche:

„In Wirklichkeit ist die Vorlage allerdings gegen die social-demokratische Organisation gerichtet, die in der Begünstigung der Ausstände aller Art eines ihrer wirksamsten Vethätigungsmittel findet. Nichtig verstanden würde sie den Ausgangspunkt einer Reihe unmittelbarer Maßnahmen bilden, die sämtlich die Aufgabe hätten, der Umsturzpartei durch Isolierung den Boden abzuzugraden, auf dem sie gegenwärtig noch mitten in der bürgerlichen Gesellschaft unangefochten steht, obwohl sie diese Gesellschaft zugestandenemassen als Todfeindin betrachtet und behandelt.“

Die Zuchthausvorlage ist also nur ein Anfang und der ange-bliche Terrorisimus der Arbeiter nur ein lignerischer Vorwand. Wozu die Vorlage der Anfang ist, läßt sich denken. Aufhebung des Reichs-tagwahlrechts, der Pressefreiheit, des Versammlungs- und Vereins-rechts, Ausnahmestimmungen aller Art, kurz die Diktatur der brutalen Unterdrückung — das kommt nach der Zuchthausvorlage. Ein wertvolles Geständnis!

Die Junter-Rebellion.

Da kein konservatives Blatt sich dazu hergiebt, die Politik der Regierung zu vertreten, stüchtet sich die ministerielle Mei-nung in die *Norddeutsche Allgemeine Zeitung*, die immer willig ist, Ansichten auf Kommando zu vertreten. Das Kaiser-Blatt wendet sich gegen die „Konservative Kor-respondenz“, daß das Vorgehen der Regierung gegen die Verwaltungsbeamten ein schwerer politischer Fehler sei, und daß hinfert kein politischer Beamter in Zukunft noch daran denken könne, ein parlamentarisches Mandat zu übernehmen. Demgegenüber wird von der „Nordd. Allgem. Zig.“ auf die älteren Erlasse hingewiesen, in denen den Beamten die Vertretung der Regierungspolitik eingeschärft wird. Dann heißt es:

„Allerdings wird von konservativer Seite eingewendet, daß die Beamten nur die Gesamtrichtung der Regierungspolitik zu

fördern haben und ihre Freiheit sich nur soweit beschränkt, als sie den wesentlichen Grundfäden der Staatspolitik nicht ent-gegenhandeln dürfen.“ Eine völlige Verleugnung der Sachlage aber ist es, wenn im Anschluß hieran der Nachweis zu führen versucht wird, daß die Vorlage des Kanalprojektes nicht zu denjenigen Regierungskakten gehört, betrefis deren energische Unterstützung in den Pflichtenkreis der politischen Beamten fällt. Die einfache Thatsache spricht hiergegen, daß nach dem Verlauf der ganzen Angelegenheit und insbesondere nach der *Allerhöchsten Kundgebung in Dortmund* kein Beamter darüber im Unklaren sein konnte, daß es sich bei der Kanalvorlage nicht nur um eine wirtschaftliche, sondern zugleich um eine politische Frage von der größten Bedeutung handelte.

Die „Konservative Korrespondenz“ glaubt aus den Verfügungen der Regierung bezüglich der Landräte auf eine „Degradation der landräthlichen Stellung“ schließen und den „Abbruch eines schönen Stücks alter preussischer Tradition“ beklagen zu müssen. Folgerung sowie Klage sind in gleicher Weise ungerechtfertigt. Die Stellung der Landräte im Kreise kann bei Einsichtigen niemals dadurch eine Einbuße erleiden, daß sie ihrer ersten Pflicht, die Politik des Königs zu vertreten, unter allen Umständen gerecht werden. Die preussischen Traditionen werden sicher am besten gewahrt, wenn in guten und bösen Tagen die bewährten Grundsätze pflichtgemäßer Beamten-treue sorgfältig innegehalten werden.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt zu Ver-wandlungswunden ihre Justizität. Daß die wirtschaftliche Frage eines Kanalbaues durch eine Kaiserrede plötzlich zur politischen Angelegenheit wird, ist nicht verständlich, wie auch die „Norddeutsche“ über die Hauptsache schweigend hinweg-luft, ob Beamte parlamentarische Kempter übernehmen dürfen, wenn sie lediglich die Befehle der Regierung aus-zuführen haben.

Diese Konsequenz ziehen die Konservativen, die plötzlich konstitutionelle Logik gelernt haben, jetzt mit großer Schärfe. So hat die Vertretung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen die konservative Parteileitung auf-gefordert, sämtliche Kandidaturen von Beamten in den sächsischen Landtags-Wahlkreisen zurückzuziehen, da nach den preussischen Vorgängen der Bund der Landwirte die Kandidatur eines Beamten weder für den Landtag noch für den Reichstag mehr unterstützen werde.

Das ist ein durchaus löblicher Beschluß, der hoffentlich auch über die Zeit der jetzigen Rebellion andauert.

Abhängige Beamte gehören nicht ins Parlament. —

Ein Goethe-Jubiläum in Weimar.

Aus Weimar wird uns geschrieben: Vor zehn Jahren ging eine Notiz durch die gesamte deutsche Presse mit dem Stichwort: „Ueber Goethe darf in Weimar nicht gesprochen werden.“

Damals war von den organisierten Arbeitern der social-demokratische Schriftsteller Manfred Wittich gewonnen worden zu einem Vortrag über Goethes Leben und Wirken, und da-mals war es der Oberbürgermeister Pabst, welcher das Verbot dieses Vortrages begründete mit dem Hin-weis auf „die gemeingefährlichen Bestrebungen der Social-demokratie“. Unser fürjörglicher Gemeindevorstand wollte ver-büthen, daß der Socialdemokrat Wittich den treuen weimarischen Arbeiter-Sachisken neben dem Dichter „Fürsten“ auch einmal den Dichter-Revolutionär zum Bewußtsein brächte.

Und heut? Die hiesige Gewerkschaftskommission wollte auch eine Goethe-Feier veranstalten, sie meldete einen Vortrag über „Goethe“ an und erhält jetzt folgendes Schriftstück:

Da für Sonnabend, den 9. September d. J., einberufene Versammlung, in welcher Herr Max Grundwald aus Jena einen öffentlichen Vortrag über Goethe halten soll, wird aus dringenden Gründen des öffentlichen Wohles hiermit verboten.

Die Gewerkschaften bilden einen Teil der Organisation der Socialdemokraten.

Der Referent Herr Student Max Grundwald in Jena ist ein eifriger und zielbewußter Socialdemokrat und agitator und unter-liegt es keinem Zweifel, daß unter dem Titel „Goethe“ eine socialdemokratische Rede gehalten werden soll.

Gegen diese Verfügung ist Berufung an den großherzoglich sächsischen Bezirksdirektor hier zulässig.

Weimar, 8. September.

Der Oberbürgermeister Pabst.

Nichts gelernt und nichts vergessen! Ohne Ausnahme-gesetz gegen die Socialdemokratie wird gleicherweise Goethe den Arbeitern vorenthalten wie unter dem Ausnahmengesetz. An der Stätte, wo das große Dichterleben sich aufspielte, wagen es jetzt keine Menschen, dem Volke vorzuführen zu wollen, wie es seine Dichter zu betrachten habe. Doch der Pabst von Weimar mag in Unschlurbarkeitsdünkel verharren, die Kultur schreitet über ihn hinweg: Wer glaubte vor zehn Jahren, daß der damals so viel geschmähte „Strumpfwirker aus Apolda“ jetzt den ersten weimarischen Wahlkreis im Reichstage vertreten würde? So wird auch die Zeit kommen, der die Geschichte von dem oberbürgermeisterlichen Versuch, Goethe und die Arbeiter zu trennen, wie ein fremdes Märchen aus alten finsternen Tagen klingt. —

Krieg in Sicht.

Der Beschluß des Ministerrats in London macht den baldigen Ausbruch des südafrikanischen Krieges im höchsten

Maße wahrscheinlich. Es werden Forderungen an Transvaal gestellt, die zu erfüllen die Regierung des Freistaates bisher bereit- verweigert hat und sicherlich auch weiter verweigern wird. Die Regierung Englands fordert von Transvaal die ausdrückliche Anerkennung der Souveränität des englischen Königtums über Transvaal und, um die Forderung noch ernsthafter zu gestalten, wurde die Entsendung von 10 000 Mann aus Indien zur Verteidigung Natal's beschlossen. Aus dem indischen Hauptquartier in Simla wird auch bereits gemeldet, daß die Truppen, die schon früher Bereitschaftsbefehle erhalten, nunmehr Befehl zur Einschiffung nach Südafrika empfangen; man erwartet ihren Ausbruch binnen 10 Tagen.

Transvaal bewahrt in diesen kritischen Tagen seine feste Haltung. Der Volksraad setzte am Freitag die Beratung über den Antrag Coetzer, betr. die Zusammenziehung englischer Truppen an der Grenze, fort und nahm eine Resolution an, in welcher er die Ansammlung britischer Truppen bedauert, da Transvaal mit allen Nationen in Frieden und Freundschaft lebe. Der Volksraad giebt in dieser Resolution gleichzeitig der Ansicht Ausdruck, daß, falls Ereignisse eintreten sollten, welche zu Kriegen führen, Transvaal nicht die Urheber-schaft derselben zuzuschreiben sei. Bezüglich der noch schwebenden Unterhandlungen beschränkt sich der Raad darauf, zu erklären, daß er die Rechte und die Unabhängigkeit der Republik aufrechterhalten werde.

Wie aus London berichtet wird, hat der Ministerrat die Politik Chamberlains Transvaal gegenüber gebilligt. Der Vorschlag Chamberlains, ein Ultimatum zu senden, ist angenommen worden unter dem Vorbehalt, daß dasselbe der Transvaalregierung erst zugestellt wird, wenn die Antwort Transvaals auf die Vorschläge Englands ablehnend lautet. In letzterem Falle würde das Parlament sofort einberufen werden.

Von deutscher Seite sucht man anscheinend den Ausbruch der Feindseligkeiten hinauszuweisen. Der deutsche Vorkämpfer hatte gestern mit Salisbury eine längere Unterredung. Man glaubt, daß Deutschland die Transvaalregierung im friedlichen Sinne beeinflussen will.

Mehrere Londoner liberale Blätter teilen mit, daß sich unter der nach Südafrika gesandten Munition auch Patronen Nr. 4 befinden, die mit Kugeln geladen sind, denen die Bezeichnung Nr. 4 und 5 beigelegt ist. Wenn diese Geschosse auch nicht offiziell den Namen tragen, so sind es in Wirklichkeit doch Dum-Dum-Geschosse, d. h. explodierende Geschosse, deren völkerrechtliche Beseitigung auf der Konferenz in Haag vergeblich erstrebt wurde.

Deutsches Reich.

Neuwahlen in Preußen

kündigt die „Deutsche Tageszeitung“ an, indem sie aus angeblich bester Quelle behauptet,

„daß die Verfügungen gegen den „Bund der Landwirte“ nicht nur tatsächlich ergangen sind, sondern daß die Notwendigkeit eines solchen Vorgehens ausdrücklich mit dem Hinweis auf demnächst bevorstehende Neuwahlen begründet ist.“

In der Schlussklärung Hohenlohes im preussischen Landtag war nur die Rede davon, daß in der nächsten Session die Kanalvorlage wieder eingebracht würde. Eine nachträgliche Auflösung des Abgeordnetenhauses wäre verfassungsmäßig zulässig, sie ist aber nicht gerade wahrscheinlich. Die „Deutsche Tageszeitung“ verfolgt offenbar durch Ausstreumung derartiger Nachrichten den Zweck, die Stimmung in agrarischen Kreisen zu verschärfen, um der Regierung möglichst eindringlich zu zeigen, was die Regierung zu erwarten habe, wenn es ihr einfallen sollte, mit dem Kampf gegen das Agrarierthum Ernst zu machen.

Wir meinen, so etwas wird der Regierung nicht einfallen, und die liberalen Scharfmacher, Hyazinthe und Deminganten werden abermals die Narren ihrer Selbsthändlung werden.

Weitere Kaiserreden.

Bei der Paradedeser in Karlsruhe brachte der Großherzog von Baden einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, der mit folgenden Worten schloß:

„Wöge Eurer Majestät die ganze Kraft zu teil werden durch den himmlischen Vater, die notwendig ist, um ein so hohes, vielseitiges Amt mit der ganzen Liebe und Hingebung durchzuführen zu können, die Eure Majestät in sich empfinden, um das zu leisten, was wir heute sehen. In dieser Empfindung bringe ich Eurer Majestät die Bitte dar, ein Hurra ausbringen zu dürfen im Namen meines Hauses, meines Landes und des XIV. Armeekorps. Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hurra! Hurra! Hurra!“

Der Kaiser erwiderte:

„Eure Königlich Hoheit wollen mir gestatten, von ganzem und bestem Herzen meinen Dank zu sagen für die freudvollsten Worte, sowie meinen innigsten und herzlichsten Glückwunsch zu dem heutigen schönen, erfolgreichen Tage für das 14. Armeekorps, trotz aller eingetretenen Schwierigkeiten. Eure Königlich Hoheit haben die Güte gehabt, unsern Blick auf die Vergangenheit zu richten, und damit ist wohl, grade an dieser Stelle und in diesem Hause, für uns alle eine Reihe von Bildern erschlossen, die uns allen das Herz schwer macht und das Auge seucht, wenn man daran denkt, wie vor 20 Jahren die Parade desselben Armeekorps von Heidenfesten geführt und begleitet wurde, die nicht mehr sind, dem großen Kaiser, an der Spitze seines Regiments, das ich heut vorführen durfte, meinem seligen Vater, dem Sonnenglanz der Zukunft bestrahlt, an der Spitze des Feindes, und dem Sieger von Austerlitz. Sie sind dahin gegangen, wir sind zurückgeblieben, und uns liegt es ob, was sie uns hinterlassen, auch zu erhalten. In dieser Hinsicht schließt sich der heutige Paradedeser würdig an die anderen, ein Stolz für unser Volk und unser Land, und eine Mahnung für das Ausland, denn ob gold-rot, ob schwarz-rot, ob grün-weiß oder schwarz-weiß, so reißt sich Fäulnis an Fäulnis, und bildet in seiner Gesamtheit einen Panzer, der um das goldene Panzer unseres Reiches gelagert ist, um dasselbe zu schützen und zu sichern, und nicht zum geringsten erblickte ich mit Genugthuung das zweite Treffen, das in Gestalt der alten Krieger dem Paradedeser zusah, die noch die Ehre gehabt haben, unter unserm Vorzeichen zu stehen und die großen Tage des alten Kaisers mit zu erleben. Daß dem aber so ist, verbannt wie dem Umstand, daß es dem großen Kaiser verbannt war, nach langjähriger Prüfung und Vorbereitungsarbeit die deutschen Fürsten zu finden, die ein Herz voll Begeisterung für die große Sache mitbrachten und sofort an seine Seite traten. Der sicherste Kitt für den Zusammenhalt unseres Vaterlandes, das ist das verständnisvolle Zusammenarbeiten unserer Fürsten und das Blut, das gemeinsam vergossen wurde auf dem Schlachtfelde. Wöge dem das schwebende Jahrhundert unser junges Reich und unser Heer in derselben Verfassung finden, wie es der große Kaiser uns hinterließ, und uns stets bewußt sein, daß wir dafür zu sorgen haben, die Religion zu schützen, die dem Volke erhalten bleiben soll, und für Sitte und Ordnung einzustehen.“

Wögen und immer deutsche Fürstinnen zur Seite stehen, wie die große Kaiserin und ihre erlauchter Tochter, die die Rot des

Volkes mit liebender Hand überall lindern. Das wird auch im neuen Jahrbuch trotz aller neuen Geister und Ideen die alte monarchische Treue bewahren, sturmfest, als Beispiel allen andern Ländern. Ich neige mich in Ehrfurcht vor dem erhabenen Fürstenpaar, das diese Ideen in langer Lebensarbeit zur Verwirklichung gebracht hat, und das so seinem Lande und uns ein Vorbild geworden ist. Ich erhebe mein Glas mit den innigsten Wünschen für das Haus, das Land und das Armeekorps Eurer königlichen Hoheit! Se. Königl. Hoheit der Großherzogin! Hurra! Hurra!“

Aus der Schanze nationaler Eitelkeit.

Die „Nationalistische Korrespondenz“ erzählt sich über eine katholische Druckfrist, die „Güte Dich“ überschrieben ist, sich „Schutzengelbrief an Mädchen, zur Beherrschung für die Zeit der Einquartierung“ nennt und „von einem Seelsorger“ verfaßt ist. Der Schutzengelbrief soll dem Zwecke dienen, die Töchter und Dienstboten an den Tagen der Einquartierung vor den Gefahren zu schützen, die dadurch für ihr Seelenheil entstehen können. Die „Korrespondenz“ erhebt dagegen Einspruch, wenn Soldaten, die doch immer die Söhne des deutschen Volkes und damit zumeist recht achtbarer Eltern sind, als halbeivilisierte Hunnen erscheinen, die wenn sie auf Land kommen, zur Abwechslung von der Mäanderübermüdung mit wenigen Ausnahmen nichts anderes zu thun haben, als der weiblichen Schwäche Haken zu stellen, und denen es dann auch nicht darauf ankommt, nach dem Schema „und bist du nicht willig, dann brauch ich Gewalt“ zu verfahren:

„Die Soldaten meinen, jedes Mädchen sei so lieblich, wie manche Schlampe in der Garnisonsstadt. Glaub es mir, junge Seele, der Soldaten, welche wie St. Martin den Mantel von der Schulter nehmen und mit dem Nächsten teilen, sind es gar wenige; aber der Soldaten, welche ihren Mitschweftern den Schmutz der Unbescheidenheit vom Leibe und das Kleid der Unschuld von der Seele reihen wollen, sind viele. Du denkst vielleicht, ich stelle die Sache in zu düsteren Farben dar, aber hör' einmal, was Leute sagen, welche das Militär aus eigener Erfahrung besser kennen, als Du, unerfahrenes Kind... Ich sage nicht, daß alle Soldaten schlecht sind; es giebt unter ihnen edle Jünglinge, goldene Leute, je schlechter ihre Umgebung ist... Und wenn auch der Schmeichler eine dicke goldene Kette am Krage hat und weiche Lederne Handschuhe gegen die Sommerhitze, und wenn er mit Sporen und Säbel liert wie ein Feldmarschall, laß Dich nicht täuschen, laß Dich nicht blenden... Endlich rufe ich Dir noch eine Mahnung zu: Härdte Dich nicht! Was sind diese Leute gewesen, bevor sie zum Militär gekommen sind? Zumeist Bauerntöchter und Handwerkerkinder, zuweilen solche, die nirgends was nützlich waren und zuletzt unter die Soldaten gingen.“

In den literarischen Schutzanweisungen gehört die Mahnung: „Vergh auch nicht, schon lange vor der Einquartierung solche Heiligen anzurufen, die im irdischen Leben auch Soldaten gewesen sind, z. B. St. Sebastian, Theodor, Martinus, daß sie brave, sitteneine Soldaten ins Haus schicken mögen. Ein solches Gebet ist schon oft auffallend gehört worden. Wenn die Soldaten sechs werden, dann sag es Deinem Vater oder Dienstherren; dieser soll sich entweder selbst oder durch den Bürgermeister oder Seelsorger gleich bei einem höheren Offizier des Quartiers (Major, Rittmeister) einschreiben beschwerten über die Verletzung ehrender Mädchen oder Frauen; will derselbe nichts thun, dann drohe man ihm, solchen Unfug in der Zeitung zu veröffentlichen oder dem Abgeordneten des Bezirks Anzeige zu machen. Diese Drohung wirkt sicher.“

„Vielleicht nehmen“, so bemerkt dazu denunziatorisch die „A. N. Ztg.“, die zuständigen Behörden hieraus Anlaß, dafür zu sorgen, daß geistliche Heberer nicht ohne Not bewirkt, was vom deutschen Volk in Ehren gehalten wird.“ Ueber die Form der Warnung und die Schutzmittel, die in dem Traktat angeordnet werden, verlieren wir kein Wort. Dagegen hat die liberale Presse keinerlei Anlaß, gerade bei dieser Gelegenheit gegen die Katholiken zu hetzen. In der von den evangelischen Pastoren veranstalteten Enquete über die Sittlichkeit auf dem Lande finden sich genau dieselben und noch schlimmere Angaben über die Wirkungen der Manöver, ja das Material des katholischen Schutzengelbriefes ist teilweise diesem evangelischen Sammelwerke entnommen.

Widerlegen, nicht denunzieren sollte also die „A. N. Ztg.“

Herr v. Rheinbaben. Durch die Presse laufen Mitteilungen über Redenungen des Herrn v. Rheinbaben aus seiner parlamentarischen Thätigkeit, und man nimmt an, daß es sich um den jetzigen Minister des Innern handelt. Wenn wir nicht irren, ist jener parlamentarische Erzreaktionär aber nicht identisch mit dem jetzigen Minister, sondern mit dem vortragenden Rat gleichen Namens im Ministerium des Innern. Der jetzige Minister ist also durch parlamentarische Redenungen bisher nicht belästigt, das wird er erst nach seinem — Abgang sein.

Vom Regen in die Traufe. Man schreibt uns aus Halle: Mit der Wahrnehmung des Gesandten des wegen seiner Abstammung über den Kanal gemahregelten Landrats Dr. Winkler in Leipzig der Freiherr v. Herzberg aus Heckenwalde betraut worden. Freiherr v. Herzberg war bis vor kurzem und ist wahrscheinlich auch heute noch — Vorsitzender des Zweigvereins des Bundes der Landwirte.

Wird die Regierung überhaupt Leute von Adel finden, die nicht Vandalen sind? —

Freisinnige Hoffnungen. Die „Vossische Zeitung“ feht in beweglichen Worten andeuten, ihre Leute hätten doch auch einigermaßen regierungsfähigen Verstand, warum würde also immer zu den Konservativen gegriffen, wenn Minister gebraucht werden.

Wir können die melancholische Frage beantworten: weil man durch Weiden nicht imponiert und weil die Junker keine liberale Politik erlauben.

Die liberale „Vossische Zeitung“ findet es nicht unzeitgemäß, daran zu erinnern, daß der gemahregelte Landrat des Kreises Friedeberg-Andwalde, v. Wornstedt, im November 1892 einen Wahlaufruf für — den „Rektor aller Deutschen“, Herrn Ahlwardt, unterzeichnete.

Das war gewiß ebenso ungehörig, als wenn er einen Aufruf gegen die Sozialdemokratie erlassen hätte. Darum wird aber seine jetzige Mahnung von einer parlamentarischen Abstimmung willen nicht weniger verwerflich und verfassungswidrig.

Die Liberalen scheinen auf die Hilfe der Börse zu spekulieren, um endlich die Regierungsfähigkeit zu erweisen. Sie arbeiten darum nicht mehr bloß mit Charakterlosigkeit und politischer Wüßheit, sondern auch mit der Aufstachelung philosophischer Zustände. Als Ergebnis der Mähen winkt doch nur die — Pleite.

Uebrigens befindet sich der „Freih. Ztg.“ zufolge das Vossische Blatt auch im Jertum. Jener Ahlwardt-Schwärmer war der Vater des jetzt gemahregelten Landrats.

Der Fackelzug für den gemahregelten Landrat in Dramburg ist von der Polizei erlaubt worden und programmäßig verlaufen. Die Kleinbürger der Stadt hatten keine Lust, sich nutzlos zu machen. Dafür hatten die Großgrundbesitzer alle ihre Leute für die Demonstration aufgeboten. Auch ein Kriegerverein lief mit. — Reht nur noch eine landrätlich-bündlerisch überlegte Agrarier-Marschallse.

Regierungsmüde ist der Oberpräsident von Posen, v. Blamowitz-Röllendorf, geworden. Er hat, der „Kat. Ztg.“ zufolge, seine Entlassung erbeten. Wöste er sich solidarisch mit den ausgesperrten Landräten erklären? —

3757 M. 50 Pf. hat der Millionär-Freissinn der „Vossischen Zeitung“ bisher für das Straßburger Goethe-Denkmal gesammelt. Das bedeutet geradezu eine durch den Freissinn verfasste Entlassung

des ehemaligen Ministers aus der Unsterblichkeit. Ueber den Grund dieser freisinnigen Mahnung Goethes erhalten wir aus der Tiergartenstraße folgende Auskunft:

„Es ist ganz falsch anzunehmen, daß die Freissinnigen von Berlin W. aus dem Grunde keine Beiträge für das Goethe-Denkmal spenden, weil sie durch solche milde Gaben nicht Kommerzianten werden. Wir haben gottlob nicht nötig, nach dem Kommerzianten zu streben, weil wir bereits sämtlich Kommerzianten sind, zumeist sogar geheime.“

Wir haben einfach Goethe hochgeköhrt, weil wir dank der literarischen Vorsehung der Tochter des Kommerzianten R. noch rechtzeitig in Erfahrung gebracht haben, daß dieser Literat uns freisinnige schmählich beschimpft hat. In den Gedichten dieses Menschen soll sich nämlich auch das nachstehende befinden:

Freissinn.

Laßt mich nur auf meinem Sattel gelien,
bleibt in Euren Hütten, Euren Zelten,
und ich reite froh in alle Ferne,
Ueber meiner Nühe nur die Sterne!

Will man uns zumuten, einen Mann zu ehren, der den Freissinn als eine in ihren Hütten und Zelten zurückgebliebene Gesellschaft schilt? Das kann niemand verlangen. Will er von uns fortreiten, wir halten es nicht nötig, ihn nachzulassen.“

Sollten die Herren Kommerzianten den Verb Goethes nicht ein wenig mißverstanden haben? —

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Kunst als Berliner Komitee des Goethe-Denkmal in Straßburg bittet uns um folgende Mitteilung: In den Kreisen des Publikums scheint die irrthümliche Auffassung zu bestehen, daß das Jung-Goethe-Denkmal in Straßburg nunmehr gesichert und die Sammlungen mit dem 150. Geburtstag Goethes beendet sein sollen. Der noch fehlende kleine Betrag von etwa 21 000 M. ist trotz der vielen stattgefundenen Feiern und Sammlungen noch nicht erreicht. Das Komitee weist immer wieder darauf hin, daß — so erfreulich auch große Spenden sind — die Reichsammlung von Beträgen von nur 1 Mark gerade den Grundgedanken des Nationaldenkmals trifft. In der Vielheit der Gabe soll der Wunsch des deutschen Volkes zum Ausdruck kommen: Wir wollen uns das Denkmal für einen der größten Söhne unseres Vaterlandes Mark für Mark erringen! Beiträge, möglichst in Sammlungen von je 1 M., erbittet die Geschäftsstelle Klopstockstr. 21.

Beiträge zur Buchhausbörse. In Ipehoe wurden zwei Zimmerer zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie einen Arbeitwilligen beschäftigt haben sollen. Der Staatsanwalt hatte gar sechs Monate beantragt. Das Gericht hielt zwar die Angaben des Belastungszeugen nicht für ganz zuverlässig, aber — sicher ist sicher.

In Wilske wurde ein Gerbereiarbeiter zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er einen Arbeitwilligen „Berdevise“ genannt hatte.

Sechs streikende Gerbereiarbeiter in Wilske hatten Flugblätter wegen des dort bestehenden Gerberstreiks verteilt. Einer der sechs hatte nur versucht, einem Arbeitwilligen ein solches Flugblatt zu geben, die Annahme war aber verweigert worden. Mit Hilfe des alten preussischen Pressgesetzes konnte jeder der Streiker zu 6 M. Geldstrafe verurteilt werden.

Ein streikender Gerber in Wilske soll mit einem Fahrrad vor einem Hause gestanden und dadurch den Verkehr gestört haben. Es wurde festgestellt, daß ihm das Rad gar nicht gehörte, daß er es auch nicht dahin gestellt, sondern es sich nur angesehen hätte. Er wurde zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Zwei streikende Gerber in Wilske wurden verhaftet, weil sie in der Nähe einer Fabrik als Streikposten gestanden hatten.

Arbeitswillige in Wilske mißhandelten am Dienstag einige Streikende mit gefährlichen Werkzeugen. Die Streikenden wohnen in einem Hause in der Nähe der Fabrik von Hoff u. Schütt und standen gegen 11 Uhr abends vor der Hausthür. Die Arbeitswilligen, mit Eisenstangen, Rohren, Flaschen u. dgl. bewaffnet, kamen plötzlich aus der Fabrik heraus, wo sie logierten. Die Streikenden flüchteten in das St. Joh. Haus, bis auf einen, dem mehrere Wunden am Kopf beigebracht wurden. Daß dieser Überfall ein vorbereiteter war, geht daraus hervor, daß in der Fabrik in dem kritischen Augenblick das elektrische Licht abgestellt wurde. Als die Streikenden diese Sache am anderen Morgen bei der Behörde zur Anzeige brachten und energisch Schutz verlangten, fiel seitens des Polizeiverwalters, des Herrn Bürgermeisters Jälich, die Bemerkung: „Ja, ja, Sie sind die reinen Engel.“

Streikführer vor der Öffener Strafkammer. Aus Essen wird uns geschrieben: Die Unruhen in Herte, hervorgerufen durch meist jugendliche polnische Bergarbeiter, spielten auch auf andere Bergarbeiter herüber, so daß auch vor der hiesigen Strafkammer Streikführer zur Aburteilung kamen. Am 30. Juni drach auf Jech „Dugo“ der Name eine kleine Lurche aus, die zwar ganz harmlos verlief, trotzdem aber eine Anklage wegen folgender Vergehen zur Folge hatte: Aufforderung zum Ungehorsam, und zwar öffentlich vor einer versammelten Menschenmenge; — Zusammenrottung einer Menschenmenge, um mit vereinten Kräften Gewaltthätigkeiten gegen Menschen oder Sachen zu begegnen und schließlich Verstoß gegen § 153 der Gewerbeordnung. Als Mädelstührer bei den vorbezeichneten Ausschreitungen beteiligt gewesen zu sein, waren die Schlepper Thomas Grobellutz, Franz Lotocajil und Alex Hodezel aus Wanne angeklagt. So gefährlich die Anklage lautet, so harmlos waren die Thaten, wenigstens zweier Angeklagten und sah sich der Staatsanwalt nach Schluß der Verwoisnahme genötigt, die Haftlosigkeit der Anklage, soweit dieselbe Grobellutz und Hodezel betraf, selbst zu konstatieren. Grobellutz hatte lediglich hinter einem Betriebsführer her: hoch! gerufen, den Hodezel konnte weiter nichts nachgewiesen werden, als daß er zu einem Sieger gelangt hatte: „Für das Geld arbeite ich nicht!“ Dem dritten Angeklagten wurde nachgewiesen, daß er am Tage vor der eigentlichen teilweisen Arbeitsstilllegung in der Walschläne geäußert: „Zeit soll nicht mehr gearbeitet werden!“, ferner, daß er einem anderen gegenüber die Worte gebraucht hat: „Du verd... Domerkel, wenn Du anfährst, schlage ich Dir die Knochen kaput!“ Sodann hat er sich des Hausfriedensbruchs dadurch schuldig gemacht, daß er einer Aufforderung zum Verlassen der Werkstatte nicht nachkam. Wegen dieser Vergehen erhielt Lotocajil eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Die Verhandlung zeigt wieder, wie ängstlich man demütigt ist, den Arbeitsunwilligen für jedes Wörtchen, das er unbedachtlich ausspricht, ganz empfindlich zu zählen. Im vorliegenden Falle wurden zwei Personen, die sich einer ganz harm- und straflosen Neuerung bedient hatten, unschuldig zwei Monate in Untersuchung sitzen.

Die sächsischen Landtagswahlen sind ausgefallen. Die Wahlmänner werden am 27., 28. und 29. September gewählt und die Abgeordneten am 10. Oktober. Gewählt wird in 29 Wahlkreisen. Sozialdemokratische Kandidaten sind in sieben Wahlkreisen aufgestellt.

Die sächsischen Parteigenossen — mit Ausnahme der Leipziger — werden diese Wahlen benutzen, um die Arbeiter und kleinen Leute über die Deutlichkeit der herrschenden Wahlentzerrungsklique gehörig aufzuklären und alles daran setzen, um allmählich alle durch die Klassenwahl Entrechteten unter der sozialdemokratischen Fahne zu sammeln.

Aus Baden schreibt man uns: Am Freitag, den 8. September, während die Festung durch das Kaisermandat sehr entvölkert war, erledigte sich zu Rast die geschäftliche Seite der Denkmals-Errichtungs. Von dem alten Komitee waren anwesend die Mitglieder Dreesbach, Ged. Dr. Richter und Peter; als neue Komitteesmitglieder die Herren Delisle-Karlruhe, Filds- und Geis-Rammheim und Merkel-Mastaff. Ueber die Abrechnung und die technische Erledigung des Denkmalbaues herrschte allgemeine Unzufriedenheit. Zur Erhaltung des hiesigen Monuments wird dafür gesorgt werden, daß der verbleibende Fonds von nahezu 1000 M.

auf mindestens 1200 erhöht wird. Ein offizieller Auszug aus dem Protokoll der Schlussitzung wird der Presse zur Veröffentlichung zugehen.

Kaiserworte und Diktaturparaphrasen. Die Dankesandgebungen, welche der Kaiser in seiner beim Brunnmahl im Straßburger Palais gehaltenen Rede an die Bevölkerung Elsaß-Lothringens richtete für die immer ununterbrochene Wärme der Begrüßung und des Empfanges, die ihm dort entgegenbrachte, schenkt die sympathischen Gefühle des Kaisers für die Bewohner des Reichslandes keineswegs erschöpft zu haben. Anlässlich seiner Abreise von Straßburg hat der Kaiser wiederholt nachmals Anlaß genommen, durch einen dem Lande zu übermittelnden Erlaß an den Statthalter seine Dankes- und Sympathiebezeugungen, und zwar in noch weit herzlicherer Form, als es in seiner Rede geschah, zu wiederholen. Der Erlaß, der in allen Tagesblättern und in besonderen Anschlägen zur Veröffentlichung gelangte, präsidierte die berechtigtsten Beweise treuer Ergebenheit und zuversichtlichen Vertrauens und spricht lebhaftes Bedauern aus, daß der Kaiser das Elsaß bereits verlassen müsse, unter dessen Bevölkerung ich mich stets so besonders wohl fühle.

Man kann es der Bevölkerung Elsaß-Lothringens gewiß nicht verdenken, wenn sie sich nur vergeblich die Köpfe zerbricht über die Frage, warum man sich beharrlich weigert, das Land von dem Druke einer häßlichen und schmerzhaften Gefühlsgebunden zu befreien, unter dessen Bewohnern der Kaiser sich stets so besonders wohl gefühlt hat.

Ausland.

Der Zusammenbruch der Attentats-Anklage in Serbien.

Am Freitagnachmittag begann das Verhör der Hauptangeklagten. Anezewitsch nahm rückhaltlos alle die Führer der radikalen Partei belastenden Aussagen zurück.

Er sagt, nach einem Telegramm der „Woffischen Zeitung“, er hat in der Untersuchung unter dem Druck der Polizei gestanden und habe überdies auf Oberst Kobilitsch einen alten Haß gehabt, weil ihn dieser während der Militärzeit schlecht behandelt habe. Auch die anderen Angeklagten habe er aus Abneigung fälschlich beschuldigt. Ich will, sagt Anezewitsch, meine Seele nicht mit solchen Dingen belasten; ich selbst bin verloren, aber ich will nicht andere ungerechtfertigt ins Anglück ziehen. Er habe die Reise nach Bukarest aus eigenen Ersparnissen bezahlt und wolle dort einen Dienst finden. Er fand keinen. Einmal sagte ihm jemand in Bukarest, wenn er König Milan erwerbe, bekomme er zwei Millionen Frank und ein dreifaches Haus. Nach Belgrad zurückgekehrt, habe er auch hier vergeblich einen Posten gesucht. Von der Monopolverwaltung angewiesen, kaufte er einen Revolver, um den Direktor der Verwaltung zu erschlagen, verschleuderte aber auf die Idee, den König Milan um Misse anzuflehen. Da sagte man ihm, Milan sei ein Feind der Bosnialen und werde ihn einsperren lassen. Nun erst sei er auf den Gedanken gekommen, um überhaupt etwas zu leisten, Milan und dann sich selbst zu töten.

Die Aussage des Attentäters Anezewitsch, er habe das Attentat aus Rache begangen, und er sei weder gebunden worden, noch lenke er die radikalen Führer, ruft in der Bevölkerung große Aufregung hervor, die noch durch Gerüchte verstärkt wird, daß der Brief Angelitsch an seine Frau von fremder Hand geschrieben, mithin Angelitsch tatsächlich im Gefängnis erdroffelt sein dürfte.

Belgien.

Brüssel, 7. September. (Eig. Ber.) Für das allgemeine Stimmrecht. In seiner letzten Sitzung hat der Generalrat der Arbeiterpartei die letzten dringenden Maßregeln ergriffen, um den Forderung für das allgemeine Stimmrecht zu organisieren.

Die Bewegung hat bereits in Brüssel begonnen. Schon zweimal hatte die Vereinigung der Partei in Brüssel zu einer großen öffentlichen Versammlung die sozialistischen und liberalen Deputierten eingeladen, um ihre Haltung zu rechtfertigen. Die Sozialisten sind erschienen. Die Liberalen haben sich nicht gezeigt; nur einige Untergeordnete von ihnen kamen, um zu betonen, daß das beste Mittel zum Sturz der radikalen Partei sei, mit ihr zu kooperieren.

Der Generalrat hat am Donnerstag ein Manifest an das belgische Volk erlassen. In diesem Manifest hebt er hervor: 1. daß die Regierung die Wahlgesetze ändern will, um die Macht zu behalten; 2. daß die letzten Urwahlen den Beweis geliefert haben, daß das Land vor jeder Veränderung des gegenwärtig bestehenden Wahlsystems befragt sein will; 3. daß die Deputierten, welche diesen Willen zu erläutern haben, im Manifest vom 4. Juli geschworen haben, ihn unablässig zu verteidigen; dies ist das Mittel, eine Regierung, deren man überdrüssig ist, zu stürzen.

Fünf liberale Deputierte haben ihre Unterschrift verweigert und bringen dem neuen Ministerium eine Hilfe, die seine Existenz sichert. Die sozialistischen und die Mehrzahl der liberalen Deputierten werden ihr Wort halten.

Der Generalrat der Arbeiterpartei ruft das Volk auf, die Verteidiger des allgemeinen Stimmrechts zu unterstützen und die Anstrengungen bei der Propaganda unaußföhrlich zu vermehren.

Die Proportionalvertretung. Das von der Regierung vorgeschlagene System der Proportionalvertretung wird nächsten Dienstag zur Beratung gestellt werden. Am Freitag, den 8. September, wird die Kammer die Beratung des Gesetzes über den Arbeitsvertrag und über den Schutz der verheirateten Frau beenden. Darüber werde ich Ihnen nächsten berichten.

Kongreß der Kommunalräte. Am nächsten Sonntag wird im „Maison du Peuple“ in Brüssel eine Versammlung der Kommunalräte und der Kandidaten für die Wahl am 15. Oktober stattfinden. Es sollen dort folgende Fragen erörtert werden: Die Kommunalpolitik in den kleinen Gemeinden; die Festsetzung möglichst vollständiger Steuern; die Wasserverteilung; die Vicinal-Eisenbahnen; die interkommunalen Krankenhäuser; die Arbeiter-Pensionen.

Unser antimilitärisches Journal. Die Vereinigung der jungen sozialistischen Garden hat soeben ihre Halbjahrsnummer „Die Kämpfer“ herausgegeben. Das Blatt wird in Tausenden von Exemplaren an die Milizen verteilt, wenn sie (im Februar) zum Lieben des Landes zusammenkommen und an die Ausgehenden beim Eintritt in die Kasernen (im September und Oktober).

Genossenschaftsbewegung. Soeben sind zwei neue sozialistische Genossenschaften gegründet worden, eine in Andenne (Namur), die andere in Lüttich (Lüttich).

Schweden.

Reichstagswahlen. (Eig. Ber.) Die „Linken“-Siege sind nun auf 16 gesiegen, während die „Rechten“ nur 9 Plätze gewonnen hat. Die Linke dürfte schon jetzt in der zweiten Kammer die Majorität haben und damit auch im Ausschuß soviel Einfluß gewinnen, daß eine Wahlrechtsreform zu erhoffen ist. Die beiden letzten Linkensiege wurden in Schonen, wo die Grubenarbeiter ihren Kandidaten durchgebracht haben (mit 854 gegen 687 Stimmen), und im Jüffö-Bezirk in Vermanland erfochten, wo der Volksparteiler 850 Stimmen gegen 255 des konservativen erhielt.

Rußland.

Der finnische Generalgouverneur hat an den Oberdirektor der Oberleitung für Schulwesen ein Schreiben gerichtet, in dem er unter anderem Beschwerden und Verfügungen auch folgende Anfrage stellt:

„Ich wünsche davon unterrichtet zu werden, ob durch irgendwelche Maßregeln in den Schulen das Studium von „Fäbril“ (Falsch) Erzählungen“ von Runenberg veranlaßt ist und ob diese Gedichtsammlung solche Aussprüche enthält, die kränkelnd für die Würde des Kaiserthums und gegen das unmittelbare Interesse des finnischen Volkes (1 diese Phrase!) die Reichsdeutsche erschweren, deren Notwendigkeit unzulängliche Male das Ziel der Aufmerksamkeit Sr. Majestät gewesen ist.“

Runenberg ist der gelehrteste Dichter Finnlands, ihr Klassiker, das, was Schüler für die Deutschen ist, und die obigen Verordnungen sind sein populärstes und schmerzhaftestes Werk.

Partei-Nachrichten.

Anträge und Erörterungen zum Parteitag.

In einer Parteiversammlung in Magdeburg wurde nach einem Referate des Schriftstellers Paul Wader, der das bayrische Wahlbündnis billigte, sich aber gegen Bernstein aussprach, folgende Resolution angenommen:

„In striktem Gegensatz zu Schipells Ausführungen in den „Sozialistischen Monatsheften“ und der „Neuen Zeit“ ist auf das entschiedenste für die Aufrechterhaltung und Propagierung des dritten Abzuges unserer Gegenwartsforderungen einzutreten: Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Vollvertretung, Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege.“ Die stehende Heere bergen, je länger, je mehr in allen Staaten die größten Gefahren für die Völker, ihre Geschichte und die Demokratisierung ihrer politischen Zustände. Die Demokratie kann nimmermehr unter dem Militarismus gedeihen oder geschaffen werden, wofür Frankreich seit Jahr und Tag einen klaffenden Beleg liefert, sondern sie ist nur noch möglich und erreichbar unter dem jeden Staatsreich ausschließenden Milizsystem. Es ist daher unverständlich, wie ein Socialdemokrat, noch dazu ein Vertrauensmann der Partei, der seit Jahren Vertreter eines Reichstags-Wahlkreises ist, über das zu erkämpfende Milizsystem spötteln und zur Einrichtung der stehenden Heere sich sympathisch stellen kann.“

In Lübeck referierte Genosse Schwarz in einer Parteiversammlung über den Parteitag. Bernstein, so führte er aus, fordere manches, was seit langem und täglich in der Partei geschieht. Die „Emanzipierung von der Prose“ sei von jeder angestrebt, die praktische Bewegung, wie sie in den Gewerkschaften zum Ausdruck komme, gewinne an Ausdehnung, Bedeutung und Einfluß, und mit Grundfragen zu brechen, die sich als krige erwiesen, habe die Partei sich nie gescheut. Bernstein irre also, wenn er in dieser Hinsicht der Partei Vorwürfe mache. Die Bewegung uns nicht in einem Vollenkultusheim, wir stehen auf sicherem und festem Boden. Wir haben uns verreckend hinsichtlich des Zeitpunktes des Zusammenbruchs der heutigen Gesellschaft und gestehen das ruhig zu, wir haben aber nicht die mindeste Ursache, daraufhin den fallenden Schlußstein zu folgen, zu sein, was wir nach seiner Ansicht jehenen, eine sozialistische Reformpartei. Bernstein hält die Palliativmittel für die Hauptsache, da machen wir nicht mit.

Das bayrische Wahlbündnis wurde von der Versammlung gebilligt.

Eine lebhafte Debatte entspann sich in einer Parteiversammlung in Halberstadt, die als Fortsetzung einer früheren tagte. In der ersten Versammlung war der Referent Dr. Grohn für Bernstein eingetreten. Ihm trat diesmal Genosse Meyer, der Redakteur des Halberstädter Parteiblattes, entgegen. Genosse A. Heine dagegen stellte sich auf den Standpunkt Grohns. Auf den Standpunkt Meyers stellten sich die Genossen Hurlmann und Görber. Die Versammlung trat den Ansichten Grohns nicht bei, lehnte vielmehr eine von ihm eingebrachte Resolution ab und nahm folgende an:

„Die Versammlung ist nicht in der Lage, die Ansichten, die Eduard Bernstein in seinem Buche niedergelegt hat, zu teilen; weist vielmehr die darin vorgeschlagene Taktik als feindbürgerlich und die Partei in ihren Prinzipien gefährdend zurück. Die Versammlung kann aber auch keine schematisierte Taktik anerkennen, vielmehr ist der Weg, den die Partei zu gehen hat, durch das Verhalten ihrer Organe klar vorgezeichnet. Bei alledem ist jedoch niemals außer acht zu lassen, daß das ganze und letzte Ziel der Partei im Auge zu behalten ist.“

In Remes.

Die für den letzten Sitzungstag angekündigten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt und im Sitzungssaal sind getroffen. Die Hauptfragen, insbesondere die Umgehung des Theaters, die Schließung der Kabinen, der Platz vor dem Militärklub, die Handelsbörse sind militärisch besetzt. Gendarmen und Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Auch der Sitzungssaal ist militärisch besetzt; Gendarmen in großer Zahl überwachen die geringste Handbewegung. Tanten ist der Eintritt verboten, nur die weiblichen Berichterstatter dürfen eintreten.

Unter tiefem Schweigen der Zuhörer nimmt der Verteidiger Demange um 7 1/2 Uhr sein Plaidoyer wieder auf.

Demange fährt fort.

Er fährt aus, man könne die Anklage nicht beweisen, da man keine Schriftstücke besitze, welche dem Vordereau zufolge ausgeliefert seien. Daher sei man mit Vermutungen vorgegangen. Demange weist die Vermutungen Merciers, Nogets und der übrigen zurück; die im Vordereau vorliegenden Ausdrücke heßen viel eher auf einen Truppenoffizier schließen als auf Drehsus. Stillschler, wie sie Mercier aus dem Vordereau hervorgehoben, kämen bei Drehsus nicht vor.

Die Schriftstücke des Vordereaus.

Demange beginnt nun — wie folgen dem Bericht des „W. Z.“ — eine detaillierte Diskussion der Akten, wobei er die Auslegung, die General Mercier ihnen gegeben hat, zurückzuweisen sucht. Es ist, sagt er, sicher unmöglich, zu erklären, wie ein Artillerie-Offizier, der eine Note über eine hydropneumatische Bremse des Geschützes „120 kurz“ senden will, von einer hydropneumatischen Bremse spricht und so den Wert seiner Ware herabdrückt. Man könnte daraufhin erklären, daß der Autor des Vordereaus kein Artillerist war. Man tappt in dieser Beziehung in Dunkelheit. Aber nicht mit dem Schatten schafft man Wahrheit, nur mit dem Licht (Bewegung). General Mercier behauptet, daß der Autor des Vordereaus die innere Organisation der Bremse geliefert hat. Als Beweis giebt er an, daß Drehsus in Bourges gewesen sei, und daß er mit den Kameraden in den Cafés darüber habe sprechen können. Das genügt nicht. Es geht zudem aus der Beurteilung des Spions Cremer hervor, daß Cremer es war, der 1890 die Mitteilungen über das Geschütz 120 und über das Resultat der Schießversuche geliefert hat. General Deloye sagt, der Autor ist gelehrt in artilleristischen Dingen, denn er hat das Zielreglement des Geschützes 120 geliefert. Zunächst, man beweist nicht, daß Drehsus das Reglement besessen hat. Sodann viele Leute konnten es sich verschaffen. Das ist bewiesen durch ein Dokument vom Februar 1895 mit Mitteilungen über die Zielvorschriften des Geschützes 120 kurz, das dem Kassationshof vorgelesen hat. Es ist möglich, daß Drehsus das Reglement gehabt hat, aber wo ist die Gewissheit? Das Gewissen des Richters verlangt Gewissheit. Sie (zum Regierungsminister) bringen hier nichts als Hypothesen bei. Nur die Verteidigung allein hat das Recht, Hypothesen aufzustellen. Sie, der Kommissar der Regierung, dürfen nichts beibringen als den Beweis, den das Gewissen des Richters braucht, wenn es eine Verurteilung aussprechen soll.

Demange geht zur Note über die Deckungstruppen über. Es gab, so hat General Mercier gesagt, im Monat Mai oder Juni im Kriegsministerium eine Arbeit betreffend die Transportdeckungstruppen. Sie betraf Modifikationen für Oktober. Auf diese Arbeit, sagt Mercier, bezieht sich die Note des Vordereaus. Es muß bewiesen werden, daß diese Arbeit nur dem Generalstab bekannt sein konnte, und ebenso, daß Drehsus sie kannte. 1894 erklärte die Anklage, es handele sich um Modifikationen, eingeführt am 1. März. Warum jetzt diese Änderung? Ist es wahr, daß man auch das Datum des Vordereaus verändert hat?

Demange zeigt, daß die Hypothese von 1894 allein zulässig war. Er weist darauf hin, daß dann Esterhazy die betreffenden Mitteilungen sich verschaffen konnte. Dabei kommt er auf die Verbindung zwischen Esterhazy und Henry. Man hat mit Nachdruck von der Complicität zwischen beiden gesprochen. Ich glaube es nicht; es ist aber möglich, daß Esterhazy seinem Freunde vertrauliche Mitteilungen entlockt hat, mit denen er hat Mißbrauch treiben können. Das ist alles, was ich von Henry sagen will.

Man muß indessen bedenken, daß dieser Mann nicht die Erde verlassen hat, einzig um sich für ein Verbrechen zu strafen, das er begangen hat, und das er im höheren Interesse hat begehren können, und das die ganze Arme sofort entschuldigt hat. Hat er nicht vielleicht befürchtet, daß er schändlich von Esterhazy getäuscht worden ist, und daß er kompromittiert sein könnte? Er hat ausgerufen: „Die Elenden!“ ohne Namen zu nennen. Dachte er dabei nicht an Esterhazy? Man mache volles Licht! Ich fürchte es nicht. Aber vergessen Sie nicht, daß drei Männer im Generalstab sich intim gekannt haben, Esterhazy, Weiß und Henry, die von allem möglichen haben sprechen können, auch von allen möglichen geheimen Stücken. Daraus ergibt sich, was die Schuld Drehsus' betrifft, in mindestens ein neuer Zweifel, und im Falle eines Zweifels muß das Gewissen des Richters den Angeklagten freisprechen.

Gehen wir zur Note über Madagaskar über. 1894 war nur von einer Note die Rede, die von Caporal Bernolin kopiert worden sein sollte. Heute sagt man, es sei möglich, daß Drehsus die Note vom 20. August über die Expedition habe kennen können. Aber warum hat du Path, der wenig der Nachsicht für Drehsus verdächtig ist, von dieser Note 1894 nicht gesprochen? Man muß wahrhaftig eine Linde vor den Augen haben, um nicht zu sehen, daß man hier aufs Geratewohl umherirrt.

Demange sucht dann aus den Briefen des geheimen Doffiers zu beweisen, daß die Schließvorschrift von einem Manne (Esterhazy) geliefert sei, der im Lager von Chalons gewesen sei. Meine Hypothesen habe ich mit Dokumenten hergestellt, die Sie mir geliefert haben, ich behaupte, daß sie besser sind als Vermutungen.

Ich komme zu dem letzten Satz: „Ich reise ins Mandör.“ Demange zeigt, daß Cavaignac und Roger Verwirrung angerichtet haben, indem sie behaupteten, an Drehsus sei er im August die Befreiung ergangen, daß die Stagiars nicht ins Mandör gingen. Es liege eine Verwechslung mit irgend einer Generallistabreise vor. Es ist nicht wahr, wie die Anklage behauptet, daß General Boisdeffre gesagt hat, Drehsus habe ins Mandör gehen können.

Ich glaube alle Hypothesen der Anklage zerföhrt zu haben. Damit Sie verurteilen könnten, dürften Sie nicht den geringsten Zweifel darüber haben, daß Drehsus allein die Dokumente des Vordereaus habe kennen können. Sie sind jetzt darüber aufgeklärt.

Nach einer Pause bespricht Demange

die graphologischen Gutachten.

Ich komme endlich zu dem materiellen Beweis, der Schrift des Vordereaus. Sie ist alles, was von der Anklage bleibt. Was ist dieser Beweis wert? Auf welchem Standpunkt die Experten sich stellen, sie müssen zunächst alle sagen, daß das Vordereau nicht die natürliche normale Schrift Drehsus' ist. Ist die Schrift aber eine künstliche? 1894 habe ich die Demonstration Verillons nicht verstanden. Seit ich ihn abermals gehört hatte, halte ich darauf, der Fruchtbarkeit seines erfinderischen Geistes die gebührende Achtung zu zollen. Er hat sich getäuscht, wie andere Gelehrte ihm bewiesen haben. Ich will mit meiner bescheidenen Kraft selbst die Frage zu erörtern suchen: Warum sollte Drehsus eine künstliche Handschrift angewendet haben? Verillon antwortet, daß, wenn das Vordereau bei Drehsus gefunden worden wäre, die künstliche Schrift Drehsus' erlaubt hätte, zu sagen, man habe ihm das Vordereau gesteckt. Seine Handschrift sei gefälscht, um ihn zu verderben. Aber dann, warum hat Drehsus dieses Verteidigungsmittel niemals angewendet?

Demange kritisiert darauf das Gutachten der Experten Testonnieres, Barraud, Couard und Belhomme. Er fährt fort: Und jetzt, da gezeigt ist, daß die Schrift des Vordereaus nicht die natürliche, normale Drehsus' ist, noch von ihm fabriziert ist, habe ich kaum noch nötig, ihnen zu beweisen, daß die Schrift diejenige Esterhazys ist. Demange erinnert daran, daß Esterhazy früher gezwungen habe, nicht auf Postpapier geschrieben zu haben. Warum hat er es gelehrt? Weil es ein Beweis gegen ihn war.

Demange protestiert gegen die Hypothese, daß Esterhazy der Strohwann Drehsus' gewesen sei. Von Esterhazy kommt er auf Picquart. Er spricht von dem Beit bleu, das durch seinen Neigung belastend für Esterhazy war. Wie kann er unser Strohwann sein, Esterhazy, der sich bereit, du Path's Befehl zu erwidern, und ihn erhält? Wenn ich das alles sehe (sehr laut), wenn ich die Befürzung Esterhazys sehe, dann sage ich Ihnen, daß, wenn ich die Anklage gegen Esterhazy zu vertreten hätte, ich es in anderer Art thun könnte, als es hier gegen Drehsus geschehen ist. Vergleichen Sie doch diese beiden Männer. Ich bin ruhig, das Vergleichen fällt nicht gegen uns aus. Zweifelloß hat Herr Beaulrepaire läppische Geschichten aufgeföhrt, um zu beweisen, daß Drehsus ein Don Juan und Spieler sei. Ah! Vergleichen Sie ihn doch mit Esterhazy, nichts ist gegen den einen, alles gegen den andern.

Die Schlussworte Demanges.

Die Schlussworte Demanges erschütterten das Publikum aufs äußerste. Demange spricht mit einer Riesenstimme. Er fragt: Wo sind die Motive für den Verrat Drehsus? General Boisdeffre hat von psychologischen Gründen gesprochen. Ah! Psychologische Gründe! Dieser Mann hatte alles, Reichtum, Ainder, die sein Stolz sind, eine unvergleichliche Frau. Und das alles soll er geopfert haben, warum? Dort unten auf der Teufelskübel in allen Torturen ist er stolz und aufrecht geblieben. Ich frage, ob das ein Verräter thut. Sie werden ihn freisprechen, weil Sie Menschen sind. Ich bitte Gott, Frankreich den Frieden zurückzugeben, Ihnen allen aber (zum Saale), ob Sie mit mir oder gegen mich sind, sage ich: Wir sind einzig in einem Gefühl, in der Liebe zum Vaterlande. (Stürmischer Beifall.)

Labori verzichtet.

Als der stürmische Beifall, der nach den Schlussworten den Saal durchdrang, endlich schweigt, will der Präsident Labori das Wort geben.

Labori: Ich verzichte aufs Wort. Der Präsident: Die Sitzung ist auf drei Uhr vertagt. Aus dem Saale ruft man dem hinausgehenden Drehsus zu: „Mut! Mut!“ Die Bewegung ist enorm.

Das Ende.

Carrières Repliz.

Kunft drei Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Carrière: Ich habe am Ende dieses langen Prozesses eine einfache Bemerkung zu machen. Man hat gesagt: es existiert kein Beweis. Der Beweis ist liberal, im Ensemble. Sie haben die zahlreichen Zeugnisse gehört. Die Zeugnisse bilden zwei Bündel, einen für die Schuld, den andern für die Unschuld des Angeklagten. Sie werden die beiden Bündel auf der Waage der Gerechtigkeit wägen, sie werden in der Freiheit Ihres Gewissens, in der Festigkeit Ihres Soldatenehrens richten. Ich mache Sie nur darauf aufmerksam, daß für das Kriegsgericht dieselbe Jurisdiktion gültig ist, wie für die Schwurgerichte.

Carrière verliest den Paragraphen des Gesetzbuchs, der besagt, daß die Geschworenen keine Rechtskraft davon abzulegen haben, worauf ihre Ueberzeugung sich begründet.

Demanges' letzter Appell.

Demange erhebt sich zur Antwort. Ich antworte dem Kommissar der Regierung nur ein Wort. Sie werden die schwierige Mission erfüllen, die jemals einem Menschen anvertraut worden ist. Ich habe das Vertrauen in Ihren getraden Sinn, in Ihre Gerechtigkeit. Ich habe Vertrauen in Sie, weil Sie Soldaten sind. (Bewegung.)

Unschuldsbeteuerung Drehsus'.

Präsident: Drehsus! Haben Sie noch etwas zu sagen? Drehsus (erst leise, dann laut und bestimmt mit fester Stimme): Vor meinem Lande, vor meinen Richtern, vor der ganzen Arme schwöre ich: Ich bin unschuldig! Ich erkläre: Ich bin unschuldig! Ich habe nur ein Ziel, die Ehre meines Namens

zu retten, des Ramens, welchen meine Kinder tragen. Ich habe fünf Jahre lang die schrecklichsten Martern erduldet, ich bin überzeugt, daß ich das Ziel, das ich verfolgte, heute erreiche, dank Ihrer Loyalität und Ihrer Gerechtigkeit. (Große Bewegung.)

Präsident: Die Sitzung ist suspendiert.
Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück.
Drehfus schreitet ruhig hinaus.

Das Urteil.

Die Beratung dauerte eine Stunde zwanzig Minuten.
Der Gerichtshof kehrt um 1/2 Uhr zurück. Der Präsident verliest das Urteil um 1/4 Uhr in Abwesenheit von Drehfus: **Schuldig mit fünf gegen zwei Stimmen.** (Es entzieht ungewohnte Bewegung.) Unter Jubilation mildernder Umstände wird auf **10 Jahre Gefängnis** erkannt. Die 10 Jahre Gefängnis gelten als verbüßt durch die 5 Jahre Einzelhaft. Drehfus muß aber eine neue Degradation durchmachen.

Vor der Urteilsverkündung hörte man im Saale lebhaftes Gespräch; es kommt jedoch zu keinerlei Zwischenfall. Sämtliche Thüren des Theaters sind geschlossen und die Umgebung desselben vollständig abgesperrt. Vor dem Theater befinden sich nur noch einige wenige Personen, denen der Aufenthalt gestattet ist, ferner Soldaten und Gendarmen. Um 4 Uhr 40 Minuten hört man in der Rue Toullier den Ton der Glocke, welche die Wiederaufnahme der Sitzung ankündigt.

Unmittelbar darauf ertönen die Kommandorufe: „**Halt das Gewehr an!**“ und „**Präsentiert das Gewehr!**“. Dann wird das Urteil dem Verurteilten vor dem versammelten Militär vorgelesen.

Einige Minuten, nachdem die Kommandorufe ertönt waren, stürmten diejenigen, welche die Verurteilung mitangehört hatten, mit den Rufen: **Verurteilt, verurteilt!** von dannen. Die Thüre des Theaters wird geöffnet, und nun beginnt ein wahrer Wettlauf der Journalisten. Die beiden Schwäger des Drehfus erscheinen, umringt von Freunden; man bezeugt ihnen Sympathie. Es bilden sich Gruppen, welche erregt die Verurteilung besprechen.

Renard, 9. September. Das Urteil des Kriegsgerichts besagt: Der Angeklagte ist mit fünf gegen zwei Stimmen für schuldig erkannt, im Jahre 1894 Machinationen und Verbindungen mit einer auswärtigen Macht oder einem ihrer Agenten unterhalten zu haben, um dieselben zu bestimmen, Feindseligkeiten zu begehen oder einen Krieg gegen Frankreich zu unternehmen bezw. derselben die Mittel dazu zu verschaffen, indem er ihr die Noten und Dokumente, welche im Vorbereitungsausschuss sich befanden, mit Stimmeneinheit seinen mildernden Umständen bewilligt worden. Nachdem sodann die gesetzlichen Bestimmungen über die Straffreiheit durch den Präsidenten vorgelesen waren, beschloß der Gerichtshof mit 5 gegen 2 Stimmen, daß Drehfus zu zehn Jahren Detention verurteilt werde. Zur Einlegung der Revision sind 24 Stunden bewilligt.

Renard, 9. September. Labori war es, den Drehfus als erster seine neue Verurteilung mitteilte. Demange war zu bewegt und durch die Anspannung zu erschöpft und überließ deshalb Labori die peinliche Mission. „**Sie sind verurteilt!**“, sagte Labori leise zu Drehfus, indem er ihn in seine Arme schloß. „**Sie sind zur Detention verurteilt!**“, werden aber nicht nach der Zerknirschung zurückgekehrt.“ Nach der Umarmung schüttelte Drehfus seinem Verteidiger die Hand und sagte nur: „**Trösten Sie meine Frau!**“ Irgend welche Bewegung zeigte der Verurteilte nicht. Einige Minuten darauf las der Gerichtsschreiber ihm das Urteil vor. Frau Drehfus nahm die Verurteilung ihres Gatten mit Fassung auf.

Aufnahme des Urteils in Paris.

Die Nachricht von Drehfus' Verurteilung wurde hier durch Extrablätter rasch verbreitet und von einem Teil der Bevölkerung mit unvorhergesehener Befriedigung aufgenommen, wenigstens die Jubilation mildernder Umstände erweckte. Die Boulevards sind belebt, besonders lebhaft geht es vor den Redaktionen der national-sinnlichen Blätter zu, welche geklagt und große Tadeln mit der Aufschrift „**Es lebe das Meer!**“ herausgegeben haben. Die Polizei bildet nirgends Ansammlungen.

Paris, 9. September. Bisher fanden keinerlei Straßen-Ausdehungen statt. Die radikalen Kreise kritisieren das Urteil auf das Schärfste. Sie sagen, die Richter hätten durch Jubilation mildernder Umstände eingestanden, daß sie Drehfus im Innersten ihrer Seele für unschuldig halten und ihn nur verurteilten, um die Generale zu decken.
Die Zugänge zu den Zeitungsdruckereien boten einen ganz außerordentlichen Anblick dar. Eine wahre Armee von Zeitungshändlern wartete auf die Ausgabe von Blättern, und der Polizeikommissar mußte einen besonderen Ordnungsdienst einrichten, um Schlägereien zu verhindern zwischen den Anrufern von Zeitungen.

Bewerkshafliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Rabitzspanner! Den Kollegen zur Kenntnis, daß die Spere über folgende Firmen der Gips- und Cementbau-Geschäfte weiter besteht: 1. Pöllner u. Co., Strauß, Wagenmeyer, Barth u. Schade, Schütz, Charlottenburg, Blinther u. Soltwedde, Stieve, Schmid u. Weinmar, Dittmann, Ehler u. Kolnal. Wir ersuchen die Kollegen, Zuzug nach den Geschäften fern zu halten.
Die Lohnkommission der Bauarbeiter.

Achtung, Ciseleure! Die Berliner Ciseleure befinden sich zur Zeit in einer Bewegung zur Eringung des Neustandtags. In verschiedenen Werkstätten sind die Forderungen bereits bewilligt, in anderen aber haben sich die Kollegen genötigt, wegen Nichtbewilligung die Arbeit niederzulegen resp. zu kündigen. Es sind die Werkstätten Engel u. Hegewald, Lindenstr. 23; Sped., Dresdenstr. 36; Gerike, in Firma Rechen u. Comp., Sebastianstr. 20. Kollegen! Wir erachten es für dringend notwendig, daß alle auswärtigen Ciseleure für die nächste Zeit Berlin streng meiden, speziell aber Stellenangebote aus obigen Werkstätten zurückzuweisen.

Alle Anfragen, die Bewegung der Berliner Ciseleure betreffend, sind zu richten an E. Grill, Graben, Nizdorf bei Berlin, Hohrechtsstraße 4, III. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Zur Lohnbewegung der Posamentierers. Bisher haben folgende Firmen bewilligt: Feidler, Metz, Epstein, E. Schütz, Quast Nachf., L. Ros, Fr. Queitjch, O. Wille, Krause u. Dambitzsch.
Die Lohnkommission.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung

der Steinhewer in Dresden - Pirna - Raudorf.

Wie schon gemeldet, sind seit Donnerstag früh 1300 Steinhewer ausgesperrt. Seltener dürfte wohl ein frivolerer Gewaltstreik der Unternehmer gegen die Arbeiter angeführt worden sein, als in diesem Falle, wie in einer am Freitag in der gähnenden Rue in Dresden von 1500 Personen besuchten Steinarbeiter-Versammlung festgestellt wurde. Es kam nach diesem gar kein Zweifel mehr bestehen, daß die Meistervereinigung des Dresdener Bezirkes durch ihre unerhörte Maßregel nur ihren Berliner und schlesischen Kollegen einen Gefallen erweisen wollte, und daß der Schlag gegen die Organisation der Arbeiter gerichtet ist. Alle vertrags- und tarifmäßigen Abmachungen mit den Arbeitern haben die Dresdener Unternehmer außer acht gelassen. Der Vorwand für den Gewaltstreik ist geradezu lächerlich. Auf dem Schillingischen Weichsel in Pirna (Nische eines Berliner Geschäftes) bestehen schon seit langem mißliche Verhältnisse zwischen den Arbeitern und dem Unternehmer. Die berechtigten Klagen der Arbeiter wurden aber stets zurückgewiesen, so daß überhaupt niemand gern dort arbeitete. Vorige Woche erreichte nun die Mißstimmung der Arbeiter dort den höchsten Grad, und es machten fast sämtliche Arbeiter

auf ganz gewöhnlichem, lokalen Wege Feiertag. Die Organisation hatte damit gar nichts zu thun, sie kann natürlich die Arbeiter an ihrem freien Willen nicht hindern — es handelte sich also nicht um einen Streik. Die Meistervereinigung nahm aber Stellung zu der Sache und ließ dem Vertrauensmann der Steinarbeiter in Pirna ganz plötzlich und unvermittelt folgenden Beschluß zugehen:

Die Gesellen haben bis Mittwoch früh bei Schilling die Arbeit wieder aufzunehmen (!), andernfalls im ganzen Bezirk vom 6. September ab keine neue Arbeit mehr ausgegeben wird.

Außerdem ist mitzuteilen, daß sämtliche versehentlich (!) aus den Streikgebieten eingestellten Gesellen sofort zu entlassen sind.

Das ist ein geradezu unerhörtes Vorgehen! 1300 Arbeiter, Familienväter, wüßten man auf die Strafe, weil etwa 40 Arbeiter, wie das bei einzelnen Arbeitern alle Tage vorkommt, sich andere Arbeit suchen wollten. Die Rechnung der Unternehmer dürfte aber verkehrt gehen. Die Arbeiter haben durch ihre Beschlässe in der geradezu musterhaft verlaufenen Versammlung die Antwort gegeben. Nach reiflicher, sachlicher Diskussion wurde folgender Beschluß gegen zwei Stimmen gefaßt:

Die Versammlung sieht in dem Beschluß der Meistervereinigung einen groben Verstoß gegen die Vereinbarungen unserer Tarifgemeinschaft, ... sie betrachtet diesen Beschluß als eine Provokation der sämtlichen organisierten Gesellen und lehnt jedes Eingehen auf denselben ab, überläßt es daher den Meistern, ihren Beschluß aufrecht zu erhalten oder zurückzunehmen.

Der Willkür der Unternehmer wird aber noch eine größere Tragweite haben, als sie vielleicht ahnen. Er hat die Kampflust und den Mut der Arbeiter bis zum höchsten Grade wachgerufen. Es giebt nämlich eine ganze Anzahl Unternehmer, welche der Vereinigung nicht angehören, welche die Aussperrung nichts angeht. In Bezug darauf beschloß aber die Versammlung, unter Hinweis auf Berliner und frühere Vorgänge, daß die Arbeit auf sämtlichen Bauten und Plätzen zu ruhen hat. Dadurch wird die Fertigstellung notwendiger Arbeiten durch Nichtausgesperrte unmöglich gemacht und ein längerer Kampf und leichter Sieg ermöglicht. Die Versammlung dauerte fünf Stunden. In begeistertster Stimmung gingen die Arbeiter auseinander.

Schutz den Arbeitswilligen. Wegen Verleumdung eines Streikbrechers wurde der Maurer Wuff in Straßund zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Kein Bedürfnis soll in Detmold vorhanden sein für ein Gewerbegericht — also entschied der dortige Magistrat. Auf den dahingehenden Antrag der organisierten Arbeiter gab er folgende Antwort: „Auf die Eingabe vom 6. Mai d. J. erwidern wir, daß wir die Errichtung eines Gewerbegerichts zur Zeit als ein Bedürfnis nicht ansehen können. Die Zahl der hier zum Antrag gebrachten Gewerbestreitigkeiten schwankt seit 1893 zwischen 17 und 32 jährlich, sie wird sich fraglos erheblich vermindern, sobald die Zimmungsgerichte ins Leben getreten sein werden.“

Die geringe Zahl der Gewerbestreitigkeiten wird zur Begründung der Ablehnung derartiger Gesuche in der Regel mit vorgebracht. Zu Unrecht! Denn es ist gerade der Mangel einer schnellen und billigen Rechtspflege, welcher die Arbeiter vielfach abhält, den Klageweg zu beschreiten. Nicht ganz unrecht dürfte der Detmolder Magistrat mit dem Hinweis haben, daß sich die Zahl der Klagen nach Errichtung der Zimmungs-Schiedsgerichte noch vermindern werde. Gerade aber der Umstand, daß die Arbeiter zu diesen nur ein sehr beschränktes Vertrauen haben, dürfte ein Grund mehr sein, an die Errichtung eines Gewerbegerichts heranzutreten.

Die Gemeindevertreter von Altwasser (Kreis Waldenburg) Schlesien, lehnten ein Gesuch der Arbeiter, ein Gewerbegericht einzurichten, mit derselben Begründung ab, wie die Detmolder.

Die Bochumer Maurer beschloßen mit 123 gegen 32 Stimmen am Montag in den Ausstand zu treten.

Ein Bergarbeiter - Streik ist im Plauenischen Grunde ausgebrochen. Beteiligt sind die Bergarbeiter der Burgker Steinkohlenwerke und die der königl. Steinkohlenwerke, zusammen etwa 2500 Mann. Bisher von dem Streik unberührt ist der Steinkohlenbauverein in Hänichen. Ueber die Ursachen des in einer von 1300 Personen besuchten Versammlung beschloßenen Streiks giebt der Telegraph keine nähere Mitteilung; anzunehmen aber ist, daß er infolge der kürzlich von der Direction vorgenommenen rigorosen Maßregel entstanden ist. Wie wir bereits mitgeteilt, hatte die Direction der Burgker Werke eine Anzahl Förderleute mit je 4 M. befristet, weil sie „ohne Urlaub“ von der Arbeit weggeblieben seien. Von dieser Maßnahme sind 130 Mann betroffen worden; ein anderer Arbeiter wurde mit 4 M. befristet, weil er in einer Eingabe an die Direction angeklagt eine falsche Angabe gemacht haben soll; ein anderer, der im Auftrag seiner Kameraden der Direction Beschwerden überbracht hatte, wurde entlassen. Durch diese Vorgänge war die Erbitterung der Arbeiter erklärlicherweise aufs höchste gestiegen und kam sehr wohl die Ursache zu dem Streik gewesen sein.

Sociales.

Wer schafft die Prostituierten? In einer Versammlung, die Freitagabend vom „Christlichen Bunde zur Hebung der Sittlichkeit“ abgehalten wurde, machte ein Herr Dr. Gerling Mitteilungen über das Ergebnis einer Umfrage, die bei Prostituierten über die Ursache ihres Elends veranstaltet worden ist. Von 5188 besagten Firmen waren zum ersten Mal 1424 als Arbeiterinnen, Konfektionisten, Ledermacher von ihren Eheg., 404 waren von Offizieren und Studenten, 289 als Dienstmädchen von ihren Herren, 280 andere von ihren Liebhabern verführt, 144 gaben den Hunger, die Arbeitslosigkeit als Ursache ihres Zustandes an, 1255 erklärten, schon als elterlose halbe Kinder dem Vater in die Arme getrieben zu sein. 37 versicherten, ihre Eltern, 29 ihre kleineren Geschwister, 23 ihre eigenen Kinder mit Hilfe des Lasters zu ernähren. Er wendet sich gegen die staatliche Kontrolle und die polizeiliche Bevormundung der Dirnen. Die ärztliche Kontrolle sei zwecklos, verwerflich, wie den letzten Rest des Schamgefühls. Neben 484 eingeschriebenen Dirnen habe man im Jahre 1894 noch 22 662 in Berlin aufgegriffen, die sich jeder Kontrolle entzogen hätten, und 22 Proz. davon erwiesen sich als krank. Den höchsten Prozentatz an Infirmitäten weisen sonst die Studenten auf. Von 170 bezw. 172 kranken Studenten im städtischen Krankenhaus litten 76 bezw. 86 an den Folgen der Unzucht. Das sind 40 bis 50 Proz. Der Prozentatz aus Arbeiterkreisen erhebe sich aber nur auf 10 Proz. — Dr. Gerling erklärt es als Regel, daß die Inhaber der großen Konfektionsgeschäfte die Rechte tüchtiger Paschas an ihren Angestellten ganz offen beanspruchten. Er versichert, daß sich die für das Theater meldeuden Mädchen erst in der Agentur, dann in der Direction der schaulosesten Unternehmung unterwerfen müßten, daß sie bei 25 Mark monatlicher Löhne ganz offen auf Nebenverdienste hingewiesen würden.

Das sind erschreckende Angaben. Sie bilden eine schwere Anlage gegen die wirtschaftlichen Zustände und die Angehörigen der herrschenden Klassen, bestätigen aber lediglich die von allen einschlägigen Socialpolitikern seit langen vertretenen Ansicht, daß die Hauptursache der Prostitution die wirtschaftliche Not, die Ausbeutung ist, und daß die subjektiv Schuldigen zum großen Teile die „Derrn“ sind, die ihre wirtschaftliche Macht brutal mißbrauchen zur Vergewaltigung der armen Geschöpfe, die ihnen bei Strafe des Hungers auf Gnade und Ungnade überliefert sind.

Gerichts-Beilage.

Abermals der § 2 des preussischen Vereinsgesetzes. In Berlin besteht seit Jahren eine Jähstliche des Unterstützungsvereins der Kupferindustrie Deutschlands. Vor einiger Zeit wurde der Vorsitzende der Jähstliche, Wittkopff, der nicht der bei

Gründung der Jähstliche gewählte Vorsitzende ist, von der Polizeibehörde aufgefordert, ihr das Mitgliederverzeichnis des Vereins einzureichen. Der Verein wurde als ein solcher angesehen, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt. Es kam dem Ersuchen der Behörde nicht nach, weil er sich nicht dazu verpflichtet fühlte. Das Schöffengericht verurteilte ihn darauf wegen Vergehens gegen die §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes zu einer Geldstrafe; auf seine Berufung sprach ihn dann jedoch das Landgericht frei, indem es sich auf die Praxis des Kammergerichts berief. Danach seien nur die Vorsteher der im § 2 genannten Vereine zur Einreichung des Mitglieder-Verzeichnisses verpflichtet, welche ihre Amt schon bei der Gründung der fraglichen Vereine bekleideten. Das wäre bei dem Angeklagten nicht der Fall, er könnte deshalb auch nicht für eine frühere Unterlassung haftbar gemacht werden. Ferner könne nach der Praxis des Kammergerichts nicht angenommen werden, daß jeder Vorsitzende eines der gedachten Vereine auf Erfordern das Mitgliederverzeichnis der Polizei schon deshalb einreichen müsse, weil nach dem § 2 des Vereinsgesetzes für ihn eine Verpflichtung zur Auskunftserteilung bestehe. — Dieses Urteil griff die Staatsanwaltschaft mit dem Rechtsmittel der Revision an und der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft machte vor dem Ferien-Strassenat des Kammergerichts folgendes geltend: Mit der Auslegung des § 2 des Vereinsgesetzes durch das Kammergericht sei die Staatsanwaltschaft nie einverstanden gewesen, sie sei es auch jetzt noch nicht, obwohl der Strassenat schon einiges von seiner früheren Praxis zu Gunsten ihrer Auffassung abgeklommen habe. Es wäre zu wünschen, daß sich der Senat auch der Ansicht der Staatsanwaltschaft anschließen, daß nicht bloß solche Vorsitzende, welche den Verein seit seiner Gründung leiten, zur Einreichung des Mitgliederverzeichnisses verpflichtet seien. Bei der jetzigen Praxis wäre immer noch der Umgehung (!) des Gesetzes Thür und Thor geöffnet. Danach könne ein Verein nicht zur Einreichung des Mitgliederverzeichnisses gezwungen werden, wenn er nach der Gründung ein paar Tage im Verborgenen bleibe und sich dann schnell einen anderen Vorsitzenden wähle. — Der Ferien-Strassenat des Kammergerichts hob die Entscheidung des Landgerichts auf und verurteilte nach langer Beratung den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 M. Zur Begründung wurde ausgeführt: Abweichend vom früheren Standpunkt des Gerichts sei der Senat auf Grund des Wortlauts und der Entscheidungsgeschichte des Gesetzes zu der Ueberzeugung gelangt, daß die im § 2 ausgesprochene Verpflichtung, das Statut und das Mitgliederverzeichnis einzureichen, ganz allgemein so lange besthe, bis ihr genügt sei. Nicht nur der bei der Gründung gewählte Vorsteher, sondern auch jeder Nachfolger desselben habe für die gegenwärtige Unterlassung. Er sei ohne weiteres verpflichtet, das Verzeichnis nachzuholen und mache sich strafbar, wenn er es nicht thue. Er müsse sich eben bei der Uebernahme des Amtes danach erkundigen, ob seine Vorgänger jene Pflicht erfüllt hätten. Wenn man aber hiergegen noch Bedenken hätte (!), dann aenüge im vorliegenden Falle der Satz aus dem § 2, wonach die Polizei jederzeit eine Auskunft verlangen könne. Dieses Recht bezeige, wie man ebenfalls im Gegenfall zu früher annehme, das Recht auf Einforderung des Mitgliederverzeichnisses in sich. Der Angeklagte hätte auf jeden Fall der Aufforderung Folge leisten müssen.

Es geht auch ohne Zuchthausgesetz, wie gestern wieder zwei Verhandlungen vor der ersten Ferien-Strassenat am Landgericht II zeigten. Im ersten Falle war der Kleinpauer Stanislaus Wiskel angeklagt. Er begab sich im April d. J. nach Ober-Schöneweide hinaus und lehrte bei dem Schenkwirt Eccarius ein, um mit Kollegen zusammenzutreffen, die bei dem Kleinpauermeister Kantor wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt hatten. In daselbe Lokal kam der Kleinpauer Wiskel, um zu frühstücken. Dieser hatte die Arbeit aufgenommen, ohne sich leider an den Streik zu kehren. Als Wiskel den Wiskel erblaute, schimpfte er ihn Stroh, Lump etc. und setzte hinzu: „Wenn Du noch länger hier arbeitest, kriegst Du Deine Jade voll!“ Wiskel erzählte dies seinem neuen Meister und hörte wieder auf zu arbeiten. Der Meister erstattete Anzeige. Wiskel bestätigte zwar den Vorgang in der geschilderten Weise, doch gab er an, daß er durch die Rötigung nicht zur Arbeitsniederlegung veranlaßt worden sei; es habe ihm nur nicht gefallen, daß sich andere Kollegen nicht günstig über ihn äußerten. Trotzdem wurde Rötigung im Sinne des § 158 der Gewerbe-Ordnung und öffentliche Verleumdung für vorliegend erachtet und — „da der Terrorismus der Arbeiter den Arbeitswilligen gegenüber streng geahndet werden müsse“ — so wurde auf zwei Monate Gefängnis und Publikationsbefugnis erkannt. — Jost ebenso charakteristisch für die Auffassung der Gerichte lag der zweite Fall. Der Tischler Max Kothler arbeitete in der Wäffelabrik von Gebrüder Kühner in Friedrichshagen, wo auch der Tischler Karl Marx in Arbeit stand. Dieser arbeitete oft nach Feierabend, was seine Kollegen und ganz besonders den Kothler verdros. In seinem Groll hatte er im Monat März schon einmal dem Marx die zusammengepackten Journiere zerissen und Thüröffnungen zertrümmert, weil Marx zur Feierabendstunde immer noch nicht genug hatte. Am 20. März, einem Montage, war um fünf Uhr Feierabend, Marx arbeitete aber wieder länger. Da kehrte Kothler in die Werkstatt zurück und schlug mit den Worten: „Gund! Wecht Du nicht, wenn Feierabend ist?“ den Marx mit einem harten Gegenstande von hinten über den Kopf, so daß der Betroffene beinahe zusammengebrochen wäre. Er raffte sich aber auf und wehrte sich mit dem in seiner Hand befindlichen Streifen, wobei er seinem Angreifer eine schwere Verletzung beibrachte. Kothler zeigte nun den Marx wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges an, der Staatsanwalt wies ihn jedoch damit ab, weil Marx in der Thatwehr gehandelt habe, erhob jedoch gegen Kothler Klage wegen verletzter Rötigung. Der Gerichtshof nahm vollendete Rötigung und Körperverletzung mittels hinterlistigen Uebelthates an und erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Zu einer Beschwerdeschrift, welche die Hotelbesitzerin Frau Zehn an den Rektor Löwe gerichtet hatte, behauptete sie, daß die dem Adressaten unterstellte Lehrerin Fräulein Schmetter das Klud der Beschwerdeführerin zu Unrecht behandle. Sie knüpfte daran die Bemerkung, daß Fräulein Schmetter lieber ihre Lebensgeschichte drucken lassen solle, anstatt sie den Schillerinnen zu erzählen, und daß sie für ihr Amt wohl bereits zu alt sei. Besonders die letztere Bemerkung diene als Grundlage für die Privatklage, die von der Lehrerin gegen Frau Löhn angestrengt wurde. Im gestrigen Termin vor dem Schöffengericht wurde der Beklagten zwar zugegeben, daß sie sich in Wahrung berechtigter Interessen befunden habe, aber über die Grenzen des Erlaubten hinweggegangen sei. Sie wurde zu einer Geldstrafe von 10 M. verurteilt.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Frankfurt a. M., 9. September. (W. S.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: Esterhazy ist in Jersey eingetroffen. — Für heute Abend ist der Ministeraal eintreffen.

Wien, 9. Sept. (W. S.) Das Erkenntnisgericht verurteilte wegen der letzten Straßendemonstration den Redacteur der „Arbeiter-Zeitung“, Remann, zu 10 Tagen und Tausler zu einem Monat strengen Arrests.

Rom, 9. September. (W. S.) Der Papst acceptierte das Anerbieten des Jesuitengenerals, Vater Martin, die zur Deckung des diesjährigen Defizits des heiligen Stuhles nötige Summe beizusteuern. Welche Bedingungen der Jesuitengeneral daran geknüpft hat, ist nicht bekannt.

New York, 9. September. (W. S.) In New York sind in den letzten 24 Stunden 80 Erkrankungen am gelben Fieber zur Anzeige gelangt; inögesamt sind bisher 127 Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen. Das Wetter begünstigt die weitere Verbreitung der Krankheit. Auch aus Mississippi-City wird ein Fall von gelbem Fieber gemeldet.

Lokales.

Die neu erwählte Lokalkasse liegt der heutigen Nummer des „Vorwärts“ bei. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich streng nach derselben zu richten. Auch in den Gewerkschaften, Vergnügungs-Vereinen, Klubs etc. ist besonders dahin zu wirken, daß bei Vergnügungen nur solche Lokaltitäten in Anspruch genommen werden, die uns auch zu ernstlichen Beratungen zur Verfügung stehen. Ebenso verhält es sich in den Vororten Berlins. Dort haben die Genossen wegen der Lokale einen besonders schweren Kampf mit den Ortsbehörden zu führen. Und hier weist die Lokalkommission in besonderen darauf hin, bei Ausflügen, Landpartien usw. nur solche Lokale zu besuchen, die unseren Parteigenossen auswärts ebenfalls zur Verfügung stehen. Nur wenn ein jeder sich seiner Pflicht bewußt ist, kann von Erfolg die Rede sein.

Die Lokalkommission.

Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis Ostern. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung am Dienstag Große Frankfurterstraße 117 stattfindet. Stabs-Präsident wird über die Lage der arbeitenden Bevölkerung Berlins referieren. Wie den Mitgliedern bekannt ist, hat der Vorstand zur Aufnahme neuer Mitglieder Aufnahmehefte drucken lassen. Wir erlauben die Genossen, recht ergiebigen Gebrauch in den Werkstätten und Fabriken davon zu machen. Gleichzeitig erlauben wir die Mitglieder, welche am 1. Oktober verziehen, dieses in den Wahlstellen, sowie dem Kassierer Otto Franke, Pankowstraße 9 (Restaurant) bekanntzugeben. Der Vorstand.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 11. September, abends 8 Uhr, in den Anninshallen, Kommandantenstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. Kurt Freudenberg über: Arbeiterschutz und Volksgesundheit. — Gäste willkommen. Der Vorstand.

Freie Volksschule. Heute nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Lesing-Theater für die II. Abteilung (blaue Karten) die Vorstellung von Gustav Freitag's „Journalisten“ statt. Das Lustspiel wurde vom Oberregisseur A. Steinert neu inszeniert und liegen die Hauptrollen in Händen der Herren Günther, Jarno, Baldow, Schönfeld, Bogach, Ortmann etc. Die Mitglieder werden dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen und nur die Vorstellung ihrer Abteilung zu besuchen. Um jede Ueberfüllung der Abteilungen zu vermeiden, müssen die Mitgliederkarten aus den Wahlstellen abgeholt werden. Am Sonntag, den 17. September, III. Abteilung: „Die Journalisten“. Die zweite Serie im Ostend-Theater, Goethe's „Faust“ beginnt für die I. Abteilung Sonntag, den 24. September, 2 1/2 Uhr. Meldungen neuer Mitglieder werden noch in allen Wahlstellen entgegengenommen. (Siehe heutiges Inserat.) Der Vorstand, J. A.: G. Winkler.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung erfolgen, wie uns gemeldet wird, in der dritten Abteilung am Montag, den 6. November. Die zweite Abteilung wählt am 7. November, die erste am 8. November. Parteigenossen, benutze die kurze Zeit bis zum Wahltermin zu intensiver Agitation!

Unterhaltungen über die Stadtverordneten-Wahlen veröffentlicht seit einigen Wochen die „Pädagogische Zeitung“. Sie will ihren Lesern, der Berliner Volksschul-Lehrerschaft, Material zu Anfragen liefern, die den Stadtverordneten-Kandidaten in den Wähler-versammlungen vorzulegen sind. Die „Unterhaltungen“ sind nicht besonders „unterhaltend“, wenn man dieses Wort in seinem üblichen Sinne nimmt. Mancher freisinnige Stadtverordnete, der jetzt zur Wiederwahl steht, dürfte sogar finden, daß Inhalt und Form der „Unterhaltungen“ etwas ungemüthlich sind.

Jundsch beschliffelt sich die „Päd. Ztg.“ nur mit der Frage der Lehrergehälter. Diese Frage ist wichtig, nicht bloß für die Lehrer, sondern ebenso sehr für die Schule. Einer Stadt, die die niedrige Gehälter zahlt, bleibt leicht manche tüchtigere Kraft fern. Aber die Freunde der Berliner Volksschule haben noch mehr auf dem Herzen. Sie kennen noch andere Mängel des Berliner Volksschulwesens, die nicht weniger groß sind und nicht weniger schädlich auf die Leistungen unserer Gemeindeschulen einwirken. Auch der besoldete, tüchtigste Lehrer kann nicht viel ausdrücken, wenn durch eine verkehrte Organisation der Schule oder durch Ueberfüllung der Klassen der Erfolg seiner Tätigkeit beeinträchtigt wird. Die „Päd. Ztg.“ wird hoffentlich nicht unterlassen, ihren Lesern auch diese Mängel als brauchbaren und wirksamen „Unterhaltungsstoff“ in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wenn nun die Lehrer in die Wähler-versammlungen gehen, um den Stadtverordneten-Kandidaten ihre Fragen vorzulegen, dann sollten sie es doch nicht versäumen, auch in die Versammlungen der Berliner Arbeiter-schenschaft zu kommen. Wollen sie hier fragen, ob die Arbeitervertreter im roten Hause in Bezug auf das Schulwesen ihre Pflicht gethan haben, so wird es an einer zufriedenstellenden Antwort nicht fehlen. Wie glauben freilich, die Lehrer werden nicht zu den Arbeitern kommen und nicht fragen. Sie haben das hier auch gar nicht nötig. Sie wissen ja, daß die Vorwärtsbewegung, die allmählich doch in das Berliner Volksschulwesen kommen will, nur der thätigsten Unterstützung zu danken ist, die die Berliner Arbeiterbevölkerung den Forderungen der Lehrerschaft hat zu teil werden lassen. Vielleicht werden aber die Lehrer ihre Fragen und Klagen auch kaum in den Versammlungen des freisinnigen Bürger-tums vordringen. Sollten sie es doch thun, so wird man sie mit einigen Redensarten abspessen, und dann — werden die Lehrer hingehen, um wie allemal, so auch diesmal wieder bei den Stadtverordneten-Wahlen eine eifrige Schutztruppe des Berliner Kommunal-freisinn zu bilden. Sie sollen sich dazu aber auch nicht wundern, wenn die freisinnige Mehrheit in der Förderung des Berliner Volksschulwesens nach wie vor ihre alte Lässigkeit zeigt.

Den weniger bemittelten Bevölkerungsschichten Berlins, die für ihre Kinder auf die Gemeindeschule angewiesen sind, besonders der Arbeiterbevölkerung, erwächst daraus die Pflicht, mit verdoppelter Kraft dafür einzutreten, daß die Macht der jetzigen Stadtverordneten-Mehrheit gebrochen wird.

Die Künstler unter den Ärzten jublieren! Einem von unwürdigen Vornamen ausgehenden Verlangen nachgebend, hatte der Vorstand des Geschäfts-Ausschusses der Berliner ärztlichen Ständevereine am 8. Juni d. J. die folgende Denunziation beim Polizeipräsidenten eingereicht:

Der Vorstand der Krankenkasse des Hilfsvereins für weibliche Angestellte (E. G. Nr. 105) vertraut dauernd mit der ärztlichen Behandlung ihrer Mitglieder in Deutschland nicht approbierte Medizinern. Dieses Verhalten widerspricht dem § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes, sowie dem § 29 der Reichs-Gewerbe-Ordnung. Es ergeht die Bitte an das hochw. Polizeipräsident, von Aufsichts wegen hiergegen einzuschreiten.

Hierauf ist folgende Antwort eingegangen:

Dem Vorstande des Geschäfts-Ausschusses der Berliner ärztlichen Ständevereine teilt das Polizeipräsident auf die Beschwerde

vom 8. Juni d. J. hierdurch ergehen mit, daß der Vorstand der Krankenkasse des Hilfsvereins für weibliche Angestellte (Eingekleidete Hilfskasse Nr. 105) zu Berlin angewiesen worden ist, die im Verzeichnis der Kasse mitaufgeführten drei Damen, welche dieselben als „Ärzte“ im Sinne des § 29 der Reichs-Gewerbe-Ordnung rechtmäßig nicht angesehen werden können, zu streichen.

An den Vorstand des Geschäfts-Ausschusses der Berliner ärztlichen Ständevereine, z. B. des Herrn Dr. Alexander, hier.

Es handelt sich hier, wie ausdrücklich festgestellt werden muß, nicht etwa um Frauen, die als Kurpfuschnerinnen bezeichnet werden können, sondern um wirkliche Ärztinnen, die ihre Kunst mindestens so gut verstehen, wie irgend ein beliebiger Durchschnittsarzt, und die sich einzig und allein ihre Approbation im Auslande einholten, weil unsere Gesetzgebung, die in diesem Punkte noch hinter Rußland zurücksteht, den Frauen das medizinische Studium verweigert.

Selbstverständlich frohlockt das Organ der ärztlichen Ständevereine, die „Ärzte-Korrespondenz“, namentlich ob des traurigen Sieges, den der Kunstfertigkeit erfochten hat. Das Blatt jubiliert:

„Mit diesem Bescheide können wir zufrieden sein. Er enthält die wertvolle Kundgebung einer höheren preussischen Behörde, welche sicherlich nicht, ohne mit den maßgebenden Stellen Fühlung genommen zu haben, ihr Urteil in einer so apodiktischen Form abgegeben haben würde, daß unter den in § 29 der Reichs-Gewerbe-Ordnung bezeichneten „Ärzten“ nur in Deutschland approbierte Ärzte zu verstehen sind, und daß „ärztliche Behandlung“ im Sinne des Krankenversicherungs-Gesetzes nur von approbierten Ärzten ausgeführt werden dürfe. Das königliche Polizeipräsidentium ist allerdings nur die Aufsichtsbehörde für die eingeschriebenen Hilfskassen, während für die Orts-Krankenkassen der Gemeindevorstände die Aufsichts- und der Oberpräsident die höhere Instanz repräsentiert. Es dürfte sich deshalb empfehlen, an der Hand eines Einzelfalles aus von diesen Behörden ein Urteil zu provozieren. Die höhere Verwaltungsbehörde für die Hilfskassen bildet der Oberpräsident. Es wird abzuwarten sein, ob der Hilfsverein für weibliche Angestellte sich bei der Anordnung des Polizeipräsidentiums beruhigt oder an die höhere Instanz appelliert.“

Offenlich findet sich auf alle Fälle ein Mittel, das auch hinsichtlich den weiblichen Klassenangehörigen die Wohlthat der Behandlung durch eine Ärztin sichert und den Jubel über einen Sieg herabstimmt, der von großen Publikum bedauert, von allen vorurteillosen Ärzten aber mit einem Gefühl der Beschämung betrachtet wird.

Durch eine Denunziationstätigkeit, wie sie der ärztliche Ständeverein ausübt, wird das Verhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen wahrlich keine Besserung erfahren.

Anlässlich des Todes unseres Kollegen Jacobey glaubt das hiesige Organ der Rabau-Kämpferinnen ein überiges thun zu müssen. Die „Staatsbürger-Ztg.“ häuften, wahrscheinlich um ihre deutsche Bestimmung dadurch zu bekunden, vor einigen Tagen über unseren toten Freund und über die Socialdemokratie eine Anzahl Verleumdungen zusammen. Unsere Leser werden begreifen, daß uns in der Trauerstimmung wahrlich nicht danach zu Mute war, uns mit der Rohheit antisemitischer Gassenbuben zu befassen, und wir konnten die Anfälle des Blattes um so eher ignorieren, als die gesamte Berliner Presse, gleichviel welcher Parteidichtung sie angehörte, sich schämte, die staatsbürgerlichen Gemeindefürer zu erwähnen. Was aber in der Reichsanstalt verfaßt worden ist, wird von der staatsbehaltenden Provinzpresse nachgeholt, und dieser Umstand zwingt uns, die urteillosen Erdwärmlichkeiten dennoch mit der Feuertongue zu berühren.

Die erste Verleumdung, die das Antisemitentblatt einem Toten nachsagt, besteht in der Behauptung, daß Jacobey auf dem Friedhofe der freireligiösen Gemeinde nicht habe beckett werden können, weil er mit den Beiträgen zur Gemeinde „sehr erbedlich im Rückstande“ gewesen sei. Ist es an sich schon in hohem Grade erbärmlich, einem Toten nachzureden, daß er irgendwo kleine Privatschulden gehabt habe — Dinge, die für die Öffentlichkeit nicht das mindeste Interesse haben — so wird das Vampuntum an der „Staatsbürger-Zeitung“ doppelt offenbar, weil das edle Blatt sich seine Mitteilung völlig aus den Fingern gezogen hat. Jacobey konnte schon deshalb nicht mit seinen Beiträgen im Rückstande sein, weil er sein Lebtag nicht Mitglied der freireligiösen Gemeinde gewesen ist.

Rechtlich wie mit dieser „Enthüllung“ verhält es sich mit dem übrigen Inhalt des Blattes. Nach der „Staatsbürger-Zeitung“ hat Frau Jacobey in der Trauer um den plötzlichen Verlust ihres Gatten nichts anderes zu beginnen gewußt, als dem antisemitischen Organ die Renegat zu zuschreiben, daß ihr Mann nur der Prägelatte der Redaktion gewesen sei und in nichts weniger als glänzenden Verhältnissen gelebt habe. Die Witwe unseres verstorbenen Kollegen ist auf das höchste entrüstet über die ihr von der „Staatsbürger-Ztg.“ untergeschobene Erdwärmlichkeit und über die Rohheit des Blattes, mit der es eine Art Herabsetzung ihrer Person und der Partei aus dem Umfange herausbestimmt, daß sie in früheren Jahren, als ihr Mann noch Läufer war, durch Zeitungsaustrogen das Einkommen der Familie vergrößerte und daß ihre erwachsenen Töchter ebenfalls durch ehrenhafte Arbeit zum Unterhalt des Hauses beitrugen.

Es schiedte sich selbstverständlich schlecht für uns, einem Blatte vom Schlage der „Staatsbürger-Ztg.“ über das Einkommen unseres verstorbenen Kollegen Rede und Antwort zu stehen. Jeder unterrichtete Parteigenosse weiß, wie überflüssig solche Aufgabe auch rein objektiv ist, und jeder aufrichtige Mensch mag er Socialdemokrat sein oder nicht, wird einsehen, daß schon in Rücksicht auf die Reinlichkeit dem Antisemitentblatte gegenüber kaum etwas anderes angebracht ist, als eine Verurteilung auf den bekannten Anspruch, mit dem Friedrich II. seine Gegner bei Jorndorf kennzeichnete.

Von der Thätigkeit des Schiedsmannes weiß das letzte Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin, das die Statistik des Jahres 1896 enthält, folgendes zu melden: Ende 1896 waren in Berlin 325 Schiedsmänner vorhanden. Im Laufe des Jahres wurden 13 071 Sachen vor den Schiedsmann gebracht (das sind 781 Schiedsmannschaften auf je 100 000 Einwohner), darunter waren 712 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und 12 359 Verleumdungen und Körperverletzungen. Von den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wurden 343 (48 Proz.) von den Verleumdungen und Körperverletzungen 2080 (nur 24 Proz.) durch Vergleich erledigt. Der Anteil der durch Vergleich erledigten unter den Schiedsmannschaften ist besonders bei den Verleumdungen und Körperverletzungen seit einer Reihe von Jahren ziemlich gleichmäßig heruntergegangen. Er war hier z. B. 1886 noch beinahe 29 Proz. Auch bei den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist der Anteil der durch Vergleich erledigten im ganzen heruntergegangen, aber unter mehrfachen Schwankungen. 1886 stellte er sich auf rund 69 Proz.

Der erste Anschlag an den Centralverein für Arbeitsnachweise erstarrte Juristische Fach-Arbeitsnachweise ist namentlich in Thätigkeit getreten. Er betrifft das Walzergewerbe, und porgeleitet fand unter Leitung des Vorsitzenden des Kuratoriums für Arbeitsnachweise, Dr. Freund, die Konstituierung des Kuratoriums und Beratung der Satzungen statt. Zum Obmann des Kuratoriums wurde der Gewerbestricher Dr. Meyer II, Mitglied des Vorstandes des Centralvereins für Arbeitsnachweise, gewählt. Das Bureau des Arbeitsnachweises befindet sich in den Räumen des Central-Arbeitsnachweises, An der Stadtbahn, Stadtbahnhof 101.

In den Anlagen des Friedrichshains sind bekanntlich, um den Aufenthalt dem Publikum in den Abendstunden zu ermöglichen, 54 Vogenlampen aufgestellt worden. Die Vogenlampen sollten allabendlich bis um 11 Uhr brennen, von diesem Zeitpunkt ab, so lautete die Absicht, sollten 30 der Glühkörper geschlossen und nur noch 18 bis zum Anbruch des Tageslichts die Wege notdürftig erhellen.

Die Beleuchtung des Friedrichshains hat dann auch den Erfolg gehabt, daß die unsauberen Elemente, welche früher nach dem Dunkelwerden in den Anlagen Unterschlupf suchten, den Park meiden. Seit einigen Tagen ist jedoch plötzlich eine Aenderung eingetreten. In dem ganzen ausgedehnten Park brennen nur noch 9 Vogenlampen; das Publikum hat sich wieder zurückgezogen und nun bildet das Aufschwellen des Friedrichshains wieder eine willkommene Aufenthaltstätte für das Publikum. Warum solche Sparjamkeit für nötig befunden wurde, war nicht zu erfahren.

99. 9. 99. 8-9 U. Das Postamt 99 in der Schillerstraße 2 war gestern vormittag zwischen 8 und 9 Uhr in seinen Innenräumen und auf der Straße von Hunderten von Menschen besetzt, sodas ein Aufgebot von Schaulustigen notwendig war, um die ordnungsmäßige Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen. — Alle diese Leute haben nämlich Briefe oder Postkarten, wahrscheinlich meist an die eigene Adresse, auf, um in den Besitz des oben angegebenen Poststempels zu gelangen. Er soll nämlich als „große Seltenheit“ für Sammler von Ganzposten in späteren Zeiten materiellen Wert haben, und so zogen denn alle diese Hunderte den „Wechsel auf die Zukunft“. — Es muß wohl auch solche Käuze geben.

Einen schrecklichen Abbruch fand gestern vormittag in der neunten Stunde eine Jagd auf einen Herdendieb. Unter dem Verdachte, ein Pferd gestohlen und es dem Hochschlächter Demide in der Schweinmünderstraße für 120 M. zum Kauf angeboten zu haben, wurde gestern morgen der 33 Jahre alte Handelsmann Wilhelm Winkelmann genannt Schmidt festgenommen und auf die Wache des 90. Polizeireviers in der Schweinmünderstraße Nr. 85 gebracht. Von hier sollte Schmidt der Kriminalpolizei zu geföhrt werden; er suchte und fand auch eine Gelegenheit, durch ein Fenster der Wache auf den Hof hinauszukriechen, und entkam unter Zurücklassung seiner Stiefel. Im mächtigen Sägen erlitt er die Demminers- und Schweinmünderstraße hinunter in die Lortzingstraße hinein. Hier stieß er in das Haus Nr. 10, setzte über den Baum des Hofes hinweg in den Hof des Nachbarhauses Nr. 9, erlitt dort die Treppe des Seitenflügels hinauf und kletterte durch einen Laubenschlag auf das Dach. Seine Flucht war aber bald bemerkt worden, und als Schmidt eben das Dach erreicht hatte, fanden die verfolgenden Schuttmänner auch schon unten, um ihn herunterzubolen. Während die Beamten sich auschickten, sich ebenfalls auf das Dach hinaufzubeben, ließ sich der Verfolgte, der ihre Absicht erkannte, an der Dachkante herab, machte, sich mit den Händen an dieser festhaltend, einige kräftige Schwingungen und flog dann mit einem leichten Ansaße durch ein offenes Fenster in die Nähe einer im dritten Stock gelegenen Wohnung hinein. Bevor die Leute, die sich darin befanden, sich von ihrem Schreck erholt hatten, verlangten auch schon Schuttmänner Einlaß in die Wohnung. Als Schmidt sie kommen hörte, da suchte er wiederum durch das Fenster zu entfliehen. Das Blumenbrett aber, auf das er trat, brach unter seiner Last zusammen und der Flüchtling stürzte vor den Augen seiner Verfolger in die Tiefe hinab, wo er mit gerischnetteren Gliedmaßen liegen blieb. Nachdem ein Arzt ihm einen Rotverband angelegt hatte, brachte man den Schwerverletzten mit einem Läßchen Wagen als Polizeigefangenen nach der Charité.

Richtigstellung. Die Firma Meyer u. Co., Prachtstr. 74, teilt uns in dem Verichte über die Woploiver-sammlung des Vereins der Weibdiverzite mit, daß sie die Flasche Bier von 1/4 Inhalt nicht, wie wir mitteilten, zu 10 Pf., sondern zu 8 Pf. verkaufe.

Eine aufregende Scene spielte sich Freitagabend nach 9 Uhr an der Schloßbrücke ab. Eine Frau sprang, einen kleinen Knaben am Arme fassend, in die See, um sich das Leben zu nehmen. Auf das Geschrei des Knaben kamen gleich Schuttmänner und andere Leute herbeigelaufen und es gelang, die Lebensmüde zu retten. Beamte brachten sie dann nach der Charité. Es handelte sich um die 33 Jahre alte Frau eines Kaufmanns W. aus Friedenau und ihren dreijährigen Sohn. Die Frau behauptet, daß ihr Mann den Knaben so mißhandelt habe, daß sie es nicht mehr ansehen könne. Sie habe deshalb die Absicht gehabt, mit dem Knaben ins Wasser zu gehen, sich aber im letzten Augenblick entschlossen, allein den Tod zu suchen. Es scheint, daß die Frau nervenleidend ist. In einer ähnlichen Lage wurde sie vor nicht langer Zeit schon einmal in Jehlendorf gefunden und gerettet. Auf Veranlassung des Geheimrats Spinola wurde außer der Mutter auch der Knabe in der Charité behalten, bis ihn vormittags der Vater abholte. Dieser und auch der Knabe stellen die Mißhandlungen in Abrede.

Bei dem Brande des Hotel Windsor in New York ist ein Berliner Liebespaar zu Tode gekommen. Anfang dieses Jahres verheiratet, wie auch seiner Zeit gemeldet wurde, ein junger Berliner Arzt, der 29jährige Dr. E., in Begleitung einer Chansonette, dem 23jährigen Fräulein G. Die G., die Tochter eines Gutbesizers, hatte sich heimlich gegen den Willen der Eltern der Wähe getrautet. Daraufhin hatten sich die Angehörigen von dem Mädchen losgelöst. Dr. E. unterhielt seit etwa zwei Jahren mit der G. ein Liebesverhältnis und hatte auch die feste Absicht, die Wähenkünstlerin zu heiraten, trotz des Widerstandes, welchen die Eltern des jungen Arztes der ehelichen Verbindung entgegensetzten. Dieser Umstand sowie „gesellschaftliche Rücksichten“ veranlaßten schließlich das Liebespaar, Berlin heimlich zu verlassen, um nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Bei den Meldungen, die über den furchtbaren Hotelbrand seiner Zeit hier einliefen, war auch mitgeteilt worden, daß ein junges Ehepaar, das erst zwei Tage vorher aus Deutschland eingetroffen war, gemeinsam zum Fenster hinausspringen sei, um sich dem Flammene-tode zu entziehen. Die Dame starb wenige Stunden darauf an den erlittenen Verletzungen, der Mann mehrere Tage später im Krankenhaus. Biewohl der Name des Ehepaars nicht festgestellt war, vermuteten die Angehörigen des flüchtigen Liebespaars doch, daß es sich beim Unglücksfall um dieses handle. Schriftliche Anfragen bei den zuständigen Behörden in New York haben zu einer Festätigung der Annahme geführt. Die Beschreibung des bei dem Brande zu Tode gekommenen Ehepaars läßt es fast außer Zweifel erscheinen, daß Dr. E. und dessen junge Frau bei der Katastrophe ein trauriges Ende gefunden haben.

Verhaftet wurde von der hiesigen Kriminalpolizei in einem Balkonal ein Zahntechniker, der von Segeberg aus wegen Entwendung einer goldenen Uhr und einer Geldbörse mit 300 M. Inhalt strafverfolgt wurde.

Im Dienste schwer verunglückt ist gestern nachmittag um 4 1/2 Uhr der Droschkentreiber Eduard Hischer aus der Pappel-Allee Nr. 23. Der Mann bekam eine Föhre in der Prinz-Albrechtstraße, Raum aber hatte der Fahrgast den Wagen besetzen, da stürzte auf dem heizengsten Asphalt das Pferd. Die Leine, die er festhielt, zog den Reiter vom Bod herab, so daß er kopfüber auf das Strohpflaster fiel. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Verletzungen am linken Bein, aber das die Hader hinweggegangen waren, wurde der Verunglückte zunächst nach der Unfallstation 1 in der Wilhelmstraße und von dort in ein Krankenhaus gebracht.

Eine Sehenswürdigkeit wird das Passage-Panoptikum im nächsten Monate mit der Schaffung eines anatomischen Museums bringen. Die hierzu erforderlichen Präparate werden augenblicklich in Wien, München und Berlin hergestellt.

Der Botanische Garten, Potsdamerstr. 75, ist am heutigen Sonntagnachmittag von 2-7 Uhr zum letztenmal in diesem Jahre für das Publikum geöffnet. Von den Gewächshäusern ist das Haus, in welchem die Kuppelplanzen unserer Kolonien ausgestellt sind, das Victoria regia-Haus, in dem wahrscheinlich wieder eine Blüte dieser Pflanze zu sehen ist, sowie das Palmenhaus geöffnet.

Ein Hundereuten findet heute nachmittags 4 Uhr im Sportpark Kurfürstendamm statt.

Feuerbericht. Im Berliner Theater entstand Freitagabend während der Vorstellung Kurzschnitt an der elektrischen Leitung. Nach einigen Minuten war indes von der anwesenden Feuerwache der Schaden beseitigt. Das Publikum wurde durch den Vorfall nicht beunruhigt. Im übrigen erfreute sich die Feuerwehr in den letzten Tagen verhältnismäßiger Ruhe, da nur vereinzelte Alarmierungen erfolgten. Freitagnachmittag war Königbergerstr. 18 in einer Tischlerei und kurz darauf Biesenstr. 24 ein kleines Schadenfeuer abzuschließen. Nach Reichenbergerstr. 59 wurde die Wehr gerufen, weil hier verschiedene Möbelsätze in einer Wohnung Feuer gefangen hatten. Ein Alarm nach Reinickendorferstr. 43a war auf einen Küchenbrand zurückzuführen. Außerdem kam eine Feuermeldung von Jerusalemstr. 66, wo Wohnernasse in Brand geraten war.

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Montag wird das Verhalten, das die Mehrheit der Stadtverordneten-Verammlung in der letzten Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion gegenüber bewies, in einer im Apollo-Theater stattfindenden Verammlung beleuchtet werden. Jeder Steuerzahler hat die Pflicht, anwesend zu sein.

Steglitz-Friedenau. Am Dienstag hält der Arbeiter-Vereinsverein seine regelmäßige Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Schellhaase in der Hornstraße ab. Vortrag über „Wohlfahrts-einrichtungen“.

Groß-Lichterfelde. Am Mittwochabend 8 Uhr findet bei Bagel, Chausseestr. 104, die Generalversammlung des sozialdemokratischen Agitationsvereins statt. Genosse Weyler hat das Referat übernommen und wird über unsere politische Lage sprechen. Bei der Wichtigkeit der Versammlung, die auch über die Neubewegung der Vorstandskämmer zu entscheiden hat, ist ausnahmslos und pünktliches Erscheinen der Mitglieder absolute Pflicht. Der Vorstand.

Das Ortsstatut der Stadt Rixdorf, betreffend das projektirte Rixdorfer Gewerbegericht, ist gestern von der damit beauftragten Kommission vorberathen worden. Nach dem festgestellten Entwurf, der schon in der nächsten Woche die Stadtverordneten-Verammlung beschäftigen wird, soll sich der Bezirk des Gewerbegerichts mit dem der Stadtgemeinde decken. Es sind ein Vorsitzender, zwei Stellvertreter desselben und 48 Beisitzer, 24 Arbeiter und 24 Arbeitnehmer, vorgesehen. Dem Magistrat wird die Befugnis eingeräumt, später erforderlichenfalls die Zahl der Stellvertreter und Beisitzer anderweit festzustellen. An jeder Spruchsitzung des Gerichts sollen neben dem Vorsitzenden 2 Arbeitgeber und 2 Arbeitnehmer-Beisitzer teilnehmen. Die Frage der Entschädigung der Beisitzer führte zu einer längeren Debatte. Ein Kommissionsmitglied, ein Fabrikant, befragte nämlich die Arbeitnehmer, konnten sie bei kurzen Sitzungen mit dem vorgefertigten Einheitslohn von 4 M. einen vergüteten Tag machen? Für eine nur den Vormittag in Anspruch nehmende Sitzung wollte er weniger zahlen, wobei er selbstverständlich als guter Stadtbürger das Interesse der Stadt in den Vordergrund stellte. Er fand aber keine Gegenliebe. Neben den Sozialdemokraten traten ihm auch die beiden zur Kommission gehörenden Magistratsmitglieder entgegen. Es wurde beschlossen, als Entschädigung für jede Sitzung 4 M. zu gewähren. Wenn bei vier Einladungen nur drei Beisitzer erscheinen, soll derjenige der doppelt vertretenen Kategorie, welcher alsbald einfallen wird, mit 2 M. entschädigt werden. — Bei der Wahl der Beisitzer hat die für die Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung bestehende Einteilung des Stadtbezirks in 16 Bezirke als Grundlage zu dienen. Als Wahlzeit bestimmt die Kommission die Stunden von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr. Die übrigen Bestimmungen geben in wesentlichen nur wieder, was das Gesetz über die Gewerbegerichte vorschreibt. — Voraussetzlich wird das Ortsstatut noch bis zum 1. Oktober die Rechtskraft erlangen.

Die Arbeit machte gestern der Charlottenburger Feuerweh ein Brand in der Eichenfabrik von Gottschalk u. Sohn am Tegeler Weg. Hier gerieten um 4 Uhr Pflanzholz, die in großer Menge unter dem Kessel im Maschinenhause aufgestapelt waren, in Brand. Die drei Jäger der Hauptwache hatten bis um 6 1/2 Uhr mit dem Löschen zu thun. Die Aufräumungsarbeiten, bei denen eine Brandwache zurückblieb, nahmen Mannschaften der Straßenreinigung als Hilfsarbeiter der Feuerwehr noch bis zum Mittag in Anspruch.

Die Steglitzer Gemeinde-Vertretung genehmigte in ihrer am Freitag stattgehabten Sitzung den zwischen der Gemeinde Steglitz und der Ober-Postdirektion Potsdam abzuschließenden Vertrag betreffend die wegen der bevorstehenden Einführung des reinen Oberleitungs-Vertriebes auf der westlichen Vorortbahn notwendig gewordene Verlegung von Fernspreckabeln in der Schloßstraße. Dem Vertrage werden dieselben Bedingungen zu Grunde gelegt, unter denen in der gleichen Angelegenheit Verträge zwischen der Ober-Postdirektion Berlin einerseits und den Gemeinden Schöneberg und Friedenau andererseits bereits abgeschlossen worden sind. Jedoch änderte die Gemeinde-Vertretung den Vertragsentwurf dahin ab, daß die Kabel an allen Straßenkreuzungen in eiserne Röhre, im übrigen aber meistens in Honnröhre eingezogen werden müssen. Einen anderen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die Einrichtung einer Haushaltungsschule in Steglitz. Der Gemeindevorsteher Bismarck wies darauf hin, daß die Bildung derartiger Schulen auf dem brandenburgischen Städteplatze des vorigen Jahres dringend empfohlen worden und besonders für Arbeiterfamilien, in denen sich die Mutter nicht immer um die Ausbildung der Töchter in Dingen der Haushaltung kümmern könne, von der größten Wichtigkeit sei. Die Gemeinde-Vertretung war ebenfalls für die Einrichtung der Schule, verwies aber die Sache zur näheren Prüfung und Durchberatung des Voranschlags zunächst noch an eine Kommission von vier Mitgliedern.

Treptow-Baumschulweg. Den Teilnehmern und Gästen, welche das hiesige Erntefest mitmachen und besuchen, diene nochmals zur Nachricht, daß das Lokal von Ernst Schulz, Baumschulstr. 106,

und Kieholzweg-Ecke, für jeglichen Verkehr streng zu meiden ist, da das Lokal jetzt nur noch als einzigstes am Ort den Arbeitern zu Versammlungen nicht zur Verfügung steht! Gleichzeitig werden die Parteigenossen gebeten, sich zu einer Flugblattverbreitung um 1/2 9 Uhr im Lokal von Stoffeld einzufinden. Der Vertrauensmann.

Wilmersdorf. Ueber die Umgegend der Barzinerstraße von Wilmersdorf nach Friedenau verhandelte die Delegationskommission der Gemeinde Friedenau. Es wird zunächst eine Lokalbesichtigung stattfinden und dann sollen die Verhandlungen zwischen beiden Gemeinden aufgenommen werden. Eine Gebietsausgleichung könnte insofern eintreten, als Wilmersdorf die westliche Hälfte der Rheingassestraße, der Grenzstraße zwischen Wilmersdorf und Friedenau, übernehmen soll.

Eine Familientragödie wird aus Potsdam gemeldet. Die aus einem Nachbarsorte Potsdams stammende Frau des Sergeanten Burkowski, geb. Ehler, unterhielt, während ihr Mann sich mit dem 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment im Randbergelände befand, Beziehungen zu dem Unteroffizier Wittstodt von demselben Regiment, der beim Wackkommando zurückgeblieben war. Am Sonntag benahm sich das Paar in dem der Kaserne benachbarten Elysium so auffallend, daß beiderseitige Bekannte an D. schrieben. Man fügte es sich, daß dieser nach Potsdam fahren mußte, um für seinen Hauptmann ein Pferd zu holen. Mitternachts angekommen, klopfte er lange Zeit vergeblich an der Thür seiner Wohnung, dann aber öffnete ihm seine Frau, empfing ihn mit gutgeputzter freudiger Ueberraschung und stellte ihm, ihrer Gepflogenheit entsprechend, den Stiefelknecht hin. Beim Ausziehen der Stiefel sah Burkowski einen Mann, den Unteroffizier Wittstodt, unter dem Tisch liegen. Wutentbrannt schlug er ihm den Stiefelknecht um den Kopf und zog dann seinen Säbel, um ihn mit diesem zu Leibe zu gehen. Seine Frau jedoch faßte ihn am Kragen und riß ihn zurück, so daß der Unteroffizier entfliehen konnte. Nun schlug Burkowski auf seine Frau ein, bis diese ebenfalls davonlief. Die Ungetreue ging zu ihren Eltern, fand hier aber keine Aufnahme. Ein Bruder gab ihr vielmehr sogar einen Strich mit, damit sie sich aufhänge und der Familie keine Schande mehr mache. Daraufhin ging die Frau gestern morgen nach Hause, holte ihr jüngstes Kind und ertränkte sich mit ihm in der Havel. Wittstodt wurde auf die Anzeige des betrogenen Mannes hin verhaftet.

Versammlungen.

Die Marmor- und Granitarbeiter haben wegen ihrer Forderungen Unterhandlungen mit den Vertretern der Arbeitgeber gehabt. Ueber das Resultat derselben berichtete Gerstendörger namens der Kommission in einer am Freitag abgehaltenen öffentlichen Versammlung: Die Unternehmer haben den Hauern einen Stundenlohn von 60 Pf. in der Werkstatt, 65 Pf. auf Bauten; den Schleifern 40 resp. 45 Pf. zugestanden, sie haben die 9 stündige Arbeitszeit, sowie Verzahlung der Ueberstunden gemäß den aufgestellten Forderungen bewilligt. An dem von den Arbeitern ausgearbeiteten Tarif sind dagegen verschiedene Abstriche gemacht worden, inwiefern bedeutet der solhergestalt geänderte Tarif — wie der Referent betonte — gegenüber den seither gezahlten Accordpreisen eine Erhöhung von 10—40 Proz. In der gemeinsamen Sitzung der Arbeiter- und Unternehmervertreter ist erst der Tarif für die Möbelbranche durchberathen, während der Tarif für die Bauhandwerker in der nächsten Woche beraten werden soll. Der Referent ersuchte die Versammlung, daß sie den Abmachungen ihre Zustimmung gebe, da dieselben eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Verhältnisse bedeuten. Die Arbeiter haben erreicht: Eine Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Stunden- und Accordlöhne, und was nicht zu unterschätzen ist, Anerkennung der Organisation, denn es sei vereinbart worden, daß die strikte Durchführung der getroffenen Abmachungen von einer zu gleichen Teilen aus Arbeitern und Arbeitgebern bestehenden Kommission überwacht werden soll, und daß in Fällen, wo die Kommission sich nicht einigen kann, der Vorsitzende des Gewerbegerichts die Entscheidung treffen soll. — Nach langer Debatte wurde mit 49 gegen 36 Stimmen eine Resolution angenommen, welche besagt: Die Versammlung heiße die zwischen den Vertretern der Arbeiter und Unternehmer vereinbarten Abmachungen gut. Die Arbeiter sind willens, bei denjenigen Unternehmern, welche die getroffenen und noch zu treffenden, sofort nach Abschluß der Verhandlungen in Kraft tretenden Vereinbarungen nicht anerkennen, die Arbeit niederzulegen.

Die Versammlung der Tapezierer (Filiale Süd) vom 4. d. M. ehrte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des Genossen Jacobey. Sodann berichtete L. Schmidt über den Stand der Lokobewegung. Aus seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß die Tapezierer, theils ohne streiken zu müssen, theils, nachdem sie kürzere Zeit ausständig gewesen, in einer ganzen Reihe von Werkstätten ihre Forderungen bewilligt erhalten haben. Mehrere Redner sprachen sich dahin aus, daß bei Ausbruch von Streiks sofort öffentliche Versammlungen stattfinden möchten, um so in der Öffentlichkeit einen Druck auf die betreffenden Werkstätten ausüben zu können. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Graveure und Eisenler tagten am 5. d. Mts. in einer Filialversammlung im „Dresdner Garten“. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Genossen Jacobey durch Erheben von den Sigen. Hierauf berichtete Grill einiges über die Bewegung der Eisenler: Die Firmen Frost u. Söhne und Schälze bewilligten ausnahmslos die gestellten Forderungen, während die Kollegen bei Geride (Reyen u. Co.), Engel u. Hegewald und Speck gezwungen waren, in den Ausstand zu treten resp. die Kündigung einzureichen. Bemerkenswert ist, daß die Herren Engel u. Hegewald die Forderungen für ganz berechtigt anerkennen, aber — nicht bewilligen könnten! Die Firmen Vollgold u. Sohn, Spinn u. Sohn, Crey u. Co. ufw. kommen erst später in Betracht. Ein Teil der ausständigen Kollegen haben bereits Stellung zu den neuen Bedingungen in anderen Werkstätten gefunden. Sodann gelangte folgende Resolution: „Die Eisenlere Berlins erklären, trotz allen Drohungen fest an der neunstündigen Forderung zu halten. Die Organisation stellt den ausständigen Kollegen fortwährend ihre Solidarität zur Seite und erwartet, daß alle bisher über 9 Stunden Arbeitenden bei günstiger

Geschäftslage obige Forderung stellen“, einstimmig zur Annahme. Eine sofort vorgenommene Sammlung ergab ca. 45 M. B r i d n e r ersucht, die zeigte Opferwilligkeit während der ganzen Dauer des Streiks zu bewahren.

Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse. Heute Sonntag: Adrstr. 123, bei Diete, von 3—6 Uhr. Samariterkursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen, Montagabend 9 Uhr: Uebungsstunde in der Filiale, Brannenstr. 150. Vortrag des Herrn Dr. med. K o l m i g über: „Transport erkrankter oder verunglückter Personen“. — Der Sommerkursus ist hiermit beendet. Beiträge incl. September müssen behufs Abrechnung zur Generalversammlung eintrifft werden.

Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin. Sonntag, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant des Landmanns H. Rathmann, Potsdamerstr. 116 (Ecke Viktoriastraße): Gemütliches Beisammensein. Landleute, Damen und Herren, sind willkommen.

Vermischtes.

Die Unterschlagungsaffäre des Direktors des vertrachten Spar- und Vorschußvereins in Kahlba hat eine sensationelle Wendung genommen. Die Staatsanwaltschaft verfügte die Verhaftung mehrerer hochangesehener Geschäftskleute, auch steht die Verhaftung des gesamten Aufsichtsrates bevor. Drei weitere Vorstandsmitglieder sind flüchtig.

Wie aus Märzschlag gemeldet wird, wurde gestern nachmittags infolge des herrschenden Unwetters ein Personenzug von einem Lastzuge angefahren. Vier Passagiere und zwei Mann vom Zugspersonal wurden verletzt, vier Waggons sind beschädigt.

Ein schweres Schiffsunglück ist im Hafen von Kallutta vorgekommen. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird unter dem 15. August von dort gemeldet: Der Dampfer des Hafenkommissars „Resolute“ steuerte bei Diamond Harbour den Hauptstrom hinauf; die „Scindia“ kam in demselben Moment den Fluß herauf und rampte auf bis jetzt noch unauflösbare Weise den „Resolute“ mit-schiff an. Die Wirkung war fürchterlich. Der „Resolute“ wurde direkt in zwei Teile geschnitten und sank in 5 Minuten mit allem, was sich an Bord befand. Gerettet wurden nur 6 englische Offiziere und ein eingeborener Feuermann. Etwa 60 eingeborene Matrosen ertranken. Von Europäern werden vernimmt der Kommandant Waller, der erste Ingenieur Hudson, der zweite Offizier Guntley und der dritte Offizier Sturm.

Marktpreise von Berlin am 8. September 1899

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price, and another Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern — Notierungsstelle — und umgerechnet vom Vollausschubium für den Doppel-Centner.

Produktenmarkt vom 9. September. Der Verkehr ist sehr schwach. Die Zufuhren vom Ausland sollen namentlich in Weizen recht beträchtlich gewesen sein, doch werden dieselben wegen der Qualität in Bezug auf die Vermahlungsfähigkeit des neuen Weizens laut. In dieser Woche sind angeblich größere Mengen mecklenburgischen Weizens I. Qualität nach England verkauft worden. Hiemit rege ist die Nachfrage nach Roggen, namentlich bleibt die Nachfrage und das Königreich Sachsen als Käufer am Markt. Hier behauptet, es wurde bezahlt (effektive Septemberlieferung) Weizen 105 1/2, Roggen 148 1/2, seine Saaten wesentlich höher bezahlt. Am Spiritusmarkt wurden 40 000 Liter 7er loco mit 43,80 M. (- 0,70) gehandelt. Termine setzten behauptet ein und gaben später ebenfalls 0,20 M. nach.

Schlachtviehmarkt vom 9. September 1899. Zum Verkauf standen: 3126 Rinder, 1037 Kühe, 12845 Schafe, 1782 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht: Rinder: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 62—65, b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 58—60, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—55, d) gering genährte jeden Alters 50—53. — Küllen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57—62, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—56, c) gering genährte 50—52. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes —, b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 55—58, c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 53—54, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 51—53, e) gering genährte Kühe und Färsen 47—50. — Kälber: a) feinste Rasse (Holstein) 60—65, b) mittlere Rasse 57—60, c) mittlere Rasse 54—55, d) ältere, gering genährte Kälber (Grosser) 46—49. — Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 61—63, b) ältere Mastlammern 58—59, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wesphälische) 47—53, d) Halbfleischige Niederungsschafe (Verdengebiet) 35—38. — Schweine: a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 49, b) Rasse 47—48, c) vollfleischige 47—48, d) gering entwickelte 45—46, e) Saugen 43—45.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich lebhaft ab, besonders in besserer Ware; es wird ziemlich anderwärts. Der Rinderhandel gehaltete sich ruhig aber fest; ganz schwere Ware war verhandelt. Bei den Schafen war der Verkaufsgang ruhig, es wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig; schwere Schweine verhandelt, es wird kaum ganz geräumt.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 10. September 1899. Strenge kühlt, zunächst meistens trübe und regnerisch, bei mäßigen bis frischen nordwestlichen Winden; nachher auflassend. Berliner Wetterbureau.

Table with 8 columns: Repertoire, Sonntag 10., Montag 11., Dienstag 12., Mittwoch 13., Donnerstag 14., Freitag 15., Sonnabend 16., Sonntag 17. Lists plays and venues like Königl. Opernhaus, Schauspiel, Schiller-Theater, etc.

Neues königliches Opernhaus. Alle Abende: Die Fledermaus. Residenz-Theater. Bis Sonnabend: Der Schilbungen-Controleur. Sonnabend: Die Logenbrüder. Urania-Theater. Taubenthr. 48/49. Alle Tage: Der Sieg des Menschen über die Natur. Central-Theater. Alle Abende: Die Weib. Oden-Carl-Weih-Theater. Alle Abende: Um 1000 Mark. Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Bis Montag: Germinat. Von Dienstag ab: Reise nach der Teufelsinsel. Nachmittags-Vorstellungen: Deutsches Theater: Die verfluchte Glocke. Berliner Theater: Das Erb. Residenz-Theater: Trüb. Neues Theater: Sohn der Frau. Theater des Westens: Mikado. Schiller-Theater: Iphigenie. Luisen-Theater: Graf Olex. Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: Königstochter als Bettlerin. Oden-Carl-Weih-Theater: Rubinertin.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Dienstag, den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Genossen Zubeil, Lindenstraße 106: Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Georg Wagner über: Volkspädagogie und medicinale Sachverständigen. 2. Diskussion. 3. Beschiedenes. Gäste haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß noch in allen Wahlkreisen Willeis zur Treptower Sternwarte zu haben sind.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Versammlung am Dienstag, den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, in Schuaders Salon, Velfortstr. 15. Tages-Ordnung: „Die Socialdemokratie im Roten Hause und die Kommunalwahlen“. Referent: Genosse Markwald. Diskussion. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand. Die nächste Vorstandssitzung findet Mittwoch, den 13. d. M., bei Krause, Müllerstr. 7, statt. D. D.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 11. Septbr., abends 8 1/4 Uhr:

Bezirks = Versammlungen.

Wedding und Gesundbrunnen:

im Lokale des Herrn Raabe (Kolberger Salon), Kolbergerstr. 23.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Dr. Wegl über: „Rückblick auf den Tuberkulose-Kongress“. 2. Diskussion. 3. Wahl der Bezirksleiter und Ergänzungswahl zur Kommission. 4. Werkstatt- u. Verbandsangelegenheiten.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:

bei Wernau, Schwedterstr. 23.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Wagner über: „Frügelpädagogik und medizinische Sachverständige“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksleiters; Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Osten und Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin Fel. Ida Klamm: „Er soll Dein Herr sein!“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht, den mit dem Vortrage ganz besonders auch für regen Besuch von Seiten ihrer Frauen zu sorgen. Nichtmitglieder haben Zutritt und können aufgenommen werden. Die Versammlung wird laut Beschluß präzis 8 1/2 Uhr eröffnet.

Westen und Südwesten: bei Zubell, Lindenstraße 106.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin Fel. Ida Klamm: „Er soll Dein Herr sein!“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht, den mit dem Vortrage ganz besonders auch für regen Besuch von Seiten ihrer Frauen zu sorgen. Nichtmitglieder haben Zutritt und können aufgenommen werden. Die Versammlung wird laut Beschluß präzis 8 1/2 Uhr eröffnet.

Wespen und Südwesten: bei Zubell, Lindenstraße 106.

Tages-Ordnung:

Besonders eingeladen sind hierzu die Werkstellen von Endt, Schleiermacherstraße; Kämming, Angerstraße; Winkel, Wilhelmstraße. Die Werkstellen werden ersucht, den mit dem Vortrage ganz besonders auch für regen Besuch von Seiten ihrer Frauen zu sorgen. Nichtmitglieder haben Zutritt und können aufgenommen werden. Die Versammlung wird laut Beschluß präzis 8 1/2 Uhr eröffnet.

Moabit: bei Fischer, Senefelderstr. 9, heute vormittag 10 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen S. S. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind sämtliche Kollegen eingeladen.

Friedrichsberg: bei Heinicke, Friedrichsbergstr. 11.

Montag, den 11. September, abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen S. S. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um recht guten Besuch wird gebeten.

Rummelsburg: Kant. u. Goethestr. Ecke.

Montag, den 11. September.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl des Bezirksleiters. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Bericht über die Bautischlerbewegung. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. In allen Versammlungen haben Gäste Zutritt und werden neue Mitglieder aufgenommen.

Die Ortsverwaltung.

Achtung, Bildhauer!

Die nächste öffentliche Versammlung nach Umstände halber am Montag, den 11. September, abends 8 Uhr, in Stecherts Festsälen, Andreasstr. 21.

hatfinden (nicht Dienstag, wie beschloffen). Cirkulare sind allen Werkstätten zugesandt; sollten dieselben nicht in die Hände der Kollegen gelangt sein, so bitte ich, solche von der Wohnkommission, Köpenickerstr. 62, zu fordern. Der Vertrauensmann.

Achtung! Stockarbeiter.

Montag, den 11. d. M., abends 8 Uhr bei Stechert, Andreasstraße 21, Ausserordentl. Mitgliederversammlung des Verbandes der Stock- und Schirmarbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Wie gestalten wir in Zukunft unsere Organisation? Referent und Korreferent werden in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Kollegen! Beachtet wichtig und tief einschneidend ist die Organisationsfrage für uns geworden; darum fordern wir alle diejenigen, welche mit dem nötigen Ernst und Interesse für unsere Organisation getrebt und gearbeitet haben, auf, für diese Versammlung zu agitieren, damit durch den Besuch derselben bewiesen wird, daß wir auch in Zukunft an dem Ausbau unserer Organisation weiterarbeiten werden.

Mit Gruß: Der Vorstand.

Achtung! Drechsler.

Dienstag, den 12. September, abends 8 Uhr; Große öffentliche Versammlung der Drechsler und Berufsgenossen (Stock- u. Schirmarbeiter, sowie Perlmutter-Arbeiter) im „Englischen Garten“, Alexanderstraße Nr. 27c.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zur Junungs-Krankenkasse. Referent: Kollege Ernst Tost. 2. Diskussion. 3. Unser Arbeitsnachweis, wie er ist und wie er sein sollte. Referent: Kollege Maass. 4. Verschiedenes. In Anbetracht der beiden wichtigen Punkte ist es jedes Kollegen Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Kassenvorstände sowie Verwaltungsausschüsse beider Kassen sind ganz besonders eingeladen.

Der Einberufer: P. Bante, Straßauer Allee 25.

Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- u. Stravattenbranche.

Dienstag, den 12. September cr., abends 8 1/2 Uhr; Große öffentliche Versammlung in Niefts Lokal, Webersstraße Nr. 17.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Hermann Faber über: „Der Staat und die Arbeiter“. 2. Diskussion. 3. Bericht und Neuwahl der Gewerkschaftsdelegierten sowie Wahl eines Stellvertreters. 4. Verschiedenes. Zusammen, Arbeiterinnen und Wäscherinnen erscheint recht zahlreich.

Der Einberufer: G. H. Trindl, Friedrichsberg, Kronprinzenstraße 27.

Verein der Kleber (Tapezierer)

Berlin und Umgegend. Dienstag, den 12. September cr., abends 8 1/2 Uhr, bei Paster, Jusselstraße 10.

Tages-Ordnung:

1. Statutenberatung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Ergänzungswahl der Delegationskommission. 4. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- u. Stravattenbranche.

Dienstag, den 12. September cr., abends 8 1/2 Uhr, bei Paster, Jusselstraße 10.

Tages-Ordnung:

1. Statutenberatung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Ergänzungswahl der Delegationskommission. 4. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verein der Kleber (Tapezierer)

Berlin und Umgegend. Dienstag, den 12. September cr., abends 8 1/2 Uhr, bei Paster, Jusselstraße 10.

Tages-Ordnung:

1. Statutenberatung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Ergänzungswahl der Delegationskommission. 4. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verein der Kleber (Tapezierer)

Berlin und Umgegend. Dienstag, den 12. September cr., abends 8 1/2 Uhr, bei Paster, Jusselstraße 10.

Tages-Ordnung:

1. Statutenberatung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Ergänzungswahl der Delegationskommission. 4. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verein der Kleber (Tapezierer)

Berlin und Umgegend. Dienstag, den 12. September cr., abends 8 1/2 Uhr, bei Paster, Jusselstraße 10.

Tages-Ordnung:

1. Statutenberatung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Ergänzungswahl der Delegationskommission. 4. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen

(Filiale Berlin).

Dienstag, den 12. September cr., abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Entschung der Tuberkulose und ihre Verhütung. Referent: Dr. Curt Freudenberg. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bureaubeamten. 4. Verschiedenes. 162/12

Achtung! Dachdecker und Berufsgenossen.

Dienstag, 12. Septbr., abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Große öffentl. Versammlung.

1. Berichterstattung des Delegierten von der Gewerkschaftskommission und wie stellen wir Dachdecker uns zu dem neuen Abstimmungsmodus. 2. Verschiedenes. 54/9 Der Einberufer.

Töpfer.

Dienstag, den 12. September, abends 6 Uhr, bei Bunte, Grenadierstr. 33:

Sizung der Bau-Deputierten Berlins und Umgegend.

1. Wie weit macht sich die Arbeitsniederlegung der Puzer bei und bemerkbar? 2. Gewerkschaftliches. 193/13 Jeder Bau muß vertreten sein. Die Lohnkommission.

Achtung! Fliesenleger Berlins und Umgegend.

Heute, Sonntag, den 10. September, nachmittags 5 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Öffentliche Versammlung mit Frauen.

1. Vortrag des Herrn Dr. Joel über: „Der Kampf um den Nordpol“. 2. Diskussion. 56/8 Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein, verbunden mit Tanz, veranstaltet von den organisierten Fliesenlegern Berlins u. Umg. Der Einberufer: Louis Henz.

Achtung! Putzer. Achtung!

Dienstag, den 12. Septbr., nachm. 5 1/2 Uhr: Grosse Versammlung aller Puzer Berlins und der Vororte in der Brauerei Friedrichshain, am Friedrichshain.

Tages-Ordnung: 197/7 Situationsbericht über den Stand der Bewegung. In dieser Versammlung darf kein Kollege fehlen.

Achtung, Banarbeiter!

Gruppe Fuhrträger. Öffentliche Versammlung am Montag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, bei Wernau, Schwedterstraße 23.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zur Arbeitsniederlegung der Puzer. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Die Lohnkommission. J. A.: B. Road. 43/3

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 11. September 1899, abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder = Versammlung im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung: 1. Wie stellen sich die Kollegen zur einheitlichen Arbeitszeit von höchstens 52 Stunden? 2. Wahl eines Beitragsamtlers für den Norden. 3. Gewerkschaftliches. — Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig. Der Vorstand. 83/9

Achtung! Tischler Berlins u. Umgegend.

Dienstag, den 12. September cr., abends 8 Uhr: Öffentl. Versammlung in Stecherts Festsälen, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung: 1. Die Organisation der Tischler und ihre Wegner. Referent: Genosse Kater. 2. Diskussion und Verschiedenes. Der Einberufer. 186/2

Achtung! Kohlenarbeiter und Antscher!

Heute, Sonntag, den 10. September, nachm. 6 1/2 Uhr: Große öffentliche Versammlung in Cohns Festsälen, Beuthstr. 21, Hof 1.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Lohnkommission über den Stand der Bewegung. 2. Diskussion. Da diese Versammlung über unser ferneres Verhalten zu beschließen hat, so muß jeder Kollege in dieser Versammlung anwesend sein. Die Lohnkommission. 67/11

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, 11. Septbr., abends 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Vortrag des Hrn. Dr. Curt Freudenberg über: Arbeiterschutz und Volksgeundheit.

Gäste willkommen. 55/13 Der Vorstand.

Möbel und Polsterwaren.

Arbeit, Anrecht billige Preise, empfindl. Reichentümer. 5. Auch Teilzahlung! Großes Lager. Gebogene A. Schulz, Heichenbergstr. 5.

Recht muß Recht bleiben!

Civil- und Strafprozessführung, Unfall- und Gewerbegerichtsachen, Eingaben. Gesuche etc. Rechtsbureau, Gr. Frankfurterstr. 40 I.

Achtung, Steinbildhauer!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die am Montag, den 11. Sept., in Cohns Festsälen, Beuthstrasse, tagende Versammlung, welche sich mit dem Steinmetzhandwerk und dessen Fortschritt für die Bildhauer beschäftigt, nicht zu verwechseln ist mit der öffentlichen Holzbildhauer-Versammlung d. gleichen Tages (Königsplatz bei Steffert). Die Vertrauensleute d. Steinbildhauer.

Verband aller in der Kürschnerei beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Montag, 11. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Feindt, Weinstr. 11: Mitglieder = Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Rutkowski über Stoffwechsel und Ernährung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand. 83/11

Orts-Krankenkasse d. Sattler.

Am 8. d. M. nach kurzem Krankheitslager das Mitglied Wilhelm Hedtner (Treibriemen-Fabrik von Sorge u. Sarna) im Alter von 32 Jahren. 246/18 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. d. M., nachm. 4 Uhr, vom Krankenhaus Friedrichshain aus nach dem Friedhof I in Weiskenssee statt. J. A.: Herm. Fuhsefisch.

Tanz-Institut Hübner

Chausseestr. 113, I. Am 15. Dezember beginnen meine Winter-Tanzkurse. Frühzeitige Anmeldungen erbeten. 24736

Charlottenburg.

Dienstag, den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen Boyer, Gambriuns-Brauerei, Wallstraße 94: Mitglieder = Versammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Charlottenburg. 07/17

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Borchardt über Arbeiterschutz und Arbeitertrug. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Rixdorf.

Socialdemokrat. Verein „Vorwärts.“ Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Vereinsversammlung am Dienstag, den 12. September, nicht stattfindet wegen der am Montag, den 11. im Apollo-Theater stattfindenden öffentlichen Volksversammlung. Näheres später. 232/10 Der Vorstand.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgeleit und Sachregister. Gröbter Massenartikel. 470 Seiten. Nur in Postpaketen von 25 Stück a 25 Pf. p. Nachh. 111/5 L. Schwarz & Co., Berlin C. 14.

Der Ausverkauf der Stassnyschen Konkursmasse

beginnt am 245/15 Dienstag, den 12. September, im Geschäftsfotel: Seydelstr. 32 am Spittelmarkt. In der Masse befinden sich Kinderwagen, Kinderpulte, Bettstellen in Holz und Eisen für Kinder und Erwachsene, Kinderstühle, Sportwagen, Leiterwagen, Triumphstühle, Puppenwagen, Puppen etc. Der Verkauf findet statt: Werktäglich 9-1 und 3-8 Seydelstr. 32 am Spittelmarkt.

Empfehle Freunden und Gönnern

Bayr.-Bier-Lokal. Reithagen Platz und Vereinszimmer mit Piano für 70 Personen. Fritz Biermann, Emdenerstr. 51. 24576

Hübners Festsäle,

Chausseestr. 113. sehen Vereinen und Gewerkschaften jederzeit zur Verfügung. Auch sind noch einige Sonnabende frei. 24725

Ich wohne jetzt:

Königgrätzerstr. 27 I Sprechst. 9-1, 4-7. 24292

Dr. med. Schaper,

homöop. Arzt und Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. Poliklinik: Friedrichstr. 114 I.

Dr. Lehmich,

Spezialarzt f. Haut- u. Hornh., Seigenschwäre und Lupus. An der Stadtbahn 24, am Bahnh. Alexanderplatz. Sprechst. 9-12 und 3-6. Freitags feine. 24022

Poliklinik: Donnerstags

Zahn-Klinik Vr. belledige Frau Olga Jacobson, Dent. 75/109 Jusselstr. 145.

Todes-Anzeige.

Am 5. September, nachm. 2 1/2 Uhr, verunglückte unerwartet noch ununterbrochener Tätigkeit bis zum letzten Augenblick unser lieber Sohn, Bruder, Onkel u. Schwager, der Maurer August Flamm.

August Flamm.

Um stille Teilnahme bitten 24763 Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr auf dem St. Georgen-Friedhof, Landsberger-Allee, statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und uniger Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes

Karl Kurzrock

sagen wir allen Kollegen und Kolleginnen von der A. G. O. und unserem Gesangsverein „Nord-Post“ unsern herzlichsten Dank. 24835 Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten für die Teilnahme, sowie für die herrlichen Kranzspenden den Kollegen der Pianoforte-Fabrik von Herth, sagen unsern innigsten Dank.

24775 Th. Rand und Kinder.

Neu aufgenommen!

Florida-Blüten-Honig. Köstlich von Geschmack, wundervolles Aroma, nahrhaft! Kindern, Gebunden und Kranken (an Nervosität Leidenden) besonders empfohlen. 1/2 Pfd. 55 Pf. 1/4 Pfd. 30 Pf. 111/7 Gustav Dudda, Admiralftr. 8.

Charlottenburg.

Dienstag, den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen Boyer, Gambriuns-Brauerei, Wallstraße 94: Mitglieder = Versammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Charlottenburg. 07/17

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Borchardt über Arbeiterschutz und Arbeitertrug. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Rixdorf.

Socialdemokrat. Verein „Vorwärts.“ Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Vereinsversammlung am Dienstag, den 12. September, nicht stattfindet wegen der am Montag, den 11. im Apollo-Theater stattfindenden öffentlichen Volksversammlung. Näheres später. 232/10 Der Vorstand.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgeleit und Sachregister. Gröbter Massenartikel. 470 Seiten. Nur in Postpaketen von 25 Stück a 25 Pf. p. Nachh. 111/5 L. Schwarz & Co., Berlin C. 14.

Der Ausverkauf der Stassnyschen Konkursmasse

beginnt am 245/15 Dienstag, den 12. September, im Geschäftsfotel: Seydelstr. 32 am Spittelmarkt. In der Masse befinden sich Kinderwagen, Kinderpulte, Bettstellen in Holz und Eisen für Kinder und Erwachsene, Kinderstühle, Sportwagen, Leiterwagen, Triumphstühle, Puppenwagen, Puppen etc. Der Verkauf findet statt: Werktäglich 9-1 und 3-8 Seydelstr. 32 am Spittelmarkt.

Empfehle Freunden und Gönnern

Bayr.-Bier-Lokal. Reithagen Platz und Vereinszimmer mit Piano für 70 Personen. Fritz Biermann, Emdenerstr. 51. 24576

Hübners Festsäle,

Chausseestr. 113. sehen Vereinen und Gewerkschaften jederzeit zur Verfügung. Auch sind noch einige Sonnabende frei. 24725

Ich wohne jetzt:

Königgrätzerstr. 27 I Sprechst. 9-1, 4-7. 24292

Dr. med. Schaper,

homöop. Arzt und Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. Poliklinik: Friedrichstr. 114 I.

Dr. Lehmich,

Spezialarzt f. Haut- u. Hornh., Seigenschwäre und Lupus. An der Stadtbahn 24, am Bahnh. Alexanderplatz. Sprechst. 9-12 und 3-6. Freitags feine. 24022

Poliklinik: Donnerstags

Zahn-Klinik Vr. belledige Frau Olga Jacobson, Dent. 75/109 Jusselstr. 145.

Todes-Anzeige.

Am 5. September, nachm. 2 1/2 Uhr, verunglückte unerwartet noch ununterbrochener Tätigkeit bis zum letzten Augenblick unser lieber Sohn, Bruder, Onkel u. Schwager, der Maurer August Flamm.

August Flamm.

Um stille Teilnahme bitten 24763 Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr auf dem St. Georgen-Friedhof, Landsberger-Allee, statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und uniger Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes

Karl Kurzrock

sagen wir allen Kollegen und Kolleginnen von der A. G. O. und unserem Gesangsverein „Nord-Post“ unsern herzlichsten Dank. 24835 Die Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten für die Teilnahme, sowie für die herrlichen Kranzspenden den Kollegen der Pianoforte-Fabrik von Herth, sagen unsern innigsten Dank.

24775 Th. Rand und Kinder.

Neu aufgenommen!

Florida-Blüten-Honig. Köstlich von Geschmack, wundervolles Aroma, nahrhaft! Kindern, Gebunden und Kranken (an Nervosität Leidenden) besonders empfohlen. 1/2 Pfd. 55 Pf. 1/4 Pfd. 30 Pf. 111/7 Gustav Dudda, Admiralftr. 8.

Charlottenburg.

Dienstag, den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen Boyer, Gambriuns-Brauerei, Wallstraße 94: Mitglieder = Versammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Charlottenburg. 07/17

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Borchardt über Arbeiterschutz und Arbeitertrug. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Rixdorf.

Socialdemokrat. Verein „Vorwärts.“ Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Vereinsversammlung am Dienstag, den 12. September, nicht stattfindet wegen der am Montag, den 11. im Apollo-Theater stattfindenden öffentlichen Volksversammlung. Näheres später. 232/10 Der Vorstand.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgeleit und Sachregister. Gröbter Massenartikel. 470 Seiten. Nur in Postpaketen von 25 Stück a 25 Pf. p. Nachh. 111/5 L. Schwarz & Co., Berlin C.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Dienstag, den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Breuer, Große Frankfurterstr. 117: **Verammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtvorstandes Genossen Bruns über: Die Lage der arbeitenden Bevölkerung Berlins. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden vor und nach der Versammlung aufgenommen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Der Vorstand.

Bautischler!

Dienstag, 12. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Keller, Kopenstr. 29: **Große öffentliche Versammlung der Bautischler Berlins u. Umgegend.**

Tagesordnung: Der Verlauf der Bautischler-Lohnbewegung und unsere ferneren Aufgaben. Referent: Th. Glocke. — Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Bautischlers in der Versammlung zu erscheinen. (121/3) Der Vertrauensmann: Otto Klüger.

Zahnräder — Nähmaschinen
verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte zu billigen Preisen. Reparaturwerkstätte. Carl Karar, Langestr. 17. 24082

Möbel
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Großes Lager. — Billige Preise. Langjährige Garantie. 24222
Wilh. Lambrecht, Simonstr. 19.

Dr. Simmel
Moritzplatz, 1. und 2. Aachinger 2 Treppen rechts
Spezialarzt f. Haut- u. Hautleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

Recht! Cigarren. Recht!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Preislisten von RT. 20, 22, 24, 28, 30 usw. nur Billie. Übernahme ganzer Geschäftsbetriebe. Heinemann & Co., Cigarren-Fabrik, Berlin SW., Schützenstr. 3, G. I.

M. Krügers Speise-Leinöl
reine nur aus solchen Flaschen überaus reinlich. 23368
Eugros-Lager
SO., Skalitzerstr. 105.

Haben Sie Wanzen?
Dann ist es Ihre Schuld! Bekämpfen Sie nicht Zeit und Geld mit unwirksamen Mitteln, sondern lesen Sie das Buch über „Ungezieferplage“, welches gegen 50 Pf. Marken franco verschickt wird durch R. Hofers, Berlin, Manteuffelstr. 92, Eckerf. Nummer 10 u. Behörden. 24812

Dr. med. Schaper, homöop. Arzt, Spezialarzt für **Haut- u. Harnleiden** Frauen-Krankheiten. Schöneberger Ufer 25. Spr. 9-1, 4-7. Homöopath. Poliklinik: Montag, Mittwoch, Sonnabends, Ab. 7-8: Friedrichstrasse 114, I.

The Trauringe, Uhren, Goldwaren
aus den besten Materialien. Preislisten gratis. E. Wolf & Stiller, Berlin W., Friedrichstraße 68. Zwölfen Tauben- und Hühnerstr. Hof patt. Kein Laden. **Beleihung** und Kauf von Brillanten, Gold- und Silberwaren.

Herren- u. Knaben-Garderoben
eigene Arbeitstätten, in modernster u. geübtester Arbeit, von nur besten Stoffen **Einsegnungs-Anzüge**, nur beste Qualität, in größter Auswahl zu billigen Preisen empfohlen. 24062
Joseph & Bendit, Badstr. 38/39. Berlin N. Badstr. 38/39.

J. Brünn, (Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4
Wegen Umbau meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner **Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! Läuferstoffe!** zu sehr billigen Preisen zum **Ausverkauf!!**

Steppdecken
Kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik. B. Strohmangel, Berlin S., 72, Wall-Strasse 72, wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. 24592

Specialärztl. Institut Dr. B. Lasker
42 Alexanderstr. 42 (am Alexanderplatz). Spec. operationsloses Heil-Verfahren ohne Verunsicherung für **Weinleiden**. Erprobte Methoden bei Nerven, Lungen und anderen. 24012
Hautleiden. Tgl. 9-12, 3-6, Freitag und Sonntag 9-12.

Gegen Wanzen
hilft nur Chemiker Zunderhauß Wanzen - Vernichtung - Mittel „Zunderol“ (geheilt gef.). Erfolg garantiert. 1, 1.50, 3, 5, 10, 20, 30, 50 Pf. Gibt nur bei Paul Zunderhauß & Co., Große Frankfurterstr. 89. Ebenfalls die sichersten Mittel gegen Motten, Schwaben, Flöhe, Mücken a. 0,20-1,00 Pf.
Mühlensstr. Nr. 8
nahe Oberbaum, Schließung Bahnhof und Waidhauerstraße, sind zum 1. Oktober nach 2 freundliche Wohnungen für 20 R. und 22 R. pro Monat zu vermieten. Näheres baselst beim Verwalter.
Der Gesamt-Anlage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Buchfirma Wilkes & Co. in Nachen bei.

Jedes Wort 5 Pfennig. Kleine Anzeigen.

Verkäufe.

Wittgeheft zu verkaufen. Weidenstr. 18. 24442
Ruhbaummöbel, ganze Wirtschaft, wegen Belegung spottbillig. Waldemarstr. 68, I. Hof. 9218
Möbel, bar und Teilzahlung, billig. Frankfurter Allee 110, I. Hof. 1372
Wegens Räumung meines Geschäftsräume am 15. September bestimme spottbillig komplette Wirtschaften, ebenso einzelne Möbel, gebrauchte und neue. Umbauarbeiten, Tischchen und Stühle, Säulenlampen, Säulenpendeln, 48, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7180, 7185, 7190, 7195, 7200, 7205, 7210, 7215, 7220, 7225, 7230, 7235, 7240, 7245, 7250, 7255, 7260, 7265, 7270, 7275, 7280, 7285, 7290, 7295, 7300, 7305, 7310, 7315, 7320, 7325, 7330, 7335, 7340, 7345, 7350, 7355, 7360, 7365, 7370, 7375, 7380, 7385, 7390, 7395, 7400, 7405, 7410, 7415, 7420, 7425, 7430, 7435, 7440, 7445, 7450, 7455, 7460, 7465, 7470, 7475, 7480, 7485, 7490, 7495, 7500, 7505, 7510, 7515, 7520, 7525, 7530, 7535, 7540, 7545, 7550, 7555, 7560, 7565, 7570, 7575, 7580, 7585, 7590, 7595, 7600, 7605, 7610, 7615, 7620, 7625, 7630, 7635, 7640, 7645, 7650, 7655, 7660, 7665, 7670, 7675, 7680, 7685, 7690, 7695, 7700, 7705, 7710, 7715, 7720, 7725, 7730, 7735, 7740, 7745, 7750, 7755, 7760, 7765, 7770, 7775, 7780, 7785, 7790, 7795, 7800, 7805, 7810, 7815, 7820, 7825, 7830, 7835, 7840, 7845, 7850, 7855, 7860, 7865, 7870, 7875, 7880, 7885, 7890, 7895, 7900, 7905, 7910, 7915, 7920, 7925, 7930, 7935, 7940, 7945, 7950, 7955, 7960, 7965, 7970, 7975, 7980, 7985, 7990, 7995, 8000, 8005, 8010, 8015, 8020, 8025, 8030, 8035, 8040, 8045, 8050, 8055, 8060, 8065, 8070, 8075, 8080, 8085, 8090, 8095, 8100, 8105, 8110, 8115, 8120, 8125, 8130, 8135, 8140, 8145, 8150, 8155, 8160, 8165, 8170, 8175, 8180, 8185, 8190, 8195, 8200, 8205, 8210, 8215, 8220, 8225, 8230, 8235, 8240, 8245, 8250, 8255, 8260, 8265, 8270, 8275, 8280, 8285, 8290, 8295, 8300, 8305, 8310, 8315, 8320, 8325, 8330, 8335, 8340, 8345, 8350, 8355, 8360, 8365, 8370, 8375, 8380, 8385, 8390, 8395, 8400, 8405, 8410, 8415, 8420, 8425, 8430, 8435, 8440, 8445, 8450, 8455, 8460, 8465, 8470, 8475, 8480, 8485, 8490, 8495, 8500, 8505, 8510, 8515,

Dom Weltmarkt.

Ueber Lage und Preisbewegung auf dem amerikanischen Eisenmarkt. — Die beiden größten Ruedereien der Welt. — Jahresbericht der Handelskammer zu Bochum. — Die Petroleumproduktion der Welt. — Preisänderungen in der Eisenindustrie.

Ueber Lage und Preisbewegung auf dem amerikanischen Eisenmarkt. Es ist in der letzten Zeit, besonders seit die Union begonnen hat, mit England auf dessen eigenem Markt zu konkurrieren, viel über die Entwicklung der amerikanischen Eisenindustrie geschrieben worden, jedoch meist ohne Mitteilung wirklich zuverlässiger Zahlen. Kürzlich hat nun der als hervorragender Kenner der Eisenbranche bekannte Leiter der American Iron and Steel Association, James M. Swann, der auch für die alljährlich vom „Geological Department“ in Washington herausgegebenen umfangreichen Berichte über die Mineral- und Metallindustrie der Vereinigten Staaten die Uebersichten über den Stand der Eisenindustrie liefert, eine recht instruktive vergleichende Darstellung der letzten Bewegungen auf dem Eisenmarkt veröffentlicht, aus der wir, da sie auch für den Nichtfachmann manches Interessante bietet, hier einen kurzen Auszug geben wollen.

Seit auch seit 1890 die Eisenerz-Förderung und die Roheisen-Produktion der Vereinigten Staaten nicht ohne Rückschläge geblieben, so zeigt doch im ganzen die Eisenerzeugung eine langsame Aufwärtsbewegung. Für die einzelnen Jahre seit 1890 stellt sich die amerikanische Produktion wie folgt:

Table with 3 columns: Year, Pig Iron (Long Tons), and Cast Iron (Long Tons). Data from 1890 to 1898.

Unter den Produktionsgebieten steht obenan der Staat Michigan, der im letzten Jahre nicht weniger als 7 346 846 Tonnen Eisenerz lieferte, dann folgt Minnesota mit 5 963 509 Tons und Alabama mit 2 401 748 Tons. Es haben also die Vereinigten Staaten im Jahre 1898 mehr Eisenerz als je vorher irgend ein anderes Land der Welt gewonnen, denn selbst die höchste Förderung, die Großbritannien jemals gehabt hat, die vom Jahre 1882, belief sich nur auf 18 026 049 Tons. Dieser Zunahme der Förderung von Eisenerz entspricht die Steigerung der Eisen- und Stahlproduktion. Während vor zwanzig Jahren, d. h. 1878, die Vereinigten Staaten an der Weltproduktion von Roheisen nur mit 16,13 Proz. beteiligt waren, betrug ihr Anteil 1898 über 33 Proz.; ebenso stieg ihr Anteil an der Gesamt-Stahlproduktion der Welt von 24,9 Proz. im Jahre 1878 auf 37 Proz. im 1898.

Es betrug im Jahre 1878 die Produktion von:

Table comparing production of Pig Iron and Cast Iron in various countries (Great Britain, USA, Germany, etc.) in 1878.

Dagegen stellte sich im vorigen Jahr (1898) die Produktion folgendermaßen:

Table comparing production of Pig Iron and Cast Iron in various countries in 1898.

Dazu kommen noch folgende Länder, für welche die genannten Ergebnisse pro 1898 noch nicht vorliegen, und deshalb die Zahlen pro 1897 herangezogen werden mußten:

Table showing production of Pig Iron and Cast Iron for countries like Austria-Hungary, Sweden, Italy, and others in 1897.

Die Aufstellung zeigt ein bedeutendes Vorrücken der Vereinigten Staaten und zwar vornehmlich auf Kosten Großbritanniens, das 1878 noch an der Welt-Roheisenproduktion mit 44,7 Proz. beteiligt war, 1898 hingegen nur mit 24,2 Proz., und dessen Anteil an der Stahlproduktion im gleichen Zeitraum von 36,1 auf 19,33 Proz. fiel. Neben jener der Vereinigten Staaten hat besonders die Eisenindustrie Deutschlands und Japans einen bedeutenden Aufschwung genommen. Deutschlands Roheisen-Erzeugung betrug 1878 nur erst 15 Proz. der Gesamtproduktion, 1898 dagegen 30,3 Proz. Noch größer ist sein Anteil an der Stahlerzeugung; er stieg während dieser Zeit von 16,8 auf beinahe 24 Proz.

Besonders hat die Erzeugung von Bessmer Stahl in den Vereinigten Staaten zugenommen; sie ist seit 1893, also in einem Zeitraum von fünf Jahren, um mehr als 122 Proz. gestiegen, wie die nachstehenden Produktionsziffern zeigen:

Table showing Bessmer Steel production in 1893 and 1898.

Mit diesem Aufschwung der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie ist auch naturgemäß ihr Export immer mehr gewachsen. Früher einer der besten Abnehmer englischer Eisenwaren hat in den letzten Jahren die Union sich rapide zu einem Eisen exportierenden Staat umgewandelt, der nicht nur England in Asien und auf dem europäischen Kontinent, sondern in dessen eigenem Hause Konkurrenz macht. Eine Vergleichung der Wertsummen der Eisen- und Stahlwaren von amerikanischen Eisen- und Stahlwaren seit 1890 giebt davon ein anschauliches Bild. Es betrug die Eisen- resp. Ausfuhr der Vereinigten Staaten an derartigen Waren:

* Eine Long Ton = 2400 Pfund engl. = 1067 Kilogramm.
**) Für die Vereinigten Staaten und Großbritannien sind Long Tons gerechnet, für die übrigen Länder gewöhnliche Tons (= 20 Centner).
***) Stahlproduktion im Jahre 1897.
†) Stahlproduktion im Jahre 1896.

Table showing Import and Export of Iron and Steel in millions of dollars from 1890 to 1898.

Seit 1890 ist also die Einfuhr fremder Erzeugnisse der Eisenindustrie von ungefähr 44 1/2 Millionen Dollar auf 12 1/2 Millionen Dollar gesunken, dagegen die Ausfuhr um mehr als das Dreifache, von 27 auf beinahe 83 Millionen gewachsen. Dazu kommt, daß in den obigen Ausfuhrziffern der Export der eisernen Ackerbau-Werkzeuge nicht mit eingerechnet ist, der im letzten Jahre sich allein auf 9 073 880 Dollar belief gegen 5 802 807 Dollar im Jahre 1897.

Trotz dieser Zunahme der Eisenerz-Förderung und der Produktion von Roheisen herrscht gegenwärtig auf dem amerikanischen Eisenmarkt ein Mangel an Eisen und Stahl, wie er seit Jahren unbekannt ist. Besonders in mehreren pennsylvanischen Eisendistrikten fehlt es völlig an Rohmaterial, so daß bereits eine Anzahl Werke die Arbeit einstellen mußten oder nur noch mit halber Kraft arbeiten lassen. Die Nachfrage ist eine so starke, daß die Eisenwerke ihre trotz aller Anstrengungen nicht zu entsprechen vermögen; manche haben schon im Voraus fast ihre ganze nächstjährige Produktion verkauft. Eisen und Stahl auf kurze Lieferung ist selbst zu erhöhten Preisen nicht mehr zu erlangen. Lieferungsstermine von weniger als sechs Monaten sind eine Seltenheit geworden. Während am 1. August vorigen Jahres die zum Verkauf bestimmten Eisenvorräte (also nach Abzug der von den großen Kompagnien für ihren Eigenbedarf reservierten Rohvorräte) in den Vereinigten Staaten auf ungefähr eine Million Tons geschätzt wurden, stellten sich am 1. Juli dieses Jahres die Vorräte auf ca. 220 000 Tons, am 1. August gar nur auf 182 000 Tons, und gegenwärtig dürften die Vorräte noch um etwa 30 Proz. geringer sein.

Selbstverständlich sind infolge der gewachsenen Nachfrage auch die Preise gestiegen, obgleich die einzelnen großen Trusts und Gesellschaften der Eisenbranche sich scharfe Konkurrenz machen. Die eigentliche Steigerung begann erst im Dezember vorigen Jahres und setzte sich fort bis in den Februar 1899, dann trat ein Zustand der Beharrung ein, bis Ende Mai die Preise von neuem anwogen. Nach Mr. James M. Swanns Angaben notierten auf dem Pittsburg Eisenmarkt:

Table showing prices for Bessemer Pig Iron, Pennsylvania Steel, and Cast Iron in Pittsburg.

Seitdem ist eine weitere Steigerung eingetreten. Mitte August stand der Preis des Roheisens in Pittsburg bereits auf 22 Dollar per Ton, also über 100 Proz. höher, wie im Dezember 1898.

Die beiden größten Ruedereien der Welt. Oft ist in den letzten Jahren die Frage aufgeworfen worden, welches Land die größten Dampfschiff-Gesellschaften hat; eine Frage, die nicht selten ohne weitere Prüfung dahin beantwortet wurde: England. Das ist nicht richtig, die beiden größten Ruedereien besitzt Deutschland. Die weitest größte Ruederei-Gesellschaft der Welt ist die Hamburg-Amerikanische Paletfabrik-Aktiengesellschaft, der Kürze wegen in neuerer Zeit die Hamburg-Amerika-Linie genannt; und ihr folgt als zweitgrößte der Norddeutsche Lloyd in Bremen. Die erste Linie bestand zu Anfang dieses Jahres (einschließlich der 14 im Bau begriffenen) aus 75 großen Seeadampfern mit einem Gesamt-Tonnengehalt von ungefähr 400 000 Register-Tons, der Lloyd aus 68 Dampfern (mit Einschluß von 10 im Bau begriffenen) mit 320 000 Register-Tons.

Das ist nicht nur was der Tonnengehalt ihrer Flotte, sondern auch was die Größe der einzelnen Schiffe, ihre Schnelligkeit, Ausstattung und vor allem ihr Alter anbelangt, stehen beide Gesellschaften obenan. Bei dem schnellen Fortschritt der Schiffbau-Technik ist das Alter einer Flotte für deren Qualität von größter Bedeutung. Das Flotten-gesetz von 1898 legt die Lebensdauer der Kriegsschiffe auf 25 Jahre fest; tatsächlich veralten aber die großen Seeschiffe, und zwar vor allem die großen transatlantischen Schnelldampfer, weit früher. Ein Schiff, das vor 10 Jahren nach dem damaligen Stand der Schiffbaukunst erbaut worden ist, ist heute im Schnelldienst kaum noch konkurrenzfähig. Während nun aber bei den größeren englischen Schiffgesellschaften das mittlere Alter ihrer Schiffe meist 9 bis 12 Jahre beträgt, stellt sich, wenn man das Alter nicht nach der Schiffszahl, sondern richtiger nach deren Tonnengehalt berechnet, das durchschnittliche Alter der Flotte des Bremer Lloyd nur auf 7 Jahre, der Hamburg-Amerika-Linie gar nur auf 5 Jahre. Bei der letzteren Linie kann man sagen, wie wir schon früher im „Vorwärts“ nachgewiesen haben, vielleicht sogar von einer übertriebenen Forcierung des Abstoßes älterer Schiffe sprechen; denn seit 1886, also in einem Zeitraum von 12 Jahren, hat trotz ihres schon damals vorzüglichen Schiffsmaterials die Hamburgische Gesellschaft nicht weniger als 32 Dampfer mit einem Gehalt von 106 390 Reg.-Tons abgetrieben. Von dem gesamten vor zehn Jahren (1888) vorhandenen Bestand an Schiffen betrug demnach die Hamburg-Amerika-Linie zu Anfang ihres gegenwärtigen Geschäftsjahres nur noch drei kleine Frachtdampfer. Auch der Lloyd hat alle älteren Schiffe abgetrieben; von seinem Schiffsbestand vor zehn Jahren sind lediglich noch zwei in die Fahrt nach Amerika und nach Ostasien eingestellte Dampfer in Betrieb.

Nichts ist verkehrter, als die Prosperität eines großen Dampferunternehmens nur nach der Höhe der Dividende zu beurteilen. Zumal trifft das bei der Hamburg-Amerika-Linie zu, die statt hoher Dividenden zu zahlen im letzten Jahre gab sie nur 8 Proz.) ihre bedeutenden Gewinn-Überschüsse mit besonderer Vorliebe zu Ausschreibungen auf das Schiffkonto, sowie zur Dotierung des Reserve-, Reparatur- und Abschreibungskontos verwendet. Im Durchschnitt hat die Hamburg-Amerika-Linie in den letzten Jahren beinahe jährlich 10 Proz. vom Buchwert ihrer Schiffe (d. h. von dem nominalen Wert, mit dem die Schiffe auf dem Schiffskonto verzeichnet stehen) abgeschrieben. Dadurch, daß in solchen Abreibungen der Bremer Lloyd mit der Hamburger Gesellschaft nicht Schritt zu halten vermochte, ist es gekommen, daß heute die Flotte des Lloyd, obgleich sie kleiner ist und nicht den wirklichen Wert der Hamburger Linie erreicht, doch viel höher zu Buch steht, als letztere. Bei dem Norddeutschen Lloyd belief sich zu Anfang des Jahres der sogenannte Buchwert der Schiffe, die im Betriebe sind, also ohne die Neubauten, auf 79 802 000 M., bei der Hamburg-Amerika-Linie, inklusive der Vorrisse und Anzahlungen auf die im Bau befindlichen 14 neuen Schiffe, nur auf 69 033 188 M. Nicht man diese Vorläufe usw. ab, so ergibt sich, daß die 48 Schiffe, die der Lloyd im Januar d. J. in Betrieb hatte, mit beinahe 80 Millionen zu Buch standen, die in die Fahrt eingestellten 61 Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie hingegen nur noch etwa mit 55 Millionen M. Auf den Tonnengehalt der Flotte berechnet, ergibt dies, daß jede Register-Ton beim Lloyd noch mit etwas über 300 M. auf dem Schiffskonto steht, bei der Hamburger Linie nur mit etwas über 200 M. Dasselbe Schiff von 7000 Tons, dessen Wert in den Büchern des Lloyd mit 2 100 000 M. angegeben ist, hat also in den Büchern der Hamburg-Amerika-Linie nur noch einen Wert von 1 400 000 M. Das ist ein bedeutender Vorteil, den die Hamburger Linie erlangt hat. Da alle ihre Schiffe mit einem viel geringeren, als ihrem wirklichen Wert zu Buch stehen, so vermögen selbst sehr große Schiffverluste ihre Stellung

nicht in dem Maße zu erschüttern, wie die des Lloyd. Dazu kommt aber noch, daß die Amerika-Linie, obgleich ihre Gesamt-Reserven 13 493 339 M. betragen gegenüber 11 767 152 M. Reserven des Lloyd, doch ihre Schiffe lange nicht in dem Maße bei sich selbst verkauft, wie die Bremer Ruederei, demnach also auch nicht dasselbe Risiko läuft und denselben Schaden bei einem Verlust erleidet, wie der Lloyd.

Diese günstigere Geschäftslage der Hamburg-Amerika-Linie, die sich übrigens keineswegs nur aus der besseren Geschäftsführung erklärt, zu der vielmehr eine Reihe anderer Umstände beigetragen haben (die Bremer Linie verlor z. B. seit 1888 vier Dampfer, die Hamburger Linie nur einen), spricht sich auch in der Höhe der Betriebskapitalien aus. Beim Lloyd betrug das Aktienkapital zu Anfang des Jahres 60 Millionen Mark (seitdem sind weitere 20 Millionen hinzugekommen), dazu tritt eine Prioritätsschuld von 82 Millionen Mark. Bei der Hamburg-Amerika-Linie beläuft sich das Aktienkapital auf 65 Millionen Mark, die Prioritätsschuld auf 13 125 000 Mark. Es arbeitet also bisher der Lloyd mit einem Gesamt-Betriebskapital von 92 Millionen Mark (seit 112 Millionen), die Hamburger Linie ungeachtet ihres weit größeren Betriebes nur mit 78 125 000 Mark.

Und doch sträubte sich, als vor drei Jahren die Hamburger Schanerseite und Ewerfahrer streiften, die Hamburg-Amerika-Linie auf Anhörte dagegen, ihren Arbeitern einen kleinen Lohnzuschlag zu gewähren, um nur ja nicht die Löhne und Ladungslosten zu erhöhen.

Jahresbericht der Handelskammer zu Bochum. Der vor kurzen erschienene Bochumer Handelskammer-Bericht bringt eine Reihe interessanter statistischer Zusammenstellungen über die Entwicklung des Bochumer Industriebezirks. Nach diesen Angaben ist innerhalb des letzten Jahres die Bevölkerung des Bezirks um 6 Proz. gestiegen; sie zählte zum Schluß des Jahres 502 905 Personen. Noch schneller hat die industrielle Arbeiterschaft zugenommen. Von rund 100 000 Personen zu Anfang des Jahres wuchs sie auf 110 000 Personen gegen Ende desselben, hat also einen Zuwachs von 10 Proz. erfahren. Mit der Zunahme der Bevölkerung und dem industriellen Aufschwung stieg auch der Verkehr, so ist z. B. auf den sämtlichen Stationen des Handelskammerbezirks der Wagenladungsverkehr um 4,1 Proz. und der Stückgutverkehr sogar um 13,5 Proz. gestiegen. Die Zahl der abgefertigten Personen betrug 1897/98 4 528 430 oder 10,4 Proz. mehr als im Vorjahre. Diese große Verkehrssteigerung erfolgte bei gleichzeitiger beträchtlicher Ausdehnung des Straßenbahnwesens, das einen sehr erheblichen Teil des isolaten Personenverkehrs der Eisenbahn entzog.

Nicht geringer ist die Entwicklung des Postverkehrs gewesen. Die Zahl der eingegangenen Briefe ist um 8 Proz., die der abgegangenen um 7 Proz. gestiegen, der Postanweisung-Verkehr ist im Empfang und Versand um 11,3 Proz. bzw. 13 Proz. gewachsen; an Zeitungsummern sind 1898 um 17,6 Proz. mehr als im Vorjahre abgelegt worden. Auch der Fernsprechverkehr hat riesige Fortschritte gemacht; die Zahl der ausgeführten Verbindungen stieg um 18,2 Proz.

Einen sehr guten Gradmesser für das wirtschaftliche Gedeihen eines Bezirks gewährt die Entwicklung, welche die Umsätze der Reichsbank-Anstalten erfahren haben. Gegen das Vorjahr hat bei den vier Anstalten des Bezirks der Giro- und Anweisung-Verkehr um 21 Proz., der gesamte Wechselverkehr um 35 Proz., der Lombardverkehr um 7 Proz., und die Höhe des gesamten Umlages um 22 Proz. zugenommen.

Durch die industrielle Entwicklung ist auch der Wohlstand im Bezirk gehoben worden. Die mitgeteilten statistischen Angaben geben hierfür einige Belege. So ist z. B. im Bochumer Bezirk der Ertrag der Einkommensteuer innerhalb der letzten zwei Jahre um 29,4 Proz. gestiegen, während die Bevölkerung im gleichen Zeitraum nur um 12,7 Proz. zugenommen hat. In gleicher Weise haben die Spar-einslagen sich vermehrt. Sie betragen bei acht von den elf Spar-kassen Ende 1898 64 306 984 M. gegen 60 110 421 M. ein Jahr früher, sind also um die Summe von 4 247 563 M. in einem Jahre gestiegen, was eine Vermehrung von 7,1 Proz. bedeutet.

Der Bericht sucht dann weiter darzutun, daß an dem Wachsen des Wohlstandes die Arbeiter einen hervorragenden Anteil gehabt haben. Abgesehen davon, daß sie stets reichliche Beschäftigung und Arbeitsgelegenheit gehabt hätten, seien auch die Löhne im letzten Jahre wiederum nicht unbeträchtlich gestiegen. So hätte die Hauptmasse der Bergarbeiter einen um 5,3 Proz. höheren Schichtlohn erhalten als im Vorjahre, und seit 1895 seien die Löhne dieser Arbeiter um durchschnittlich 21,4 Proz. gestiegen. In ähnlicher Weise dürften auch die Löhne in den meisten anderen Industriezweigen erhöht worden sein. Soweit die vorliegenden Angaben es gestatten, könnte für das letzte Jahr eine durchschnittliche Lohnsteigerung von 8 bis 9 Proz. berechnet werden.

Die Herren Verfasser des Berichts sind in ihrer Beweisführung etwas unvorsichtig. Wenn seit zwei Jahren die Einkommensteuer um 29,4 Proz. gestiegen ist, der Lohn der Arbeiter dagegen im letzten Jahre nur um 3 bis 5 Proz. — vorausgesetzt, daß letztere Angabe überhaupt zuverlässig ist — so haben nicht die Arbeiter einen hervorragenden Anteil an der Zunahme des Wohlstandes gehabt, sondern die Unternehmer haben fast allein ihre wirtschaftliche Lage verbessert, — unjülicher, wenn man bei der Rechnung berücksichtigt, daß die Gesamtbevölkerung sich bloß um 6, die Arbeiterzahl aber um 10 Proz. vermehrt hat. Danach muß doch die Unternehmerrchaft nur in sehr geringem Maße gewachsen sein.

Table showing Petroleum production in various countries in millions of gallons.

Während aber an Rohöl die Vereinigten Staaten nur wenig mehr gewinnen, als Rußland, stehen sie in Bezug auf die Erzeugung von raffiniertem Öl dem letzten Staat weit voran. In demselben ist die stark Produktion Sumatras. Sie hat sich in den letzten Jahren ganz enorm gehoben und macht in Südchina dem russischen wie dem amerikanischen Petroleum scharfe Konkurrenz, besonders seit in Hongkong große Niederlagen errichtet worden sind. Der Handel mit Sumatra-Öl liegt in Ostasien zum größten Teil in deutschen Händen.

Von den Vereinigten Staaten geht das meiste Petroleum nach Großbritannien und Deutschland. Im letzten Jahre wurden exportiert:

Table showing petroleum exports from the USA to various countries.

Die gesamte Ausfuhr von raffiniertem Leuchtöl aus den Vereinigten Staaten betrug im Fiskaljahr 1898 900 908 875 Gallons, Anslands Ausfuhr beläuft sich noch nicht auf ein Drittel dieses Quantums.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 10. September.

Freie Volksbühne, Lessing-Theater: Die Journalisten. Anfang 7 1/2 Uhr.

Opernhaus, Wagon, Anf. 7 1/2 Uhr: Der Prophet.

Schauspielhaus, Gaud. Anfang 7 1/2 Uhr: Die Wollweber.

Neues Opern-Theater (Kroll): Die Fiedermans. Anfang 7 1/2 Uhr.

Deutsches, College Crampton: Anfang 7 1/2 Uhr.

Rachm. 2 1/2 Uhr: Die verurteilte Witwe.

Montag: Hedda Gabler.

Leitung, Krüger, Anfang 7 1/2 Uhr: Die Fiedermans.

Berliner, Jara, Anfang 7 1/2 Uhr: Die Fiedermans.

Rachm. 2 1/2 Uhr: Das Erbteil.

Montag: Die Bedelation.

Schiller, Die Ehre, Anfang 8 Uhr: Die Ehre.

Rachm. 3 Uhr: Iphigene auf Tauris.

Montag: Die Ehre.

Neues, Kroll, Anfang 7 1/2 Uhr: Die Fiedermans.

Rachm. 3 Uhr: Der Sohn der Frau.

Montag: Iphigene.

Reizung, Der Schlafwagen, Contreleur, Vorher: Zum Einliebter. Anfang 7 1/2 Uhr.

Rachm. 3 Uhr: Der Schlafwagen.

Montag: Die Fiedermans.

Central, Die Geisha, Anfang 7 1/2 Uhr: Die Geisha.

Montag: Die Geisha.

Chend, Um tausend Mark, Anfang 7 1/2 Uhr: Um tausend Mark.

Rachm. 3 Uhr: Die Kubanerin.

Montag: Um tausend Mark.

Victoria, Die weiße Henne, Anfang 7 1/2 Uhr: Die weiße Henne.

Montag: Die weiße Henne.

Friedrich, Wilhelmstheater, Gerninal oder: Der Streik der Bergarbeiter. Anfang 8 Uhr.

Rachm. 4 Uhr: Die Königstochter als Bettlerin.

Montag: Die Schule des Lebens.

Metropol, Berlin lacht, Anfang 7 1/2 Uhr: Berlin lacht.

Montag: Berlin lacht.

Welle-Alliance, Spezialitäten-Vorstellung, Anfang 6 Uhr: Spezialitäten.

Apollon, Frau Luna, Spezialitäten-Vorstellung, Anfang 7 1/2 Uhr: Frau Luna.

Reichshallen, Stettiner Sänger, Anfang 7 Uhr: Stettiner Sänger.

Passage-Panoptikum, Spezialitäten-Vorstellung, Anfang 7 1/2 Uhr: Spezialitäten.

Urania, Jubiläumstr. 57/62, Täglich abends von 5-10 Uhr: Jubiläum.

Tandemstr. 48/49, Im Theater: Der Sieg des Menschen über die Natur, Anfang 8 Uhr: Der Sieg.

Schiller-Theater (Wallner-Theater), Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Iphigene auf Tauris.

Sonntag, abends 8 Uhr: Die Ehre.

Montag, abends 8 Uhr: Die Ehre.

Schauspiel in 5 Akten von Dr. Ernst Sandermann.

Friedrich-Wilhelmstheater, Chausseest. 25/26, Nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen: Die Königstochter als Bettlerin oder: Die Schule des Lebens.

Schauspiel in 5 Akten von Dr. Ernst Sandermann.

Urania

Taubenstrasse 48/49.

Im Theater abends 8 Uhr:

Der Sieg des Menschen über die Natur.

Montag: Dasselbe.

Invalidenstr. 57/62:

Tägl. Sternwarte.

Nachmittags 5-10 Uhr.

Passage-Panoptikum

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

Hippels Stettiner Quartett- u. Humoristen-Ensemble.

CASTANS PANOPTICUM

Die sensationellen lebenden Photographien!

In Lebensgröße.

Die russische Damenkapelle „Mignon“ in moskowitzischen Kostümen.

Viele neue plastische Gruppen und Figuren.

Metropol-Theater, Behrenstr. 55/57.

Direktion: Richard Schulz.

Jane Pieryn und das sensationelle Spezialitäten-Programm.

10 neue Debüt.

Dienstag, den 12. September 1899:

Große Fest-Jubiläumsvorstellung.

Am 100. Male: **Berlin lacht!**

Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr.

Das Lachen ist in sämtlichen Räumen gestattet.

Thalia-Theater, Dreddenerstr. 72-73.

Telephon: Amt IVa No. 6440.

Heute Sonntag, den 10. September: **Novität! Hum 2 Male: Novität!**

Der Plakmajor.

Singspiel in 3 Akten von Jean Kren und Alfred Schönfeld.

Musik von Gustav Wanda.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. - Anfang 7 1/2 Uhr.

Borverkauf von 10-12 Uhr an der Tageskasse.

Morgen und folgende Tage: **Der Plakmajor.**

Palast-Theater, früher Feen-Palast, Burgstraße 22.

In den wunderbar renovierten Riesen-Pracht-Räumen

abends um 8 1/2 Uhr

die mit großem Erfolg aufgenommene Berliner Aufführung des

Syree-Tokken!

Ordnung: Rich. Winkler, Dergheim, W. H. Frödel, Spreer-Vollbach, Helene Vogt.

Ständlicher Beirat: Helene Vogt und Wilhelm Frödel.

als Tanz-Duetts (Vantow für etc.)

Dazu das phänomenale große **Spezialitäten-Programm.**

Anfang 7 1/2 Uhr, Sonntag 8 Uhr.

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Anfang.

Billet-Vorverkauf vom 11-12 Uhr.

Reichshallen, Stettiner Sänger (Wenzel, Weiss, Ziehl, Krone, Kirchmayer, Schneider und Schrader).

zum Schluß, neu: **Stückes Pfingstfahrt.**

Ensemble von Regiel.

Tenor Böckmann (Wachtel redivivus).

Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.

Zugelasse 11-1 Uhr.

Die Plätze zu den numerierten Sigen sind seit 8 Tage vorher zu haben!

H. Grupen Tanz-Institut, Annenstr. 16 (früher Klubbau).

Sonntags-Rund per Monat 3 M.

Dienstagabend-Kursus per Monat 4 M.

Säle und Vereinszimmer für Versammlungen u. Festlichkeiten. [23272]

Apollo-Theater.

Stürmischer Erfolg!

Abends 9 Uhr:

Frau Luna

Ferner: **Otto Reutter, Yumala Tiero, Paulette Darty**

etc. etc. etc.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Vorverkauf täglich im Theater und beim „Kunstlerdank“, Unter den Linden 69.

R. Ballschmieders „Kastanienwäldchen“

Konzertgarten u. Brautställe

Badstr. 16, Gesundbrunnen, Badstr. 16.

Täglich: **Gr. Promenaden-Konzert.**

Jeden Donnerstag: **Elite-Orchester-Konzert.**

Sonntags: **Großer Ball im neuerbauten Saal.**

Empfehle meine Säle zu allen Festlichkeiten.

Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.

Täglich außer Sonnabends **Hoffmanns Norddeutsche Sänger.**

Anfang wochentags 8 Uhr.

Entree (Vorverkauf) 30 u. 50 Pf. Sonntags 7 Uhr.

Entree 50 u. 75 Pf.

Donnerstag und Sonntag nach der Soiree: **Tanz-Kränzchen.**

Victoria-Brauerei, Löhnsstraße 111/112.

Im Naturgarten oder Saal: **Täglich Humoristische Soiree der Norddeutschen Sänger**

(Führmann, Horst, Walde).

Anf. Sonntag präc. 7, wochentags 8 Uhr.

Entree 40 Pf. Familienbesitz 3-1 M.

Sonntag und Donnerstag nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Victoria-Theater, C. Alexanderstr. 40, Fernst. VII 1711.

Direkt.: V. Sanssouci u. C. Emmrich.

Anfang 7 1/2 Uhr. Zum 2. Mal mit vollständig neuer Ausstattung:

Novität! Die weiße Henne. Novität! (La poule blanche).

Saubere in 3 Akten von Demmequin und Ward. Deutsch v. Bolten-Bäcker.

Musik v. B. Roger. In Paris mit feinsten Erfolge über 600 mal gegeben.

Prater-Theater, Kaffianen-Klee 7/9.

Täglich: **In Freud und Leid.**

Volksstück mit Gesang und Tanz von Hugo Schulz.

Musik von H. Kerben.

Kasseneröffnung präc. Lucia Sorow, Gedr. Milano, Brot. Durit. Tauma-Quartett, Gesang und Tanz.

Die 3 Schöndrums, humoristisches Bilderbuch, Little Parkins und Miss Lizzie, Musikal. Extracurric. Venduro-Trio, Greeritien am Hand-Trapez.

Konzert und Ball.

Entree Sonntag und wochentags 30 Pf., nun. Platz 50 Pf. Kalbo.

W. Noacks Theater, Blumenstraße 16.

Täglich: **Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.**

Das Nachtlager in der Jungfernheide.

Poffe mit Gesang in 1 Akt von Robert Lindeber. Musik von W. Hecht.

Berliner Leben.

Burleske mit Gesang und Tanz in 1 Akt von W. Gerde. Musik von Schmidt.

Zu Saale: **Tanzkränzchen.**

Alcazar-Theater, Variété I. Rang, Dresdenstr. 52-53, Annenstr. 42-43.

Auftreten von absolut erstklassigen Spezialitäten

Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr.

Entree: Wochentags 20 Pf., Sonntag 30 Pf.

Die Direktion: Richard Winkler.

Maehrs Theater, Oranienstr. 24.

Der Herzverführer.

Operette in 1 Akt v. Leopold Erb, Brothers Runga, Frères Alexandre, Franziska Held, Elsa Messer, Trude Bürgel, Gustav Eulenburg, Paul Frey etc.

Anfang 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr.

Borjungsarten an Wochentagen gültig.

Orchesterplanos mitschweife Reibel, Straße 30.

[145/16]

Freie Volksbühne. II. Abteilung (blau Karten):

Heute, Sonntag, 2 1/2 Lessing-Theater: **Die Journalisten.**

Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre neuen Mitgliedskarten aus den Zahlstellen abzuholen bis Mittwoch 13/9.

Neue Mitglieder zur II. Abteilung können sich täglich in allen Zahlstellen zur Aufnahme melden.

Die 2. Serie beginnt am 24. September im Ostend-Theater mit Goethes Faust (I. Teil) unter Mitwirkung hervorragender Gäste. [280/18]

Victoria-Brauerei-Ausschank Stralau.

Jeden Sonntag: **Großes Gartenkonzert, Theater u. Spezialitätenvorstellung.**

Im Saale: **Grosser Ball.**

Die Kaffeefische ist von 2 Uhr an geöffnet. Um recht regen Zuspruch bitten

24984* Hochachtungsvoll **Karl Mittag, Deconom.**

Schweizer-Garten

Am Königsthor. Am Friedrichshain.

Jeden Sonntag: **Extra-Theater- und Spezialitäten-Vorstellung**

des engagierten Spezialitäten- und Poffen-Ensembles.

Volksbelustigungen aller Art. **Gr. Ball.**

Im Saale: **Gr. Ball.**

Entree 30 Pf. An den Wochentagen der Winter-Saison ist der Saal an Vereine etc. zu vergeben. 2431*

Graumanns Festsäle, früher Renz, Naunynstraße 27.

Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen.

Einige Sonnabende sind noch frei für Vereine.

Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.**

Alle übrigen Tage steht mein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung.

Restaurant „Sänger beim“ **Robert Scheere,** O. Blumenstraße 38.

Telephon: Amt VII Nr. 3760.

Arbeitsnachweis der Röddelpolierer, Brauer, Brauerei-Diödarbeiter.

Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, der Orts-Kassentasse der Röddelpolierer, der Central-Kassentassen der Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder, und Zahlstelle des Rotweins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Oden). [2426L]

Cohns Festsäle, Beuthstraße 20, Amt I, 1722.

Empfehle meine Festsäle mit Bühne, von 100-1000 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten.

Sonnabende und Sonntage im September und Oktober noch zu haben.

Schnegelsbergs Festsäle, Hasenheide No. 21 - Jahnstraße No. 8.

Zuch: Max Schindler, Telephon: Amt IV 1132.

Empfehle den geübten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle, 300 u. 1200 Personen fassend (mit Bühne), zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art.

Wittwoch u. Sonntag: **Grosser Ball** mit Schlangen- und Bombenroquet und diversen Ueberraschungen.

Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entree frei.

Andreas-Festsäle, Andreasstr. 21, am Andreasplatz.

Zur bevorstehenden Saison empfehle meine Lokalitäten zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art.

Der große Saal ist per Zufall Sonnabend, den 30. September und Sonnabend, den 7. Oktober, frei geworden, desgleichen steht auch der kleine Saal noch einige Sonnabende zu Vereinsfestlichkeiten zur Verfügung. [2326L]

Carl Stechert.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf, Herrlicher Garten und große Säle.

Wittwoch und Sonntag: **Gr. Pral-Konzert.**

Vorzügl. Küche, Backwaren, Schickhand, Regelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.

Kaffeefische von 2 Uhr ab geöffnet.

Überbahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei 2417*

Arkonabad Lohtannin-Bäder, 34, Anflamerstr. 34, (Schrägüber der Dionskirchstraße).

Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch u. vorzügliche Kistenampfbäder (Kohlensäure) mit Chlor- u. Jodwasser, Massage-Anstalt mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.).

Massen seit 1884 - kein gepulvertes Aufschwammes. - Seit 10 Jahren für sämtliche Krankheitsfälle. [14282]

Massage-Filiale: **Turmstr. 46, von 4-6 Uhr.**

H. Mania und Frau.

E.N.C. Ungarwein

med. 1/2 Ausbruch & L. M. 2, 5 Liter-Korbflasche M. 8,75.

Johannisbeerwein

weiss u. rot, herb u. süß, 10 Ltr. M. 8,-, 100 Ltr. M. 75,-, & Fl. 75 Pf., 10 Fl. M. 7,-, 50 Fl. M. 30,- exkl.

Erdbeer-Bowle

ausgezeichnet i. Geschmack, & Fl. 60 Pf., 10 Fl. M. 5,50 exkl.

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 13, Amt 4, 9676.

Verkaufsläden: Belle-Allianceplatz 6a, Amt IV, 3679, Wilsnackerstrasse 25, Amt II, 2632, Kommandantenstr. 67, - Grüner Weg 58, - Elsassstr. 19, Schöneberg, Hauptstr. 129, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48

Wermutwein für Diabetiker, gesetzlich gesch. Brombeerwein & Fl. M. 1,-.

Gesundheits- * * * Apfelwein zur Kur laut Analyse vorsehen in Gebinden von 30 Litern aufwärts & 35 Pf. per Liter, 10 Fl. M. 3,50, 50 Fl. M. 15,- exkl. & Fl. M. 1,50

Rohtabak! 24100*

Karl Roland, Kottbuserstr. 3a, offeriert mehrere Sorten sehr vorzuehlicher, tadelloser braunender Sumatra-Tabake zu bedeutend herabgesetzten Preisen, per Pfund nur 2,60 M. Brasil- u. Java-Einfuge 56 Pf. Versuch lohnend.



Privatmalkulej Dec. Males O. Hüttel

NW., Bunsel-Strasse 65. Wochentl. 10 Stunden. Monat 8 M. Beginn 1. Okt. Schlus Ende März. Annahmen jederzeit. [24692]

Sirtes Festsäle.

Empfehle den Vereinen meinen renovierten Saal und Nebenräume für Sonnabende und Sonntag zu Festlichkeiten. Auch sind Vereinszimmer sowie 2 Regelbahnen zu vergeben. 24792*

Elisabethkirchstr. 14.

Gesellschaftshaus Zwinmünderstr. 42.

Säle 150-800 Personen fassend zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben. **Hübner.** [24162]



26-30 Spandauerstr. — Königstr. 11-14.

N. JSRAEL

BERLIN C.

Wäsche-Ausstellung

Eröffnung: Montag, 11. September.

Der neue illustrierte „Wäsche-Katalog“ wird kostenfrei versandt.

Höchster Preis. Goldene Medaille




Carl Zobel, Berlin SO., Köpniekerstr. 121,
Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkaufte und Reklamengeschäfte.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.




Höchster Preis. Goldene Medaille

Ausschneiden, erst bei Abholung vorzeigen.

Gültig für 3 Wk. bei einer
Beschreibung über 15 Wk.
1 Wk. 50 Pf. unter 15 Wk.



Max Guckel
Zahnkünstler
Lausitzer Platz 2.

Bestrenommiert
und wohlbekannt.
Künstliche Zähne
in tadelloser Ausführung u. 3 Wk.
Plomben von 2 Wk. an.
Schmerzloses Zahnziehen.
Röntgenstrahlung abstrahiert.
Wochen 1 Mark. [24329]




J. Baer,
Elegante Paletots.
Elegante Kinnorumen-Anzüge.

nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee.

empfehlen, wie bekannt, in reicher und
führung u. allseitig streng fest
24110* Preis:

**Herren- u. Knaben-
Garderobe.**

Arbeitssachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreichstes und billiges Mittel
gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 2423L*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**

136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm.
bzw. Heissluft-, Lohmann-, Sool-
und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.




Zum Umzug

Gardinen, Möbelstoffe, Portieren, Tischdecken, Steppdecken, Bettdecken, Läuferstoffe, Teppiche.	
Tüllgardinen , von beiden Seiten mit Band eingefasst	Mtr. 22 Pf.
Engl. Tüllgardinen mit dopp. Drellfäden, auf beiden Seiten mit Band eingefasst	30
„ Tüllgardinen , Spachtelmuster (ohne Appretur)	60
„ Tüllgardinen in elegant abgesetzten Reliefzeichnungen, weiss und crème	75
Abgep. engl. Tüllgardinen , crème und weiss; mit Robbinband eingefasst, in reicher Auswahl	Fenster 1,25-10,00 Mk.
Stores , crème und weiss, in Figuren, Blumen- und Rankenstellungen	2,00-3,50
Gardinenhalter in Wolle und Baumwolle	St. 5-45 Pf.
Kettenhalter in altdenischem Stil	15-75
Portieren Madua , richtige Fensterlänge	Shawl 1,10 Mk.
Portieren Ancona mit Bälchenfranze, sehr vorteilhafter Gelegenheitskauf	1,40
Portieren Philadelphia mit bunten Querstreifen u. elegant abgesetztem Fuss, zu jeder Garnitur passend	2,00
Portieren Alexandria , reine Wolle, glatt Fond und Bordüre (Hopfenmuster und Bälchenfranze)	Shawl 2,25-3,00
Jute-Läufer , sehr schöne Qualität	Mtr. 18 Pf.
Indra-Läufer , schweres Cöpergewebe	35
Padua-Läufer , Panamagewebe, unverwüsthch	60
Cocos- und Teppichläufer	Meter 1,25-2,25 Mk.
Möbelstoff , Fantasie-Gewebe in schönen, altdenischem Mustern, 130 cm breit	Mtr. 0,70-4,00 Mk.
Damast , halb und reine Wolle	1,00-2,50
Mohairplüsch u. Moquets , grosses, schönes Sortiment	3,00-7,50
Seiden- und Leinenplüsch , zu Ueber-Gardinen und Vorhängen, in prachtvollen Farben, 130 cm breit	3,25
Vorhangstoffe , in orientalischen Zeichnungen m. u. ohne Franzen	18-75 Pf.
Marquisenstoffe in grau und buntgestr. mit dazu passenden Franzen	0,75-1,50 Mk.
Rouleauxstoffe , 100 cm breit und in jeder anderen Breite	30-50 Pf.
Tischdecken , wundervoll pers. Fantasie-Muster mit Schnur und Quasten für den grössten Tisch passend	St. 1,25 Mk.
Schwere Gobelin-Decke mit Schnur und Quasten	2,00
Rips- und Brocatdecken in allen Farben mit Schnur und seidenen Quasten	2,25-4,50
Plüschdecke m. anges. Borde in allen Farben und Grössen	5,50-12,00
8/4 140/200 Germania- u. Manchester-Teppich in sehr schönen Mustern	3,50 Mk.
8/4 140/200 Arminster- und Tapestry-Teppich in prachtvoller Farbentstellung	4,50-9,75
10/4 175/245 Brüssel- und Velour-Teppich in aussergewöhnlich schönen Farbentstellungen	11,50
12/4 225/325 Smyrna- und Tournay-Teppich , allerbeste Fabrikate und denkbar schönste Zeichnungen	15,00

Kaufhaus Max Mannheim, Frankfurter Allee 89.

Rebouteur: Robert ... in Berlin. Für den Inhalt verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Sading in Berlin.

Die deutschen Streiks im Jahre 1898.

Eine amtliche Streikstatistik hatten wir bekanntlich bisher im Deutschen Reich nicht; erst mit dem ersten Januar d. J. ist mit einer solchen begonnen worden. Diese amtliche Statistik, in die Wege geleitet von dem Minister v. Posadowsky, soll aber weniger volkswirtschaftlichen Interessen, als vielmehr, wie im Laufe der Nachdruckvorlage ja auch ganz selbstverständlich, dem Zwecke dienen, Material zu beschaffen, welches die Schaffung von Ausnahmestellen rechtfertigen soll. Darauf deutet die ganze Art der Fragestellung hin, das beweist der Umstand, daß bisher nur Polizei- und Unternehmer befragt wurden. Wir haben an den Resultaten der amtlichen Statistik vom ersten Quartal nachgewiesen, wie ungemein einseitig-arbeiterfeindlich dieselbe abgefaßt ist, die Nachprüfung der selben

veröffentlichten Zahlen vom zweiten Quartal scheint zu denselben Ergebnissen führen zu sollen. Ganz im Gegensatz hierzu ist die Streikstatistik der General-Kommission, die bereits seit mehreren Jahren erscheint, bisher nur von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus geleitet gewesen. Sie beschränkt sich darauf, Umfang, Dauer, Kosten und Resultate der Streiks festzustellen, in Zukunft werden auch die Gewerkschaften nicht umhin können, die Statistik auszudehnen auf die „Streik-vergehen“. Sie müssen das thun, um damit die Angaben der gegen die Arbeiter gerichteten amtlichen Statistik der Nachprüfung zu unterziehen. Dahingehende Beschlüsse sind denn auch bereits gefaßt worden; wie die letzte Nummer des „Korrespondenzblattes“ anzeigt, hat die Generalkommission nachträglich für das Jahr 1898 Erhebungen über die Streikvergehen ange stellt, deren Resultate in der nächsten Nummer des „Korrespondenzblattes“ veröffentlicht werden sollen. Für heute lassen wir die Streikstatistik selbst folgen:

Zahl, Umfang, Dauer, Kosten und Resultat der Streiks im Jahre 1898.

Reihennummer	Gewerbe	Anzahl der Streiks	Zahl der beteiligten Personen	Dauer der Streiks in Wochen	Gesamtausgabe M.	Die Kosten wurden aufgebracht					Resultat d. Streiks			
						aus der Betriebskasse	durch freiwillige Beiträge der Mitglieder	durch Sammlungen	durch Beiträge anderer Gewerkschaften	aus d. Auslande	Erfolglos	Teilweise erfolg.	Erfolgr.	Unbekannt
1	Bäcker	1	1105	13	33376	7877	10760	4239	9300	1200	1	—	—	—
2	Banarbeiter	16	3728	132	51150	40431	6322	—	10719	—	6	11	—	1
3	Bergarbeiter	3	3000	?	?	—	—	—	—	—	1	—	—	1
4	Bildhauer	26	290	86	10485	7570	2451	—	809	184	11	10	5	—
5	Böttcher	12	507	68	25758	17042	?	?	?	—	7	—	—	5
6	Brauer	19	673	72	10960	9737	—	—	1223	—	10	6	3	—
7	Buchdrucker	220	778	1?	41399	41399	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Dachbeder	5	315	15	3600	2374	?	?	?	—	3	1	1	—
9	Fabrikarbeiter	13	403	64	11986	10189	1755	17	25	—	6	5	2	—
10	Formen	18	294	81	13378	9904	3157	1892	—	—	10	1	7	—
11	Formsticker	1	12	1	161	161	—	—	—	—	1	—	—	—
12	Gasarbeiter	5	392	48	27862	11482	10229	—	6261	—	—	—	—	5
13	Gläser	6	84	10	1052	1052	—	—	—	—	3	2	1	—
14	Golbarbeiter	2	14	2	281	281	—	—	—	—	1	—	—	—
15	Graveur	2	22	1	124	124	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Handelshilfsarb.	9	561	4 1/2	922	922	—	—	—	—	2	4	3	—
17	Handschuhmacher	10	828	45	8177	8177	—	—	—	—	—	—	—	—
18	Holzgerber (Verband)	90	6779	439	181081	144999	16517	7832	10618	1120	59	10	21	—
19	(Hilfsarb.)	1	27	1/2	81	81	—	—	—	—	1	—	—	—
20	Hutmacher	6	75	5	2774	2774	—	—	—	—	2	1	3	—
21	Konditoren	1	45	10	477	477	—	—	—	—	—	—	—	—
22	Kupferbeschläger	2	64	7	3784	1442	2311	—	—	—	31	—	—	—
23	Lederarbeiter	14	549	42	15132	15132	—	—	—	—	11	2	1	—
24	Lithographen	4	38	11	1043	1043	—	—	—	—	2	—	—	—
25	Maler	10	1175	26	20578	15778	4118	366	820	—	6	2	2	—
26	Maurer	248	19569	2554	449826	380898	30732	7780	—	—	163	34	51	—
27	Metallarbeiter	69	2764	229 1/2	62630	62630	—	—	—	—	23	12	34	—
28	Müller	2	19	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	Porzellanarbeiter	8	393	61	30432	20339	10053	—	—	—	40	—	—	—
30	Sattler	3	52	8	1337	1040	247	50	—	—	1	1	1	—
31	Schiffszimmerer	3	120	83	6373	6373	—	—	—	—	—	—	—	3
32	Schmiede	1	193	6	672	400	80	271	—	—	—	—	—	—
33	Schneider	5	850	20	2382	1256	1126	—	—	—	8	1	1	—
34	Schuhmacher	24	2218	67	47578	31297	15925	—	—	—	12	4	8	—
35	Seifeute	2	80	1	?	161	—	—	—	—	—	—	—	—
36	Steinarbeiter	24	3244	?	68905	63725	—	—	4573	607	15	9	—	—
37	Steinfeger	3	60	2 1/2	152	152	—	—	—	—	—	—	—	1
38	Stoffteure	7	459	16	10000	4555	656	1913	895	—	3	2	2	—
39	Tabakarbeiter	20	446	91	23191	21582	1610	—	—	—	4	10	6	—
40	Textilarbeiter	14	3315	76	28392	10401	12026	—	5965	—	4	7	2	1
41	Töpfer u. Ziegler	10	302	43	7802	7802	—	—	—	—	7	3	—	—
42	Bergolder	2	210	12	7100	1950	1730	2820	600	—	—	—	—	—
43	Zigarrenfabrikanten	1	8	4	470	470	—	—	—	—	—	—	—	—
44	Zimmerer	43	4150	440	132339	85595	32966	5771	8307	—	23	16	4	—
Summa		985	60162	4848	1345302	1051074	170416	32951	58620	3132	413	165	169	16

Hinmerkungen. 1. Es kann von den Buchdruckern nur die Zahl der Wochen angegeben werden, für welche der einzelne Streikende Unterstützung erhielt. 2. Der Ausgang des Streiks ist nicht bestimmt angegeben, sondern läßt sich nur als in den meisten Fällen erfolgreich bezeichnen. 3. Bei zwei Abwehrstreiks wurden die Streikenden anderweitig untergebracht; die Fabrikanten konnten keinen Erfolg haben und stellten die Fabrikation ein. 4. Darunter 12 9/10 M. aus den Kassen der Zweigvereine. 5. Fast ausschließlich Sammlungen der Gewerkschaften. 6. Und Beiträge anderer Gewerkschaften. 7. Ganz und teilweise erfolgreich. 8. Darunter 2649 M. aus anderen Gewerkschaften.

Danach sind im Jahre 1898 im ganzen 985 Streiks und Aussperrungen in 44 Gewerben zu verzeichnen gewesen. In 11 Gewerben kamen nach den Berichten der Vorstände keine Streiks im Jahre 1898 vor. Es sind dies folgende Gewerbe: Barbier, Buchbinder, Buchdruck-Hilfsarbeiter, Bureau-Angestellte, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, Hafen-Arbeiter, Handels-Angestellte, Lagerhalter, Maschinenisten und Heizer und Werftarbeiter.

An den 985 Streiks, über welche die Verbandsvorstände berichteten, waren 60 102 Personen beteiligt. Die Zahl der Streiks im Jahre 1898 ist die höchste, die seit 1891 (seit Führung der Statistik seitens der Generalkommission) zu verzeichnen war. Sie ist fast so hoch, wie die Gesamtzahl der Streiks, über welche in den Jahren 1892 bis 1896 berichtet wurde. In diesem Zeitraum ist der Generalkommission über 1007 Streiks berichtet worden. Dagegen ist die Zahl der beteiligten Personen um 2557 geringer als 1897, und um mehr als die Hälfte geringer als die Zahl der Streikenden im Jahre 1898. In diesem Jahre fanden die Streiks der Hafenarbeiter und der Konfektionsarbeiter statt, an welchen ca. 50 000 Personen beteiligt waren.

Die Dauer der Streiks betrug insgesamt 4848 Wochen. Die Dauer der Streiks ist so berechnet, daß für jeden Streik die Zahl der Wochen vom Beginn bis Ende angegeben ist, ohne Rücksicht auf die Zahl der Streikenden, die in den verschiedenen Phasen des Streiks eine verschiedene Höhe ist. Nur ganz ausnahmsweise fällt ein Streik mit der gleichen Zahl der Streikenden, wie er begann.

Ein Teil der Streikenden verläßt den Streikort, ein anderer Teil findet anderweitige Beschäftigung, so daß oft ein Streik fortgesetzt wird, ohne daß eine nennenswerte Zahl der Streikenden vorhanden ist und nur die Sperre über den Betrieb oder für den Ort fortbesteht und aufrecht erhalten wird. Es läßt sich bei dieser Methode der Erhebung nach der Zahl der Streikenden und der Dauer der Streiks nicht die Summe der verlorenen Arbeitstage respektive des Ausfalles des Arbeitsverdienstes berechnen.

Bei den Buchdruckern ist dagegen nur die Zahl der auf den einzelnen Streikenden entfallenden Arbeitstage zu berechnen, weil die Streiks in diesem Gewerbe nicht immer einen bestimmten Abschluß gefunden haben. Die Streikenden werden anderweitig untergebracht, der Betrieb für Verbandsmitglieder gesperrt, und oft lange nachdem alle Streikenden in anderer Kondition sich befinden, erkennt der Unternehmer die von den Arbeitern gestellten Forderungen an. Es läßt sich infolgedessen auch der Ausgang der Streiks nicht genau bezeichnen und mußte der Verbandsvorstand der Buchdrucker sich bei der Berichterstattung damit begnügen, die Streiks als überwiegend erfolgreich zu bezeichnen.

Die Dauer der Streiks ist im Jahre 1898 bei weitem höher, als in den vorhergehenden Jahren, und ist dies nicht nur auf die erhöhte Zahl der Streiks zurückzuführen, sondern die auf jeden einzelnen Streik entfallende Dauer ist größer, als in den Jahren 1895—1897. Die Berechnung der Dauer des einzelnen Streiks nach der Dauer der Gesamtzahl der Streiks giebt nun zwar kein sicheres Bild von der Hartnäckigkeit der einzelnen

Kämpfe, aber auffallend ist, daß die auf den einzelnen Streik entfallende Dauer in den Jahren der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur höher ist, als in den Jahren der wirtschaftlichen Prosperität. Für die Jahre 1890—1898 ergibt die Berechnung folgendes Bild:

Jahr	der Streiks ist angegeben	Auf jeden Streik entfielen Wochen	
1890—91	175	1348	7,7
1892	72	507	7,0
1893	84	508	6,7
1894	131	679	6,7
1895	183	1030	5,6
1896	479	1923	4,0
1897	509	1921	3,8
1898	738	4848	6,6

Eine andere Tabelle gruppiert die Streiks nach Angriff- und Abwehrstreiks.

Die Generalkommission zählte als Angriffstreiks solche, die geführt wurden wegen: Lohnrückzahlung und Verkürzung der Arbeitszeit, Befreiung unliebliger Personen, Befreiung drückender Bestimmungen der Fabrikordnung, Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen, das Tauchsistem betreffend, worunter auch die Lieferung von Journituren zu höherem als dem Selbstkostenpreis zu rechnen ist, und Durchführung der polizeilichen und gesetzlichen Arbeiterbeschütz-Bestimmungen. Als Abwehrstreiks werden bezeichnet, welche geführt werden, wenn die Unternehmer von den Arbeitern den Austritt aus der Organisation fordern, wenn Mahregelung, Lohnreduzierung oder Verlängerung der Arbeitszeit vorliegt, wenn eine den Arbeitern nachteilige Fabrikordnung eingeführt werden soll, oder die Arbeiter schlecht behandelt werden.

Für 1898 sind bei den Maurern noch 59 Streiks als Abwehrstreiks angeführt worden, die geführt sind, weil einzelne Unternehmer nicht die allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen innehielten. Es ist fraglich, ob diese Streiks als Abwehrstreiks zu bezeichnen sind. Aber es treten auch während eines Streiks oft Änderungen ein, die den Charakter des Streiks ändern. So werden vielfach bei Mahregelungen von den Arbeitern Forderungen gestellt, welche dem Streik den Charakter eines Angriffstreiks geben, während er ohne die Mahregelung, die ihn zu einem Abwehrstreik machte, gar nicht zum Ausbruch gekommen wäre. Es wird sich diese Trennung der Streiks in Angriff- und Abwehrstreiks von mit den Einzelheiten nicht vertrauten Personen nicht machen lassen, und ist deshalb diese Gruppierung den Vorständen der Gewerkschaften überlassen, die aus den Einzelheiten jedes Streik-falles wissen, welche Ursachen im Vordergrund standen und welche Streiks als Angriff- oder als Abwehrstreiks zu bezeichnen sind.

Im Jahre 1898 sind von den 985 Streiks 505 oder 51,3 Proz. als Abwehr- und 477 oder 48,7 Proz. als Angriffstreiks bezeichnet. Es bedarf nun keiner Erörterung und wird überdies aus den Angaben in den folgenden Tabellen bestätigt, daß die Arbeiter während der ungünstigen Geschäftskonjunktur nur ausnahmsweise in einem Streik zur Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen eintraten. Dagegen versuchen die Unternehmer Lohnreduzierungen herbeizuführen oder in anderer Weise die Arbeitsbedingungen in der ungünstigen Konjunktur zu verschlechtern, und ist deshalb die Zahl der Abwehrstreiks größer, als die der Angriffstreiks. Wenn man das Jahr 1898, trotz günstiger wirtschaftlicher Konjunktur, ein Ueberwiegen der Abwehrstreiks aufweist, so muß man annehmen, daß die Unternehmer zu der Meinung gekommen sind, daß sie den Arbeitern etwas bieten müßten, dem streikende Arbeiter gelten ja nach der von Regierungseite gegebenen Direktiva als Aufständler und Unzufriedene, und die Unternehmer waren bei einem Streik der Unterstützung der öffentlichen Gewalt sicher. Das sind die Gründe, welche das Vorgehen der Regierung gegen die Arbeiterorganisationen und gegen die Streiks gerechtfertigt hat. Nicht ein Ausgleich der Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern ist herbeigeführt, sondern eine Verschärfung der Gegenlage. Nicht eine Verminderung der Streiks ist eingetreten, sondern eine beträchtliche Vermehrung derselben, herbeigeführt durch das Verhalten der Unternehmer, die sich nach der von der Regierung eingenommenen Haltung zu ihrem Thun vollst. berechtigt hielten. Das geht wohl deutlich daraus hervor, daß nicht weniger als 229 Streiks infolge der Forderung der Unternehmer, daß die Arbeiter aus ihrer Gewerkschaft austreten sollten, und infolge von Mahregelung im Jahre 1898 hervorgerufen wurden. In den Jahren 1890 bis 1897 entstanden aus den gleichen Ursachen 300 Streiks, davon wurden 185 durch Mahregelung und 115 durch die Forderung, daß die Arbeiter aus der Organisation austreten sollten, herbeigeführt. 1898 erreichte die aus diesen Ursachen herbeigeführte Zahl der Streiks fast diejenige, welche in den vorhergehenden acht Jahren zu verzeichnen war. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache. Ob auch diese Lehre an der Regierung spurlos vorüber gehen wird?

Die 477 Angriffstreiks des Jahres 1898 dauerten 3364 1/2 Wochen. Es waren daran 30 586 Personen beteiligt und war eine Ausgabe von 726 862 M. für diese Streiks erforderlich. Die 505 Abwehrstreiks dauerten 1395 1/2 Wochen. Die Zahl der Beteiligten betrug 20 176, die Ausgabe 373 203 M. Die Angaben über die Dauer und die Kosten des Streiks sind, wie sich aus den Tabellen II und III ergibt, nicht ganz vollständig. Es kommt dies daher, daß in einzelnen Organisationen die Ausgaben für die Angriff- und Abwehrstreiks nicht getrennt gebucht worden und auch die Dauer der Streiks nur im ganzen angegeben worden ist.

Die Gesamtkosten der Streiks betragen im Jahre 1898 1 345 302 M. Davon kamen aus den Kassen der an den Streiks beteiligten Gewerkschaften 1 031 074 M. durch freiwillige Beiträge der Mitglieder der an Streik befindlichen Organisationen wurden 170 416 M., aus Sammlungen 32 951 M. aufgebracht, 58 620 M. wurden von andern Gewerkschaften herbeigeholt und 3182 M. kamen aus dem Auslande. In den letzten Jahren ist die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, daß die Streik-kosten in erhöhtem Maße aus den Kassen der im Streik befindlichen Organisationen bestritten wurden. Es ist dies ein Zeichen für die finanzielle Kräftigung der Gewerkschaften und läßt erkennen, daß die Mitglieder der Verbände immer mehr zu der Erkenntnis kommen, daß die Beitragshöhe so bemessen sein muß, daß die Organisationen einen Kampf zu führen vermögen, ohne die Hilfe der nicht direkt beteiligten Arbeiterkreise vom Beginn des Kampfes an in Anspruch nehmen zu müssen.

Grosser Ausverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung und bedeutender Vergrößerung stellen wir zum Ausverkauf:

- Serie I. Reinseidene Taffete in allen Farben, Rausch-Ware früher Mtr. 2,00, jetzt Mtr. 0,85 Mk.
- Serie II. Reinseidene Damaste in prachtvollen Farbenstellungen früher Mtr. 2,75, jetzt Mtr. 1,45 Mk.
- Serie III. Bengaline, aparte Muster, neue Ballfarben, haltbare Ware früher Mtr. 1,75, jetzt Mtr. 0,50 Mk.

Französische Neuheiten zur Hälfte des wirklichen Preises.

Seidenhaus

Moritzplatz 145/146. **Pauldrach & Ott.** Moritzplatz 145/146.

Zum bevorstehenden Umzuge
 stelle ich meine ansehnlich vortheilhaft erworbenen Neuheiten in
Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Stepp-
decken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüsch,
 alles in vorzüglichen Qualitäten zu meinen allbekannten billigen Preisen zum Verkauf.
J. Adler Teppichhaus,
Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus). 23713
 Im Interesse der geehrten Damenwelt liegt es, wegen des späteren großen An-
 dranges, mit dem Einkauf schon jetzt zu beginnen. Sonntag geöffnet 8-10 Uhr.

Anker-Brikets
 sind zu haben bei
Friedr. Daniel & Co.
 Berlin W., Leipzigerstr. 29.



Anker
Brikets

Unerreicht an Billigkeit sind
Bentler's echt chinesische **Manda-**
rinen-Damen, Pfund nur 2 Mk.
 50 Pf. Um sich von der Billigkeit
 und Güte zu überzeugen, verlange
 man **Proben gratis und franco.**
 Umtausch oder Rücksendung gestattet.
 Versand gegen Nachnahme. **Bett-**
federn, neue, gereinigte, Pfd. 50 und
 75 Pf. **Goldbannen** Pfd. 1.00 bis
 1.50 Mk. **Fertige Betten,** großer
 Stand (Pferdbett, Unterbett, 2 Kissen)
 mit neuen gereinigten Federn u. roten
 Julets 10 Mk., bessere Sorten 12-15,
 18, 24-30 Mk., hochfeine Brautbetten
 40-45 Mk. empfiehlt das große
 Spezialgeschäft 25052
L. Bentler, Berlin,
 Hauptgeschäft: **Aderstr. 28,**
 Ecke Invalidenstrasse.
 2. Geschäft: **Mariannenstr. 10.**
 3. Geschäft: **Burfürchenstr. 25.**
 4. Geschäft: **Reinholdendorferstr. 64c.**

Kindertwagen,
 6, 8, Gummiräder
 12 Mk., vernickelt 15
 bis 60 Mk. **Kinder-**
sesttel, von 8 Mk.,
Kindertappstühle,
 Sport- u. Puppen-
 wagen, bill. Preise,
 nur **Prinzen-**
straße 55, Ecke
Dresdenerstrasse,
Gust. Linke.

Baer Sohn

Fabrikation u. Mass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung.
 Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.
24 a. Chausseestr. 24 a. 11. Brückenstr. 11. 16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Besonders vorteilhafte Angebote:

Buckskin-Anzüge „Orion“ 9 Mk.
 für Herren. Dauerhafter Zwirnstoff
 in praktischen Mustern

Loden-Havelocks „Pluvius“ 6 Mk. 75
 mit ringsherum gehender, weitfaltiger
 Pelzrinne. Bequeme, praktische Mode

Herbst-Paletots 8 Mk.
 für Herren. Reichhaltige Auswahl
 vom einfachen bis zum vornehmsten
 Geschmack 45.-, 30.-, 25.-, 15.-

Englische Gummi-Mäntel 18 Mk.
 2-reihiges Façon aus Doppelgeweben
 in Sportfarben. Echt englisch. Fabrikat
 Makintosh H. Vulkanisiert u. gummiert.

Herbst-Hosen „Mercur“ 3 Mk. 50
 für Herren. Griffiger Stoff, in schönen,
 soliden Mustern zum auffallend billigen
 Preise von

Schwarze Jaquet-Anzüge 40.-, 27.-, 18 Mk.
Schwarze Rock-Anzüge 50.-, 36.-, 27 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge 55.-, 40.-, 30 Mk.

Einsegnungs-Anzüge. 9 Mk.
 Unübertroffen reichhaltige Auswahl in Satin, Ripsgarn, Tuchen, Kammgarn,
 Cheviots, Meltons, Tuch-Kammgarn usw., je nach Grösse und Qualität.
 Nachdruck verboten. 30.-, 25.-, 20.-, 15.-, 12.-

**Streng
 feste,
 billigste
 Preise.**

**En gros,
 Export,
 Import,
 En detail.**

Trinkt vom Fass!
Goldklares Weissbier
 aus der Weissbier-Brauerei „Friedrichstadt“
Julius Borsdorf, Neue Königstraße 31/32.
 Es ist das beste Weissbier und wird stets ohne Wasserzusatz verkauft!

Wegen **Auflösung**
 schnellster **gänzl. Ausverkauf**
 zu **spottbilligen Preisen.**
Teppiche, Westminster,
 Belour, Brüssel,
 Smyrna.
Portieren, 1,00-8,00 Mk., geflickt
 6,00 Markt an.
Steppdecken, Wolstartas 3,50 Mk.
 Handarb. 6,25 an.
Sofabezüge, 4,00-8,00-8,00-
 12,00-15-25 Mk.
Gardinen, Reste, Bettst.
 1,25 an.
Linoleum, Läufer 0,85 Mk.,
 glatt qm 1,50 Mk.
F. Stoehr, Alte Schönhäuser
 Strasse 32.

R. Bartsch, Innungs-Möbel-Polsterwaren-Fabrik
 Fernsprecher Amt 4 No. 3406,
Berlin S., Oranienstrasse 73,
 zwischen Alexandrinenstrasse und Moritzplatz.
Grösst. Lager Bürgerl. Wohnungseinrichtungen
 von 196 bis 5000 Mark.
*** Kein Laden * Verkauf**
 an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten,
 vier Etagen hohen Fabrikgebäude.
 Besichtigung für Brautleute empfehlenswert.
Ohne Kaufzwang.
Grosses Lager
 verliehen gewesener Möbel.
 Bitte auf genaue Adresse zu achten.



Dieses Paneeisofa mit Teppichdecken u.
 Velour-Plüsch-Einfassung. Höhe 140 cm.
 Breite 190 cm 85 Mark.
Wohnzimmer-Sofas von Mk. 33 an.

KONDOR
RÄDER
 gut & billig
 Filiale: J. C. Chausseestr. 106
 Repr. OTTO MÜNDNER
 III 2223
 Reparaturen
 jeden Systems!
Transporträder. 20071
Leichtes Tourenrad Mk. 160
Damenrad " 170
Laufmäntel " 6,50
Schläuche " 4,-
Luftglocken " 1,60
Cyclometer " 3,-

Berliner Engros-Lager
 Alexander Levy
Am Oranienplatz 166 Oranienstrasse 166 Am Oranienplatz.
Fabrikanten und Grossisten verkaufen in den Geschäftsräumen des „Berliner
 Engros-Lager“:
 Trikotagen, Strumpfwaren, Strickgarne, Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Kurzwaren, Teppiche, Gardinen,
 Portieren, Steppdecken, Jupons, Wäsche, Schürzen, Korsetts, Glusen, Morgenröcke, Arbeiter-Bekleidung, Herren-
 wäsche, Krawatten, Cachenez, Taschentücher etc. etc.
mit Umgehung des Zwischen-Handels direkt an das Publikum. Dadurch ist das
 „Berliner Engros-Lager“ in der Lage, **billiger** wie jedes andere Warenhaus verkaufen zu können.
 Gleichzeitig wird auf das vergrößerte **Lager von kompletten Wohnungs-Einrichtungen,** die auch unter
 coulanten Zahlungsbedingungen verkauft werden, besonders aufmerksam gemacht.
 Es liegt daher im Interesse des Publikums, sich bei eintretendem Bedarf von den überaus billigen Preisen zu überzeugen.
Besichtigung der Läger ohne Kaufzwang gern gestattet.

Elektrische Beleuchtung.

Fahrrad nach allen Etagen.

Streng feste Preise.